Die Wehrmacht

HERAUSGEGEBEN VOM OBERKOMMANDO DER WEHRMACHT

3. JAHRGANG · NR. 18 · BERLIN 30. AUG. 1939 · EINZELPREIS 25 RPF. UND BESTELLGELD · ERSCHEINT VIERZEHNTÄGLICH

Akad. Lesehalle Heidelberg

„Auf, marsch - marsch!"

Der Führer eines Pionierstoßtrupps gibt das Kommando zum Sturm auf einen feindlichen Bunker

Aufnahme: „Die Wehrmacht" - Günther Pilz

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0613

gefördert durch Baden-Württemberg

Danzig ist deutsch

Mit der Danziger Ordnungspolizei schuf sich die Freie Stadt an der Weichselmündung eine nach deutschem Muster ausgebildete Truppe, die sowohl im Exerzier- als auch im Felddienst vorzüglich ist

Bildbericht für „Die Wehrmacht" von Hilmar Pabel

Angehörige der Danziger Ordnungspolizei beim Geländedienst. Wie unser Bild zeigt, erhielten die Männer eine vollständige kavalleristische Ausbildung

Das echte Kavalleriepferd ist ein treuer Freund seines Reiters. Gehorsam legt es sich nieder und bietet mit seinem Leibe dem Schützen Deckung

Mit Gewehr und leichtem MG marschiert die kriegsmäßig ausgerüstete Danziger Ordnungspolizei zu einer Felddienstübung (links unten)

Im Schutze eines Panzerspähwagens hat sich während einer Felddienstübung eine Gruppe der Danziger Ordnungspolizei gegen einen angenommenen Feind vorgeschoben, der nun blitzschnell aus der Flanke angegriffen wird

Danzig ist deutsch. Vor den ehrwürdigen steinernen Zeugen deutscher Kultur und Tradition, die das Bild der alten Stadt beherrschen, vor dem Krantor, der Marienkirche, dem Arthushof, dem Langen Markt, der Langen Gasse mit ihren Hochbauten aus dem Mittelalter und der Renaissance erübrigt sich jede Diskussion ob Danzig deutsch sei oder nicht. Wenn die Bewohner des heutigen Danzig mit selbstbewußter Überlegenheit die polnischen Macht- und Herrschaftsansprüche auf ihre Stadt zurückweisen und die randalierenden polnischen Politiker stolz und mit berechtigtem Hochmut abfahren lassen, dann tun sie, was ihren Vätern seit Jahrhunderten selbstverständlich war. Bereits im Jahre 1577 mußte ein polnischer König, Stephan Bathory, erfahren, daß die Danziger ihre Unabhängigkeit von Polen mit der Waffe zu verteidigen verstanden. Allerdings einem polnischen König war es beschieden, in Danzig einzuziehen; das war Stanislaus Leszczynski, den die Bürger der Stadt Danzig im Jahre 1734 als Flüchtling aufnahmen.

Über die Stellung Danzigs zu Polen hat es niemals einen Zweifel gegeben. Sie war in der Haltung der Bürgerschaft stets reserviert und ablehnend. Und das konnte ja auch gar nicht anders sein; denn allein ein Vergleich der schönen und gepflegten Stadt Danzig mit den größtenteils unkultivierten Städten Polens läßt den Unterschied zwischen deutschem und polnischem Wesen erkennen. Der Versuch einer Gleichsetzung des Danziger Bürgers mit dem polnischen Untertan würde zu allen Zeiten nicht nur von den Danzigern selbst, sondern von jedem vorurteilsfreien Betrachter als Absurdität empfunden worden sein.

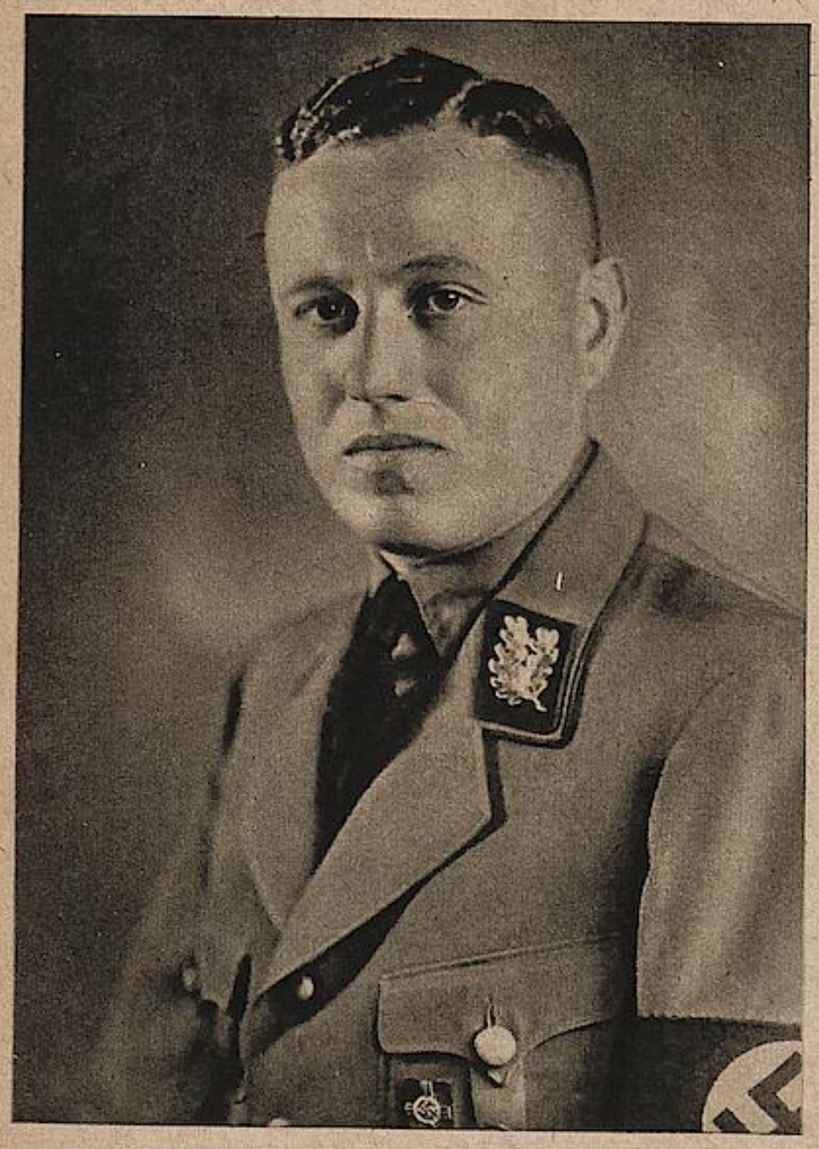
Daß eine so ausgesprochen deutsche Stadt mit so überlegen selbstbewußten Menschen den Polen einmal ein Dorn im Auge, zum andern aber auch ein lockendes Ziel für ihr politisches Macht- und Geltungsbedürfnis sein mußte, ist verständlich; und es war vorauszusehen, daß die Polen, die nachweislich niemals staatsbildende Kräfte in ihrem Volk zu entwickeln verstanden, in krankhaft übersteigertem Machtgefühl ihre Hand nach Danzig ausstrecken würden, nachdem ihnen die Entente durch das Versailler Diktat eine moralische Handhabe geboten hatte.

Gewiß hatte man Danzig den Polen nicht zugesprochen, sondern zur Freien Stadt „erhoben". Man hätte allerdings den gegebenen Tatsachen besser entsprochen, wenn man die Stadt damals offiziell nicht nur für frei, sondern gleich für vogelfrei erklärt hätte. Die Danziger selbst haben im Laufe der Geschichte ihrer Stadt schon einmal erfahren, was es mit der Freiheit auf sich hat, die ihnen von Gegnern des Deutschtums geschenkt wurde. Als sich im Jahre 1807 Danzig dem französischen Marschall Lefèvre ergeben mußte, wurde es durch napoleonisches Diktat von Preußen losgerissen und zur Freien Stadt erklärt. Auch dieser Maßnahme lag die Absicht zugrunde, die Geschlossenheit der preußischen Ostseeküste durch Aufbau eines eigenstaatlichen Sektors zu durchbrechen, um Preußen wirtschaftlich und politisch zu treffen. Damals bereits haben die Danziger gegen ihre „Freiheit" protestiert und sind 1814 zu Preußen zurückgekehrt. Auch damals beherrschte die Danziger Bevölkerung die Gewißheit, daß es für sie eine Freiheit nur in der Verbundenheit mit Preußen gibt. Und genau so verhält es sich heute. Die Danziger haben niemals Wert darauf gelegt, von Völkerbunds-Gnaden frei zu sein. Sie wollten freie Deutsche sein, so wie es ihre Vorfahren waren. H. J.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0614

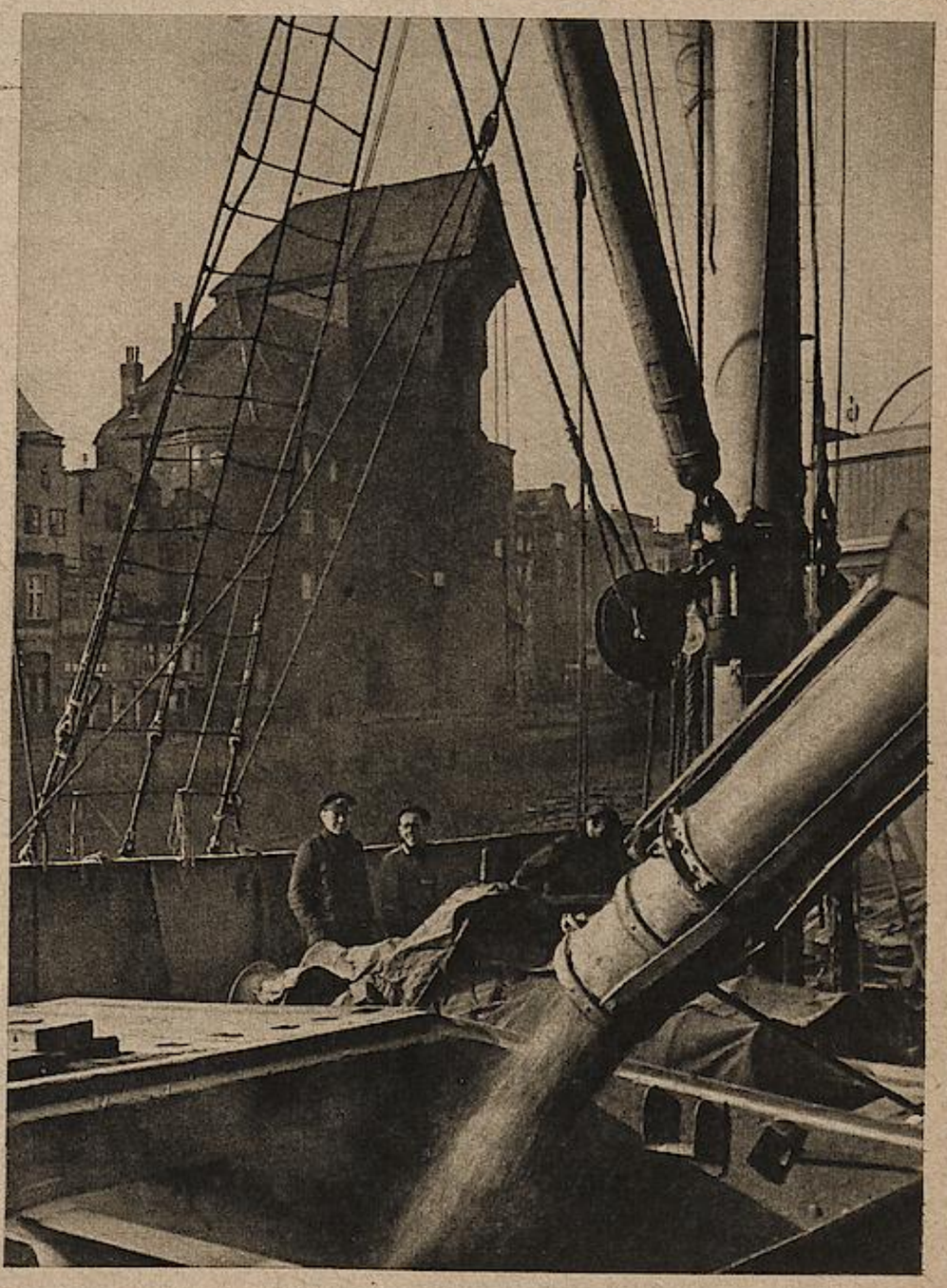
gefördert durch
Baden-Württemberg



Albert Forster, der sich in Danzigs schwerster Stunde vor das bedrängte Deutschtum stellte

Das Rathaus (rechts) mit seinem hohen Backsteinturm und dem von zwei Türmen flankierten gotischen Giebel ist wie die berühmte Marienkirche ein Dokument deutscher Kultur

Das Krantor (unten) ist eines der ältesten Baudenkmäler der deutschen Stadt Danzig. An ihm vorbei fuhren bereits die Koggen der Hanse, und auch heute noch ist es für jeden Danziger ein Sinnbild stolzer Tradition



Bereits im frühen Mittelalter war Danzig ein wichtiger Ostseehafen und noch heute zeugen die alten Gebäude im Hafenviertel von Reichtum und Macht der Hanse (oben)

Mit seinen Hochhäusern in der Langen Gasse und dem schönen Rathaus bietet Danzig das Bild einer alten deutschen Stadt, die trotz aller Stürme und Gefahren, die sie im Laufe der Geschichte zu bestehen hatte, sich ihr charakteristisches Antlitz bewahrte (links)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

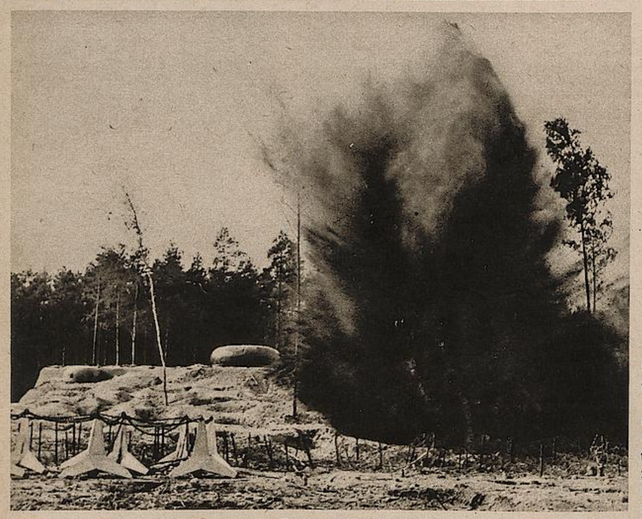
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0615

gefördert durch
Baden-Württemberg

Auf, marsch-marsch!

Pionierstoßtrupp stürmt feindlichen Bunker

Auf einer kleinen Anhöhe liegt das feindliche Werk, an dem sich bisher jede Angriffswelle brach. Drohend beherrschen die Geschütze und Maschinengewehre der Verteidiger das Gelände und setzen dadurch dem geplanten Angriff auf einem breiteren Frontabschnitt ein vorläufiges Ende. Das Werk muß daher unter allen Umständen gestürmt werden



Die Führung befiehlt den Angriff. Auf die Minute genau setzt das vorbereitende Artilleriefeuer ein. Krachend zersplittern die Bäume, Fetzen von Stacheldraht und Granatsplitter schwirren durch die Luft. Die Granaten reißen tiefe Löcher auf. So entsteht ein Feld von Trichtern, in denen sich die stürmende Truppe langsam an das Werk heranarbeiten kann

Im Graben liegt sprungbereit der Pionierstoßtrupp, der für die angreifende Infanterie die Bresche schlagen muß. Ein junger Oberleutnant führt den Angriff. Tief geduckt hockt er inmitten seiner Männer im Graben. Abzugfertig hält er die Handgranate. Sein Auge blickt auf die Armbanduhr. Die letzten Minuten vor dem Sturm sind angebrochen. Neben ihm liegt der Pionier mit der geballten Ladung, die er in die Luken des feindlichen Bunkers schieben soll, wenn es gelingt, an das Werk heranzukommen

Der Angriff gegen Befestigungen — stets eine Hauptaufgabe der Pioniere — gehörte zu den schwierigsten Kampfaufgaben der Heere aller Zeiten. Er ist heute besonders schwer geworden. Unser Westwall — der zu Stahl und Stein geformte Wille unseres Führers, keinen Fußbreit deutschen Bodens dem Feinde preiszugeben — wird uneinnehmbar Wacht an Deutschlands Grenze halten, weil den toten Baustoffen Leben eingehaucht wird von den Söhnen eines Volkes, das in fanatischer Hingabe seine Heimat gegen jeden Eindringling bis zum äußersten zu schützen gewillt ist.

Ist der Westwall auch gleichsam ein Symbol für die Abwehrbereitschaft unseres Volkes, so ist er nicht ein Zeichen passiver Schwäche. Wenn die Wehrmacht zum Schutze unseres Vaterlandes aufgerufen werden muß, dann wird sie die Verteidigung auch angriffsweise zu führen verstehen.

Der Kampf um ständige Befestigungen verlangt mehr als alle anderen Kampfarten das engste Zusammenwirken aller Waffen. Die Pioniere sind dabei die Bahnbrecher für die anderen Waffen. Ihre Aufgabe ist es, Breschen zu schlagen in die feindlichen Sperren und mit ihren Pionierkampfmitteln im Nahkampf die feindlichen Werke außer Kampf zu setzen, wenn andere Waffen nicht mehr wirken können.

Berichterstatter der „Wehrmacht" hatten Gelegenheit, sich bei einer Übung des Pionier-Lehrbataillons in Dessau-Roßlau davon zu überzeugen, daß der Kampfgeist und das angriffsfreudige Draufgängertum des ersten Sturmbataillons des Weltkrieges, des „Sturmbataillons Rohr", dessen Tradition das Pionier-Lehrbataillon führt, gerade heute in der Truppe lebt und weitergepflegt wird. Die Bilder zeigen die Mitwirkung der Pioniere in einem Teilausschnitt aus dem Angriff auf ein Werk, das zu Übungszwecken einer ausländischen Befestigungsanlage nachgebaut wurde.

Im Angriff und in der Verteidigung entscheidet zuletzt immer Geist und Ausbildung des Soldaten.

Wir wissen aus den Erfahrungen des Weltkrieges, daß der deutsche Soldat unter schwierigsten Verhältnissen befähigt war, in mangelhaften Verteidigungsanlagen, oft nur in Granatlöchern, jeden feindlichen Angriff abzuwehren. Derselbe Soldat aber nahm stärkste feindliche Stellungen in unwiderstehlichem Angriff.

„Auf, marsch, marsch!" Als erster springt der Stoßtruppführer aus dem Graben. Mit äußerster Energie, die sich in Haltung und Bewegung ausdrücken, feuert er seine Männer an und reißt sie durch sein Beispiel mit

Und nun rollt der Angriff vorwärts. Von Trichter zu Trichter springen die Pioniere, durch Pulverdampf, Qualm und Nebel jagen sie auf die nächste Sperre, den Stacheldrahtverhau, zu, den sie mit der gestreckten Ladung sprengen und aufreißen müssen

Der Feind setzt dem Angriff alle Abwehrwaffen entgegen, über die er verfügt. Er unterstützt die Verteidiger des Bunkers mit Artilleriefeuer, das jedoch wenig Wirkung hat, weil der Stoßtrupp zu weitläufig im Gelände verteilt angreift

Text- und Bildbericht von Helmut Jahn und Günther Pilz

Die Stacheldrahtsperren sind erreicht. Die Pioniere liegen in den Trichtern vor dem Stacheldrahtverhau und machen die gestreckte Ladung zündfertig. Sie reichen sich die Teile der Ladung von einem Trichter zum anderen zu und bauen sie zusammen

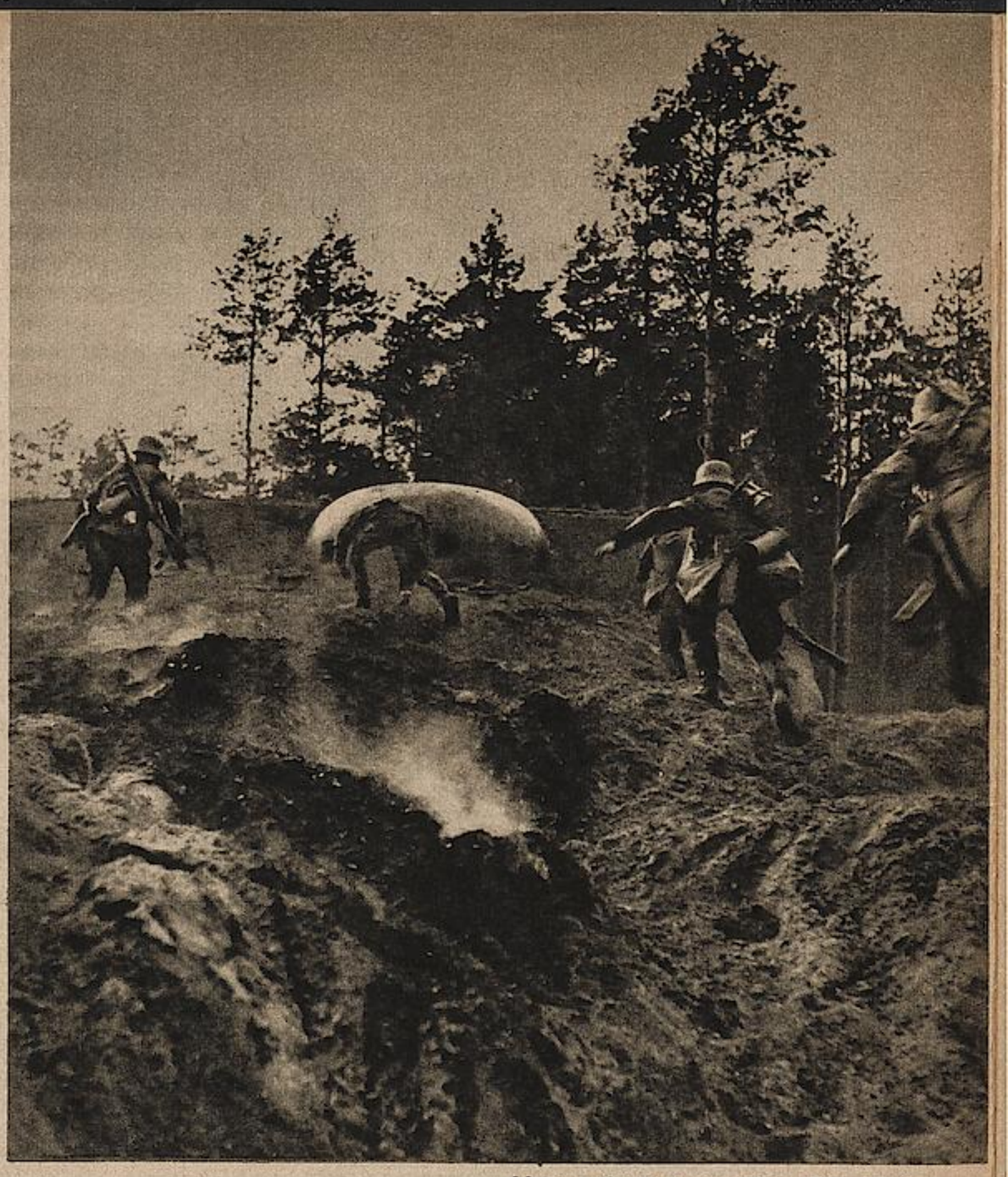
Im vordersten Trichter arbeiten Offizier und Mann zusammen an der Beseitigung der Stacheldrahtsperre. Beide haben ihre Waffe für wenige Sekunden aus der Hand gelegt, der Oberleutnant die Handgranate, der Pionier das Gewehr, und zusammen schieben sie die gestreckte Ladung unter die Sperre

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0616

gefördert durch
Baden-Württemberg

Aus der Scharte des Bunkers beobachtendie Verteidiger die letzten Angriffsphasen. Mit gewaltigem Knall zerreißt die Sprengladung den Drahtverhau und öffnet dem Angreifer eine Gasse zum entscheidenden Schlag gegen den Bunker



Unter dem sengenden Strahl des Flammenwerfers hat der Bunker seine Luken geschlossen. Sofort brechen die Pioniere vor und greifen nun mit geballten und gestreckten Ladungen die Panzerkuppel an

Unmittelbar nach der Sprengung sind die Pioniere im Schutze des Qualms und des Staubes, der sich entwickelte, in die nächste Nähe des Bunkers vorgedrungen. Wieder ist der Oberleutnant der erste, der durch die Gasse springt und seine Männer mit sich reißt

Nachdem es gelungen ist, die Vorderluken zu schließen, wird mit dem Flammenwerfer gegen die Seitenluken vorgegangen, um die dort eingebauten Kasemattgeschütze außer Gefecht zu setzen, die dem Infanterieangriff aus der Flanke Widerstand entgegensetzen könnten. Wieder ist der Stoßtruppführer bei seinem Pionier, um ihm behilflich zu sein

Jetzt wird der Bunker dicht gemacht! Tief geduckt hockt der Pionier mit dem Flammenwerfer im vordersten Trichter. Eine Flammengarbe schießt gegen die Luken des Bunkers. Der Stoßtruppführer stützt seinen Pionier, der das schwere Gerät auf dem Rücken trägt

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0617

gefördert durch
Baden-Württemberg

Während der Flammenwerfer die seitlichen Luken bestrichen hat, haben die Pioniere mit den geballten und gestreckten Ladungen in einem Trichter in Deckung gelegen. Auf das Kommando des Stoßtruppführers stürzen sie nun vor, um den Bunker endgültig außer Gefecht zu setzen

Im Schutz des Flammenwerfers, der den Bunker bestreicht, stürzt der Pionier mit der gestreckten Ladung vor, schiebt sie in die Luke, zieht ab und unter ohrenbetäubendem Krachen vollendet sich das Schicksal der feindlichen Abwehr

Rückkehr aus dem Gefecht! Die Pioniere haben unter der Führung ihres Oberleutnants ihr Letztes an Einsatzkraft und Mut hergegeben. Nun führt er sie in Ruhestellung zurück

Wir haben gesiegt! Der Weg ist frei! Der Oberleutnant feuert eine Leuchtkugel ab und gibt der Führung und den Artl.-Beobachtern das Zeichen, daß der Pionierstoßtrupp den feindlichen Bunker gestürmt und die Bresche für den Angriff der Infanterie geschlagen hat

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0618

gefördert durch
Baden-Württemberg

Wiedersehen mit Tannenberg

Drei Tannenbergkämpfer aus Memel besuchten auf Einladung der „Wehrmacht" die Stätten, an denen sie vor 25 Jahren kämpften

Am Preußenkai in Memel stehen fahrtbereit drei Männer in der Uniform des Reichskriegerbundes, ein Handwerker, ein Mittelschullehrer und ein Kaufmann. Nach 25 Jahren werden sie zum erstenmal das Schlachtfeld wiedersehen, auf dem sie 1914 als Kämpfer standen

Vor 25 Jahren: Eine Fotografie aus dem Album des einen Tannenbergkämpfers. Er selbst kniet rechts neben dem Maschinengewehr

Nach 25 Jahren: Derselbe Kämpfer erklärt unserem Schriftleiter vom Kirchturm aus den Verlauf des Gefechtes bei Lahna: „Es war damals ein genau so heißer Sommertag wie heute. Wir hatten seit dem frühen Morgen das Dorf besetzt und niedrige Laufgräben ausgeworfen. Bis Mittag war es einigermaßen ruhig. Da, in den frühen Nachmittagsstunden, pfefferte die russische Artillerie herein. Einer der ersten Treffer saß hier im Kirchturm und dann flutete es dort drüben von den Höhen herüber, eine braune Welle nach der anderen . . ."

„Hier habe ich damals gelegen, geschossen und geschossen!"

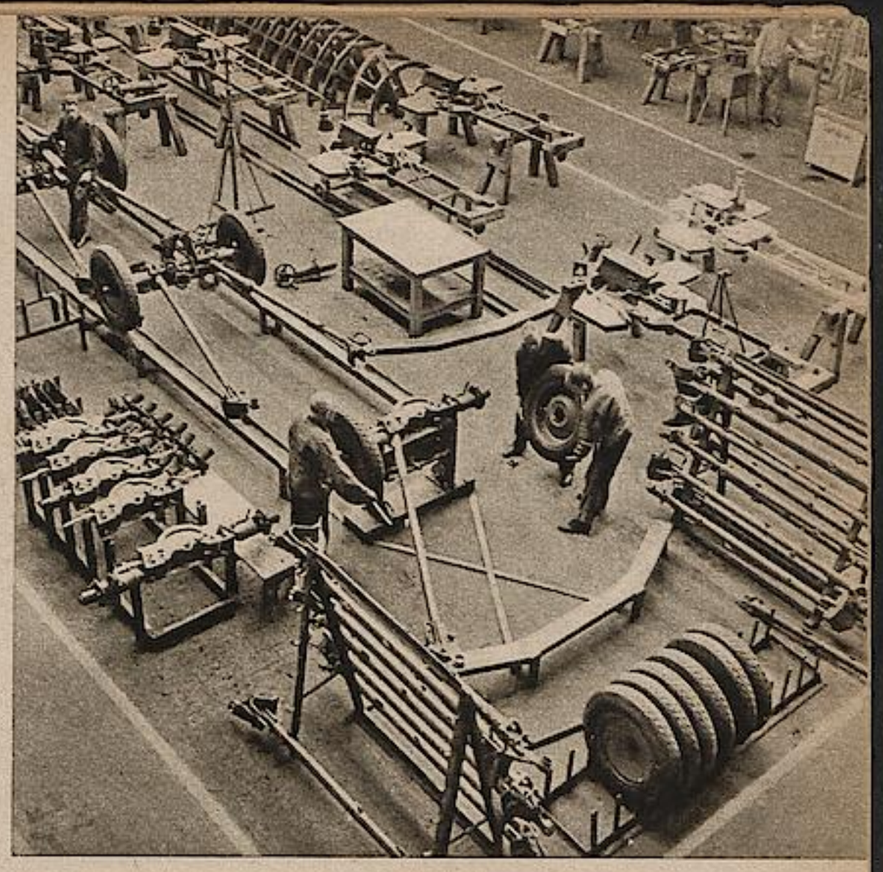
Am Grabe seines Hauptmanns: „In den frühen Abendstunden wurde der Nachbarabschnitt eingedrückt. In dichten Scharen fluteten die Russen von der rechten Flanke in das Dorf. Da raffte der Hauptmann eine Handvoll Jäger zusammen und warf sich ihnen auf der Dorfstraße entgegen. Es war schon ziemlich dunkel, ein wildes Handgemenge entstand, bei dem er dann den tödlichen Schuß erhielt"

In Hohenstein angekommen. Einer der drei Memeler Tannenbergkämpfer fotografiert die Gruft Hindenburgs, um eine Erinnerung an das Tannenberg-Denkmal mitzunehmen

Bildbericht für „Die Wehrmacht" von Gert Habedanck

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0619
gefördert durch Baden-Württemberg

Unsere Waffenschmiede am Rhein



Unser Hauptschriftleiter und unser Bildberichterstatter besichtigten in Düsseldorf vor einigen Tagen eines der drei Werke der deutschen Weltfirma „Rheinmetall-Borsig". Dieser erste Text- und Bildbericht aus einer der bedeutendsten und vor allem vielseitigsten Waffenschmieden unseres Volkes und der Welt, deren Einrichtungen den Blicken Unbefugter selbstverständlich entzogen sind, soll den Lesern der „Wehrmacht" zum ersten Male einen Eindruck vermitteln von der gewaltigen Anstrengung dieses Werkes, um allen Forderungen unserer Wehrmacht gerecht zu werden.

Wir zeigen auf dieser und den folgenden Seiten Bilder aus den Geschütz-Montage-Hallen, in denen Panzerabwehrgeschütze, schwere Infanteriegeschütze, schwere Feldhaubitzen, Geschütz-Doppeltürme für mittlere Schiffsartillerie und Flakgeschütze gebaut werden.

Die „Rheinmetall-Borsig A.G.", eine der großartigsten industriellen Erzeugungsstätten Deutschlands, ein Werk, das bereits vor dem Großen Kriege die deutsche Wertarbeit in der Welt verkündete, ist heute in seinen Waffenabteilungen maßgeblich an der Ausrüstung unserer Wehrmacht mit Geschützen bis zu den schwersten Kalibern beteiligt. Von hier erhalten unsere Soldaten leichte und schwere weittragende Feldkanonen, leichte und schwere Steilfeuergeschütze, Flugabwehrkanonen der verschiedensten Kaliber und leichte und schwere Festungsgeschütze in Panzertürmen. Die bei den letzten Paraden in Berlin gezeigten schwersten Feldgeschütze unseres Heeres, die höchste Achtung und lebhaftes Erstaunen bei allen Weltmächten erregten, haben ihre Geburtsstätte in dieser unserer Waffenschmiede am deutschen Rhein. Alle Schiffe unserer Kriegsmarine — Schlachtschiffe, Panzerschiffe, große und kleine Kreuzer, Zerstörer, Torpedoboote und Unterseeboote — tragen Geschütze, die in diesem Werke im Auftrage und in Zusammenarbeit mit dem Marine-Waffenamt konstruiert und gebaut wurden. U. a. wird auch die Bestückung des vor einiger Zeit vom Stapel gelaufenen Flugzeugträgers „Graf Zeppelin" von diesem Rüstungsbetriebe besorgt.

Durch das Versailler Diktat war „Rheinmetall-Borsig" allein dazu bestimmt, den Bedarf an Geschützen für die deutsche Reichswehr bis zu einem Kaliber von 17 Zentimeter zu decken. Es „durfte" auch im Laufe der Jahre hierfür Werkstätten einrichten, nachdem vorher eine Kommission, die aus Engländern bestand, und die von Zeit zu Zeit einem Franzosen Einblick in ihre Tätigkeit gestattete, alles Kriegsmaterial und die dafür notwendigen Maschinen vernichten ließ. Dabei wurden ungeheure Werte zerschlagen. Sämtliche Sondermaschinen für Geschütze, Geschosse und Zünder, ferner die für das Hindenburg-Programm aufgestellten Pressen und die dazugehörigen Öfen wurden abgebrochen. Dasselbe Schicksal dachte diese Entente-Kommission den Öfen zu, in denen die 15-Zentimeter-Geschützrohre vergütet worden waren. Schließlich mußten auch die Halb- und Fertigfabrikate für Kriegslieferungen und die für die Abnahme von Kriegsmaterial erforderlichen Geräte verschrottet werden. Als dann unter den Augen der Kontrollkommission die Geschützwerkstätte neu entstand, hatte die Kommission die Größe der Werkstätte genau vorgeschrieben; sie bestimmte auch die aufzustellenden Maschinen. Eine auf Anordnung gezogene Mauer sollte eine weitere Ausdehnung des Geschützbaues unmöglich machen. Ein Teil der Mauer steht heute noch als Erinnerung an Deutschlands tiefste Erniedrigung. Die Zahl der Geschütze wurde gleichfalls bestimmt. Danach durfte Deutschland nur 14 leichte Feldgeschütze im Jahr herstellen. Die Zahl der genehmigten Flakgeschütze war derartig begrenzt, daß sie erlaubt, hier wiedergegeben zu werden. Die deutsche Reichswehr durfte beschaffen:

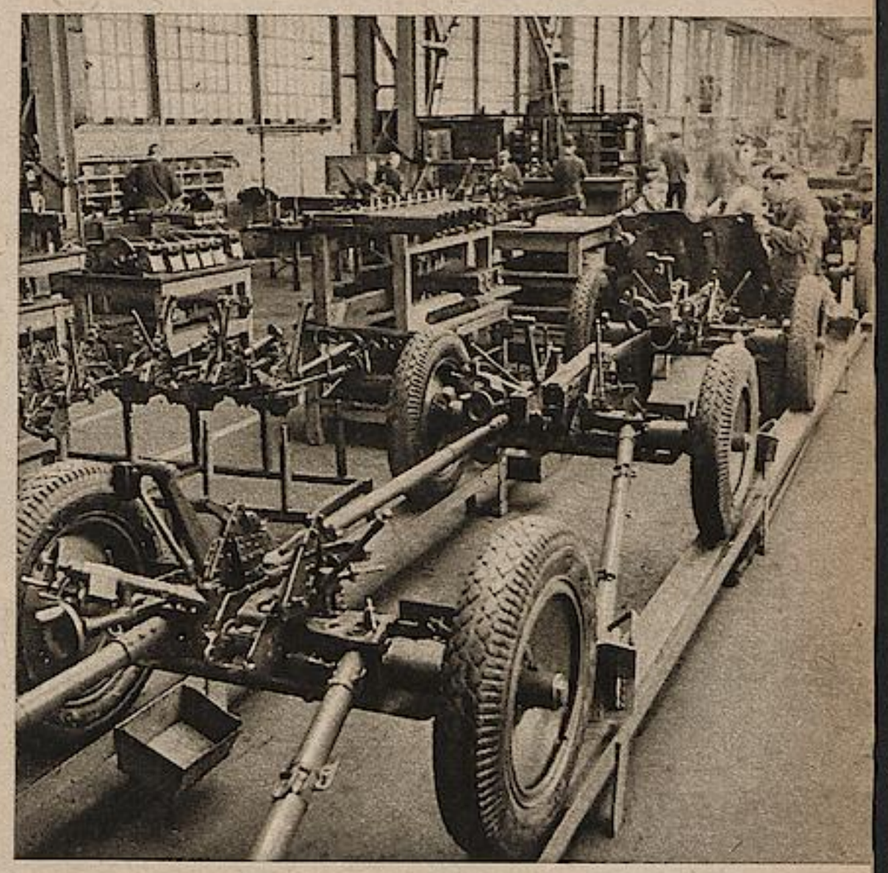
Alle	3	Jahre	1 10,5-Zentimeter-Flak
„	2	„	1 8,8-Zentimeter-Flak
„	50	„	1 7,62-Zentimeter-Flak

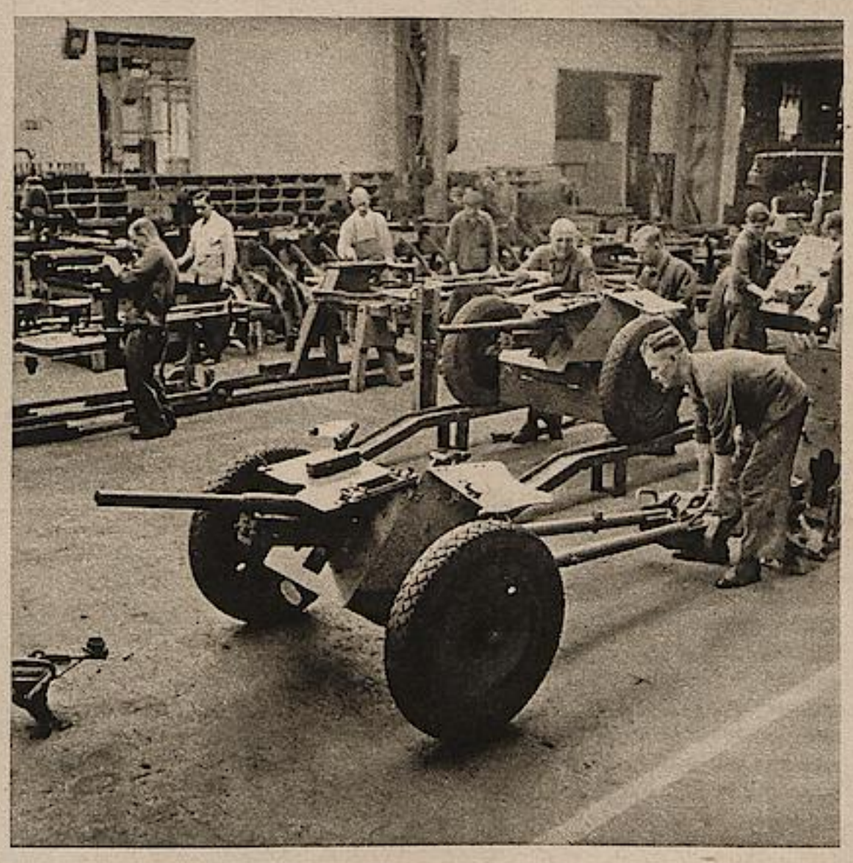
Als im August 1925 die letzten französischen Truppen das rechtsrheinische Düsseldorf verlassen hatten, begann man bei Rheinmetall mit dem Bau von 15-Zentimeter-Drillingstürmen für die Kreuzer „Königsberg", „Karlsruhe", „Köln", denen die für „Leipzig" und „Nürnberg" folgten. Später erhielt das Werk eine starke Belebung auf dem Gebiet der artilleristischen Arbeit durch den Auftrag, für das Panzerschiff „Deutschland" die gesamte mittlere Artillerie und die Flak in drei verschiedenen Kalibern zu liefern.

Erst mit der Wiederaufrüstung Deutschlands, der Erringung der Wehrfreiheit, konnte mit aller Kraft an

Panzerabwehrkanone auf dem Fließband

In der Montagehalle der Waffenschmiede wird duech das sog. Fließband-Verfahren ein Geschütz zusammengebaut, d. h. die aus den Fertigungswerkstätten kommenden Einzelteile werden an einer vorgezeichneten Bahn gleichsam fließend von Arbeitsgang zu Arbeitsgang bis zum fertigen Geschütz zusammengesetzt. Unser Bild ganz oben zeigt den Beginn der Montage: Vorn liegen die Räder, links und rechts davon Gestelle mit den Holmen. Ganz links die Achsen. Holme, Räder und Achse ergeben die Unterlafette. Auf dem Bild rechts ist die Montage weiter ge-





diehen. Die Unterlafette ist fertig, und es beginnt der Aufbau der Oberlafette: Die Rohrwiege — den Teil, auf dem das Rohr ruht — die Vorholerbremse (zum Wiedervorholen des Rohres nach dem Schuß), das schützende Oberschild und schließlich das Rohr selbst vollenden die Montage des Panzerabwehrgeschützes

Alle Aufnahmen für „Die Wehrmacht" von Günther Pilz

Fertig ist das Geschütz. Ein Mann schiebt es aus der Endstation des fließenden — oder auch des laufenden — Bandes heraus. Für die Truppe transportbereit steht es da und wird wenige Minuten später aus der Halle abgeholt. Im Hintergrund legen die Werkarbeiter schon letzte Hand an das nächstfolgende an. So gehen im Laufe eines Tages unzählige Panzerabwehrgeschütze an unsere Truppe

Der Arbeiter hat dem Soldaten sein Geschütz gegeben. Der Arbeiter hat es gebaut, der Soldat setzt es zum Schutze des ganzen Volkes ein. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, sagte jüngst vor diesen Arbeitern: „In der großen Kameradschaft des ganzen deutschen Volkes sind Sie, die deutschen Arbeiter, uns Soldaten die nächsten und besten Kameraden"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0620

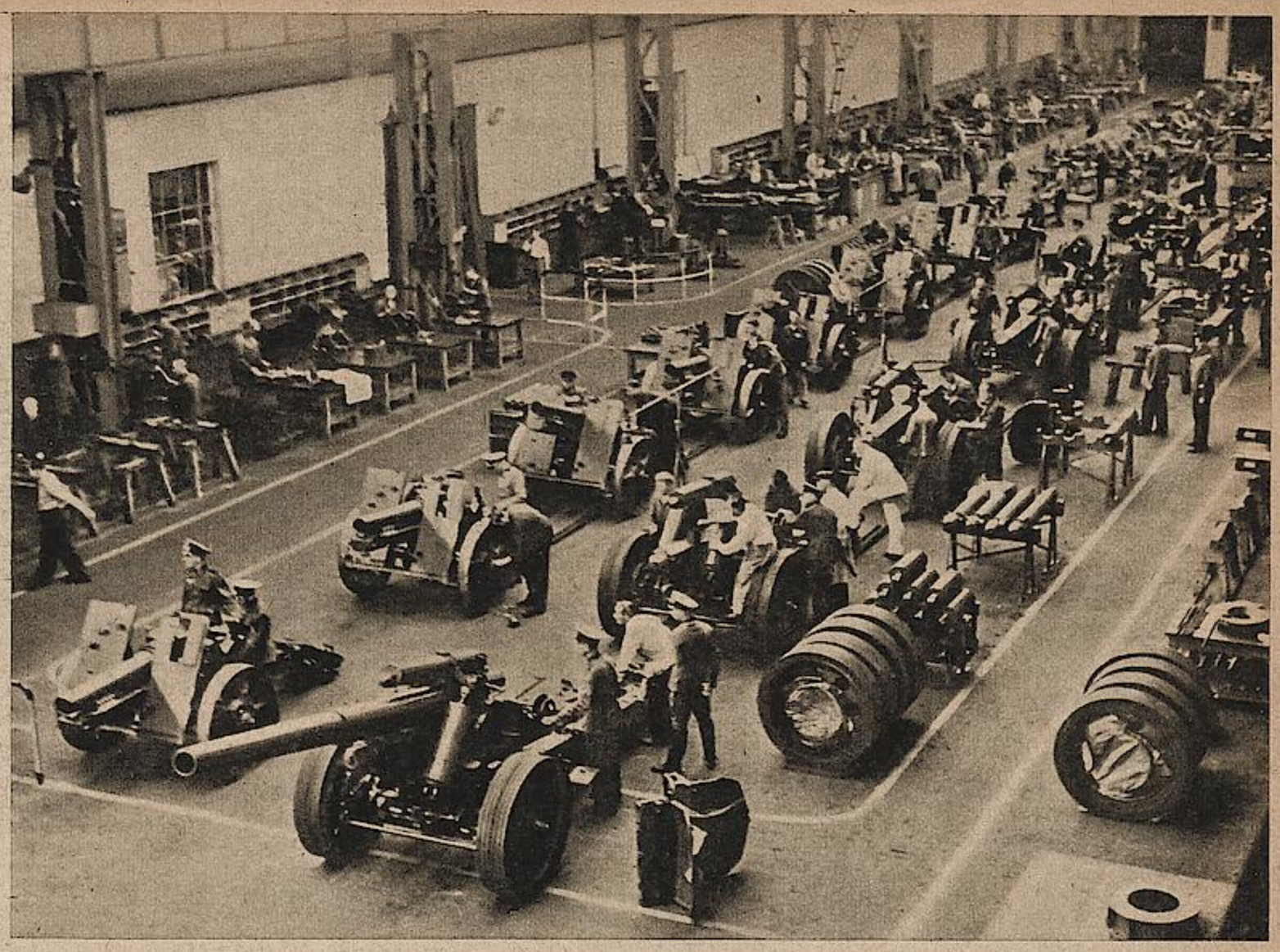
gefördert durch
Baden-Württemberg

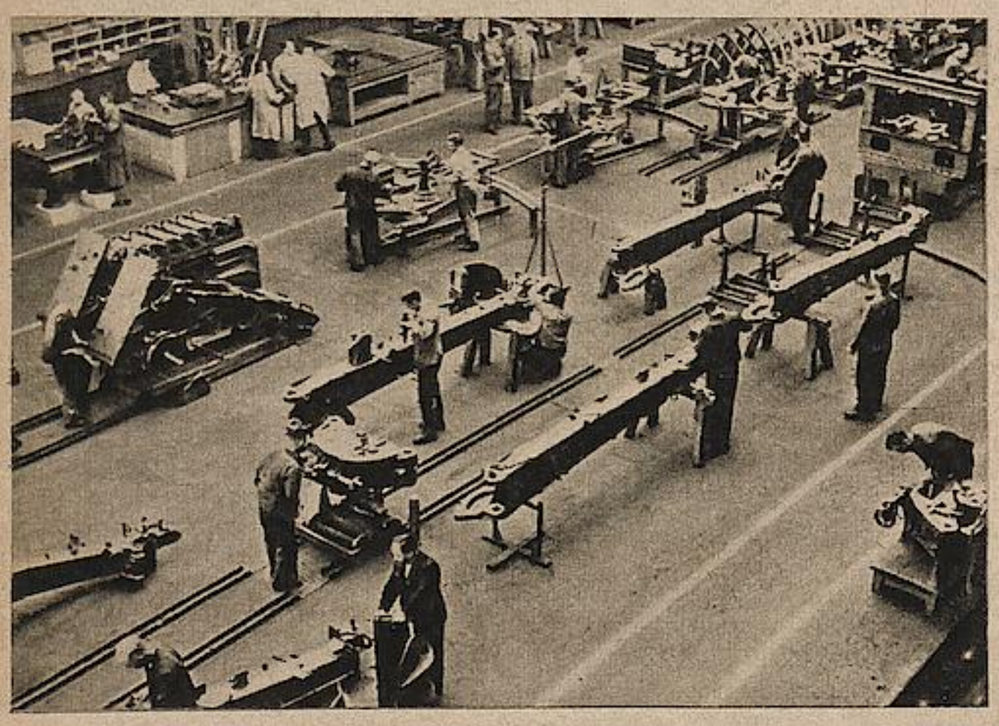
die Beschaffung der erforderlichen Anlagen für die Herstellung der zu bauenden Geschütze für die neue deutsche Wehrmacht gegangen werden. Die Anfertigung der Spezialmaschinen erforderte zum Teil fast zwei Jahre. Konstrukteure, Werkmeister, Arbeiter und Soldaten des Heeres-Waffenamtes wie des Marine-Waffenamtes hatten übermenschliche Arbeit zu leisten, eine Arbeit, die höchste Anforderung an den Willen und an die Nerven stellte. Das Bild, das unsere Waffenschmiede am Rhein heute bietet, ist eine symphonische Komposition über das Thema Erfindergeist und Arbeit. Der Oberbefehlshaber des Heeres sagte jüngst bei seinem Besuch in den „Rheinmetall-Borsig"-Werken bei einem Appell der gesamten Rüstungsbetriebe:

„Der beste Arbeiter der Welt hat dem besten Soldaten der Welt die besten Waffen der Welt geschmiedet. Dafür dankt das ganze deutsche Volk, besonders aber der deutsche Soldat."

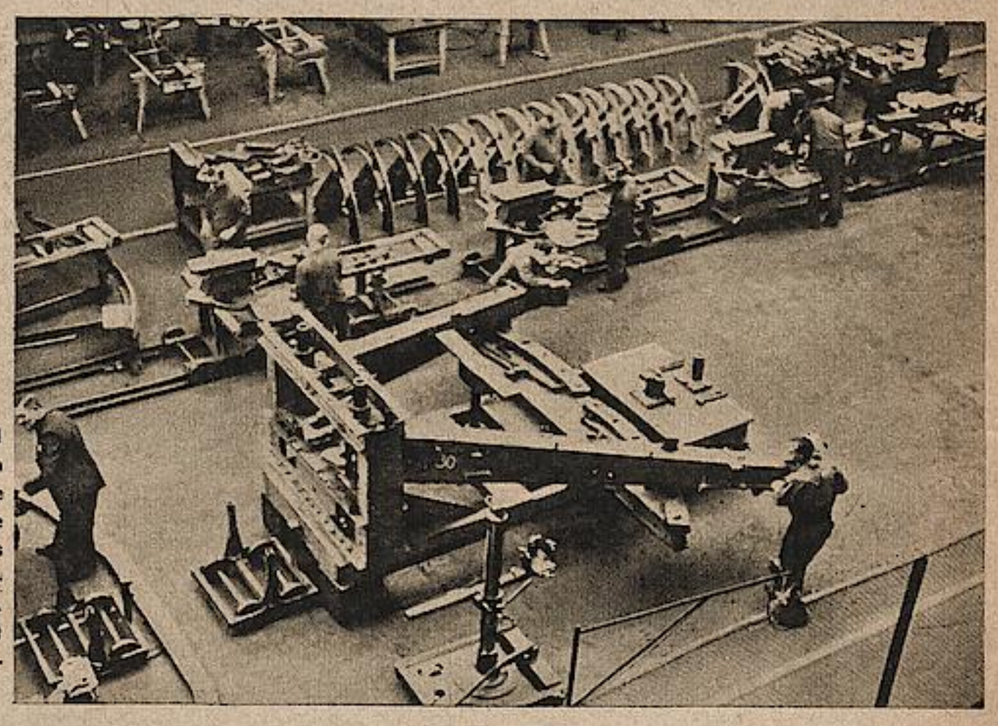
s. I. G. und s. F. H. von A—Z

In der Geschütz-Montage-Halle der Waffenschmiede „Rheinmetall Borsig" (Bild rechts) werden die in anderen Werkstätten des Betriebes hergestellten Einzelteile zu einem schweren Infanteriegeschütz (s. I. G.) und einer schweren Feldhaubitze (s. F. H.) auf zwei Bahnen im gleichen Arbeitsgang zusammengesetzt, wie bei dem auf der vorhergehenden Seite geschilderten Verfahren beim Bau einer Panzer-Abwehrkanone. Die Montage beider Geschütze beginnt in der obersten rechten Ecke unseres Bildes, und zwar auf der linken Bahn die des Infanteriegeschützes, auf der rechten die der Feldhaubitze. Die folgenden Bilder zeigen einzelne Vorgänge beim Zusammenbau sowohl des s. I. G. wie der s. F. H. bis zu fertigen Geschützen, wie sie bei unserem Heer in Gebrauch sind

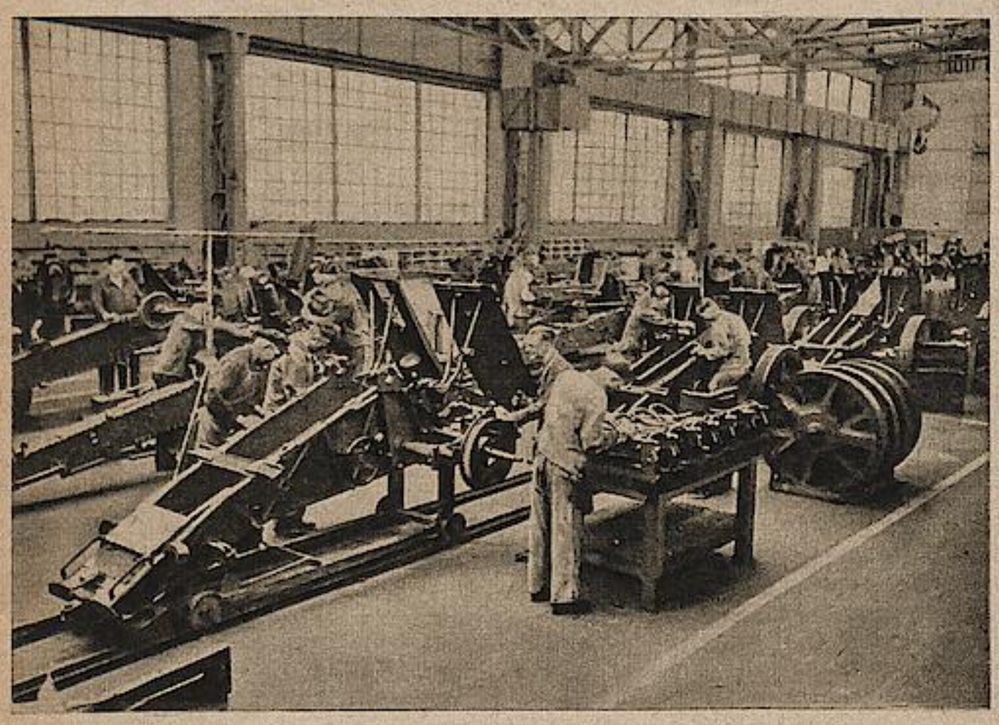




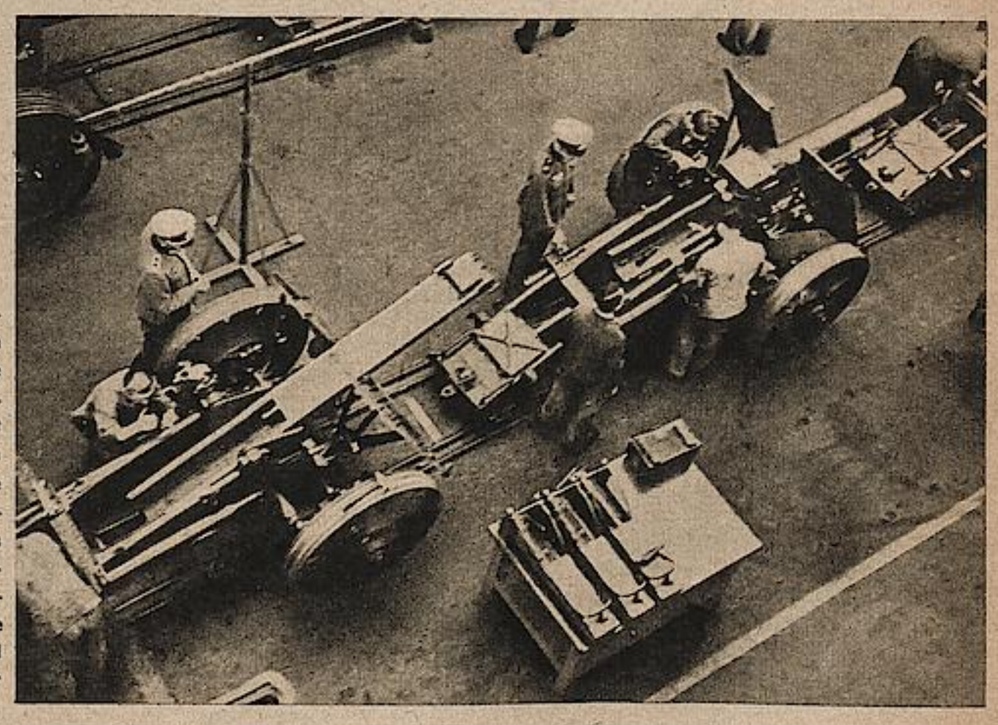
Der Beginn des Arbeitsgangs: Die beiden Holme der Feldhaubitze werden im ersten Arbeitsprozeß auf Holzböcke gelegt und genau ausgerichtet (rechts im Bild). Dann wird (im Bild bei den beiden vorderen Spreizholmen) ein Teil der Achse, die eine Schwenkvorrichtung besitzt, eingefahren



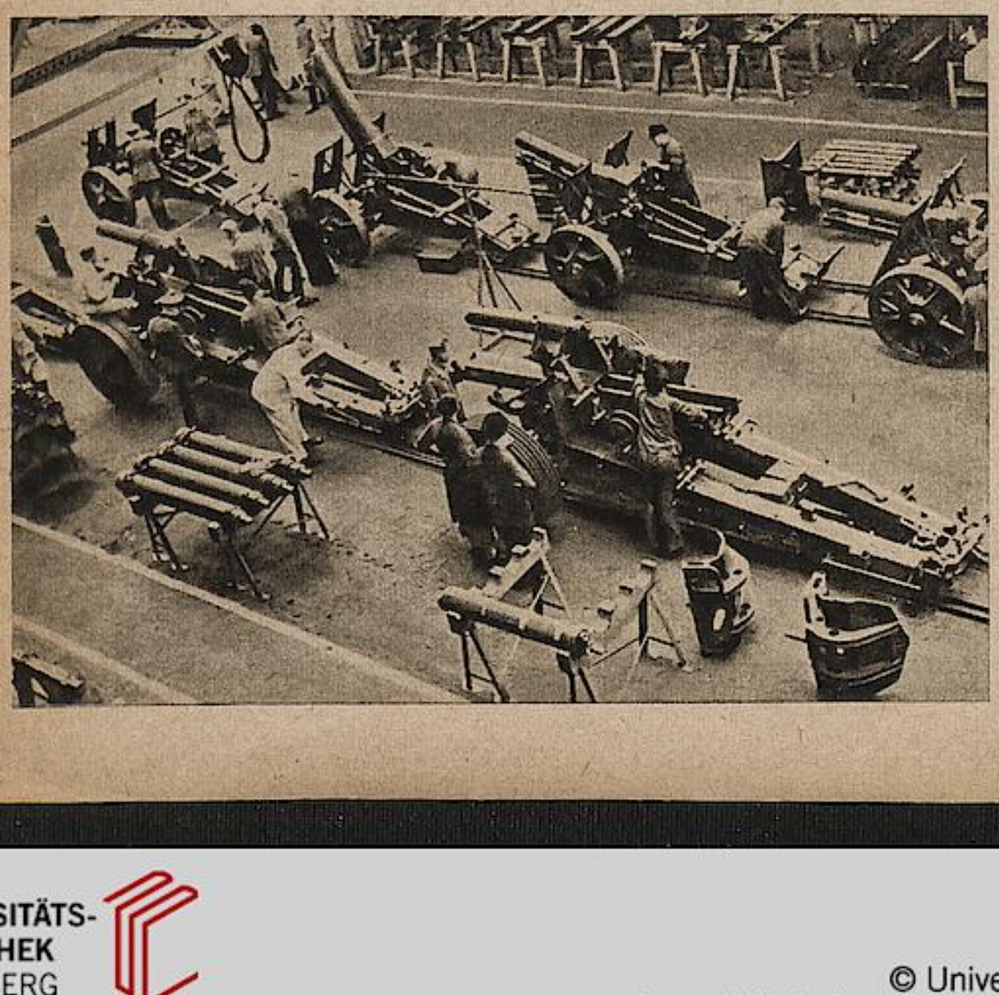
Holme und Achse sind aufgebaut und werden nun genau eingepaßt, d. h. die Holme müssen, wenn sie geschlossen werden, aufs Millimeter genau aufeinander abgestimmt sein. Dieser Vorgang gehört zum Bau des Unterlafettenteils



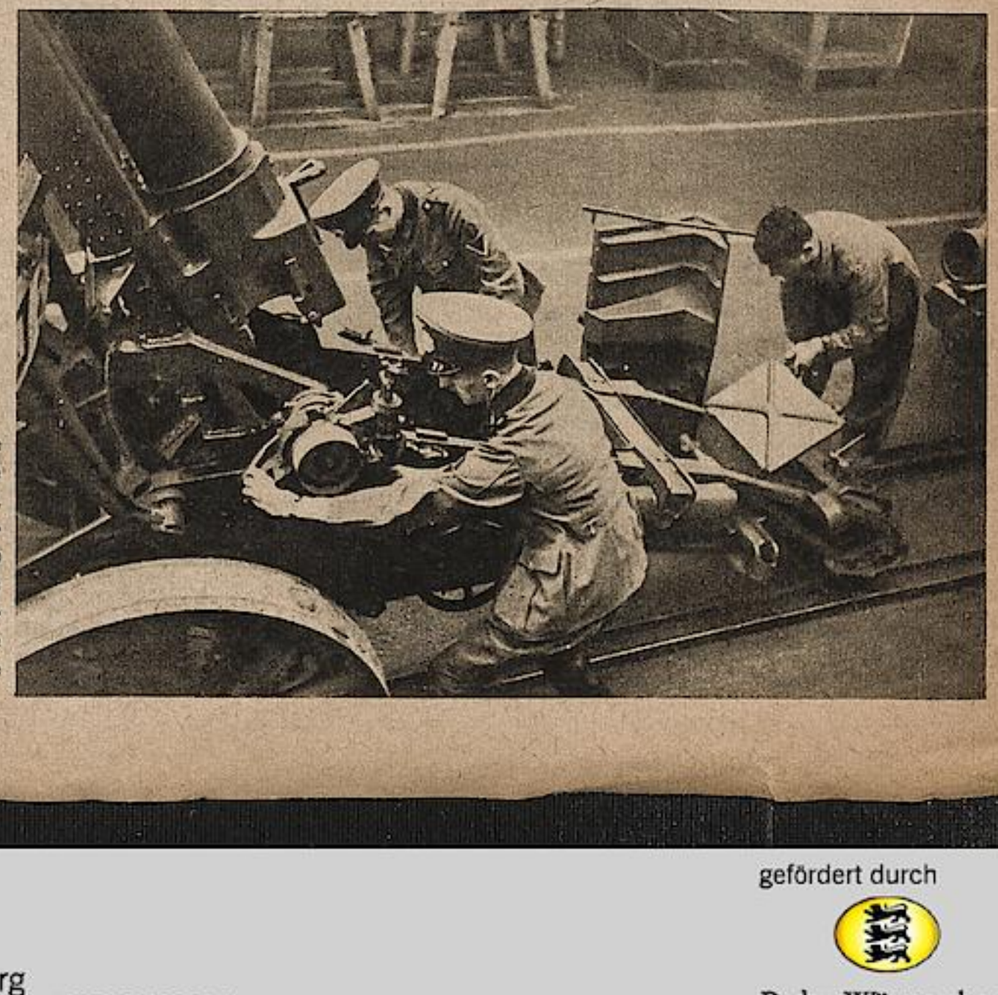
Auf der anderen Bahn hat sich die Montage des schweren Infanteriegeschützes fast auf die gleiche Weise abgewickelt. Hier werden die Räder an die Unterlafette, die u. a. aus einer besonders massiven Kastenlafette besteht, anmontiert



Am s. I. G.: Die Oberlafette wird auf die nun mit Rädern versehene Unterlafette eingelagert. Im Bild links erkennt man den sogenannten Schlitten, auf den (wie schon am nächsten Geschütz geschehen) das Rohr gelegt wird. Unterlafetten- und Oberlafettenbau und die Rohrmontage sind nunmehr beendet und das Geschütz geht seiner Vollendung entgegen



Im Hintergrund des Bildes erkennt man das fertige schwere Infanteriegeschütz, dessen Rohr aufgerichtet ist. Vorn im Bild geht gleichfalls die schwere Feldhaubitze ihrer Endmontage zu. Bevor das Rohr aufgelegt wird, werden Bremsen und Vorholer für das Rohr (ganz vorn im Bild) und Sporne für die Holme (vorn rechts) eingebaut



Bevor ein Geschütz die Halle verläßt und an die Truppe geliefert wird, nimmt ein Heeres-Abnahme-Kommando die endgültige Überprüfung des Geschützes noch einmal vor. Diese Abnahme erfolgt durch Angehörige der Wehrmacht

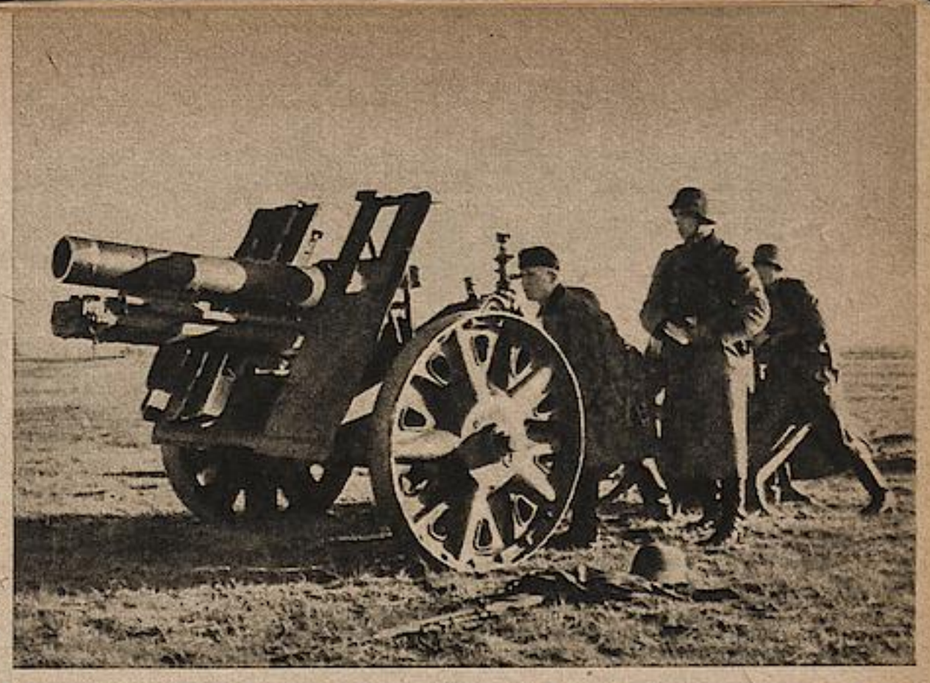
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

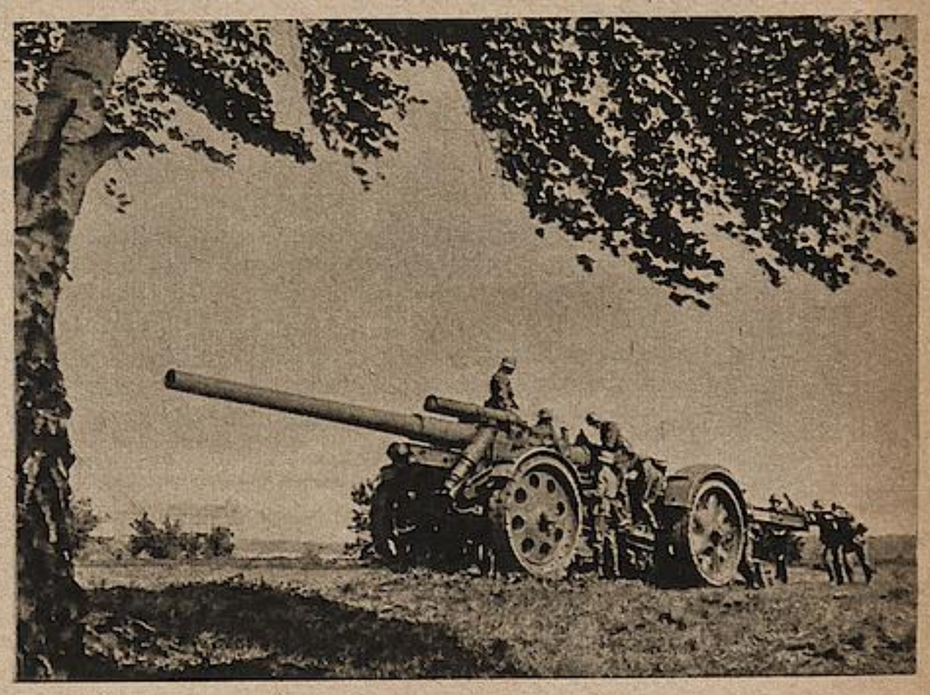
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0621

gefördert durch
Baden-Württemberg

Das schwere Infanterie-Geschütz wird an einem großen Kran hängend zur Verladung an die Truppe abtransportiert. Rechts die fertige schwere Haubitze, die wenige Minuten später folgen wird

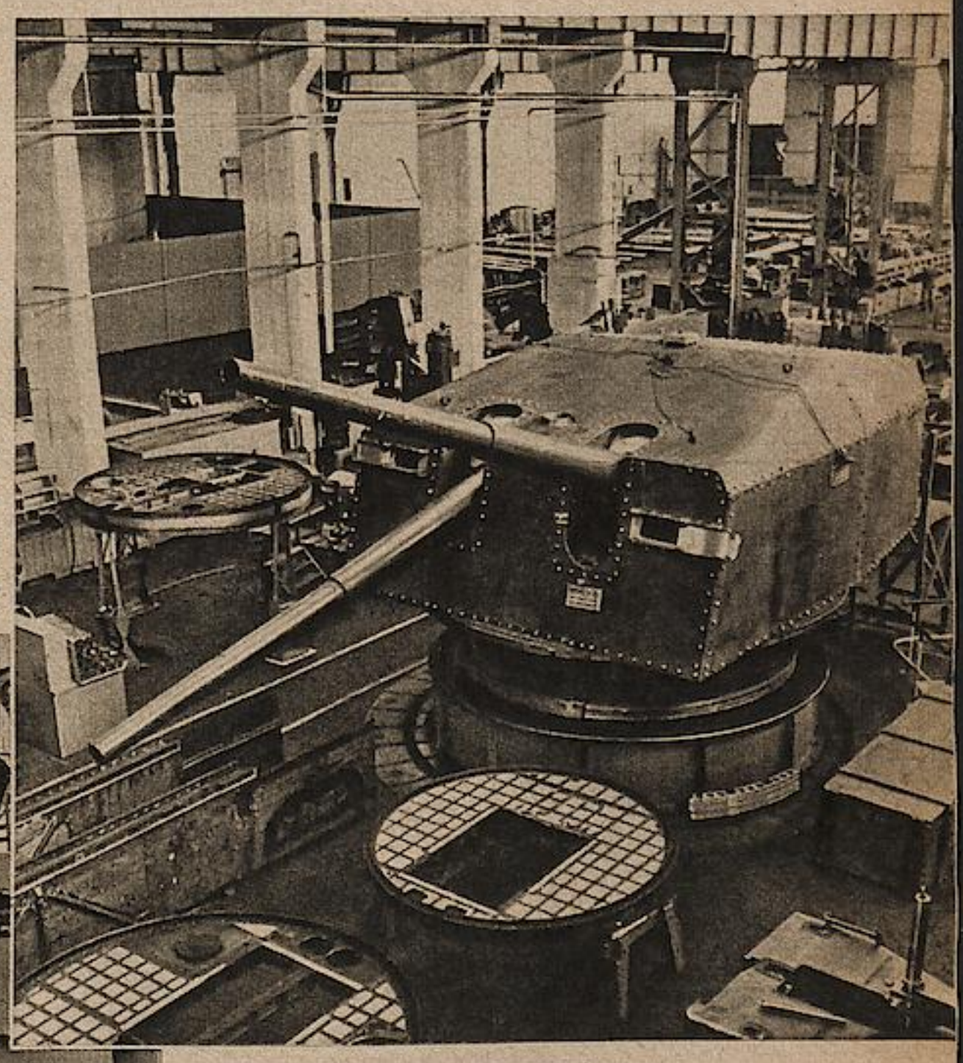
Das s. I. G. im Dienst bei der Infanterie. Der Geschützführer nennt dem Richtkanonier am Rundblickfernrohr die Zahlen, wonach er sein Geschütz auf das Ziel einrichtet. Sekunden später verläßt das Geschoß das neue Geschütz





Die neue schwere Feldhaubitze ist bei der Truppe eingetroffen. Nun geht es zum ersten Male damit ins Gelände und bald ist sie für die Bedienungsmannschaft: „Unser Geschütz"

Gebaut in der Schiffsgeschütz-Werkstatt . . .



In der riesigen Schiffsartillerie-Halle liegen zur Weiterverarbeitung und zum Bau von Geschütztürmen für unsere Kriegsmarine Rohre in verschiedensten Kaliberstärken. Unser Bild links zeigt im Vordergrund Seelenrohre — das Seelenrohr ist das eigentliche Rohr mit den Zügen im Rohrlauf —, die schon mit dem Mantelrohr — gleichsam ein zweites Rohr, das zur Verstärkung über das Seelenrohr gezogen ist — versehen sind. Dahinter liegen Vollrohre mit dem Bodenstück, in das später der Verschluß eingebaut wird

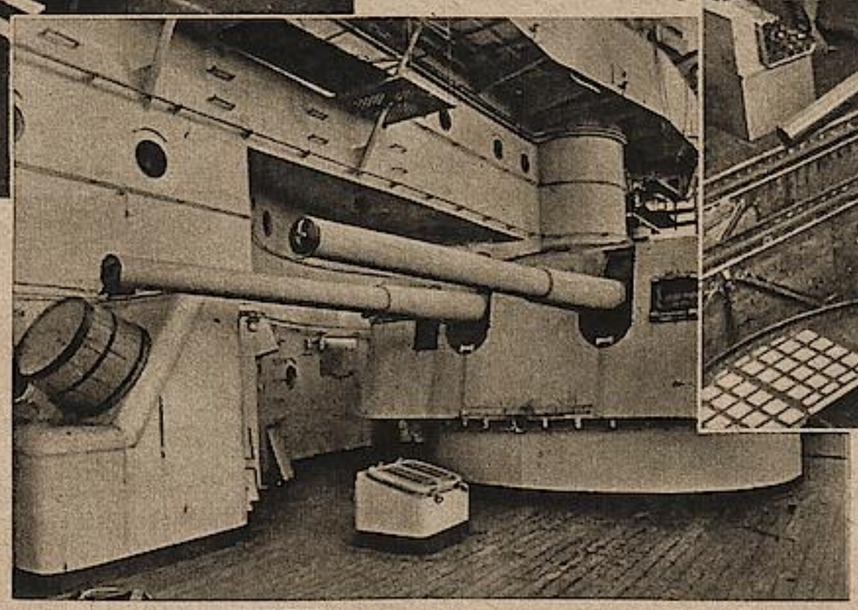
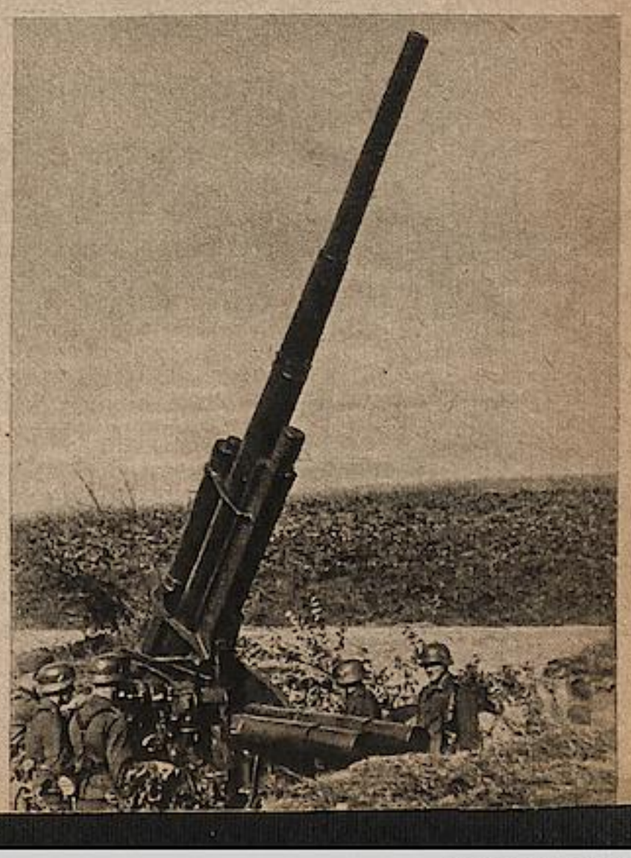


Bild rechts außen zeigt einen Geschütz-Doppelturm für mittlere Schiffsartillerie im Bau. Davor erkennt man schon die Plattform für einen neuen Turm. — Bild in der Mitte: Hier steht der Doppelturm auf einem unserer Kriegsschiffe

. . . und in der Halle für Flak

Flugzeug-Abwehrgeschütze werden zum Versand an unsere Luftwaffe fertiggemacht (links). Das Geschütz vom gleichen Kaliber treffen wir in unserer Luftverteidigungszone West wieder (rechts)



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0622

gefördert durch
Baden-Württemberg

Wehrpolitischer Rückblick

In diesen Wochen größter politischer Entscheidungen und weltgeschichtlicher Entwicklung ist es geboten, sich immer wieder zu vergegenwärtigen, daß nicht Deutschland, sondern die Westmächte und von diesen insbesondere England es war, das mit allen Kräften bestrebt war, sich der friedlichen Neuordnung Europas zu widersetzen. Es sei daran erinnert, daß Englands Premierminister in der Schlußsitzung des Unterhauses am 4. August darauf hinwies, England müsse sich in Fernost gewisse Grenzen auferlegen, da es „unter dem Druck der Umstände einige sehr schwere Verpflichtungen und Verbindlichkeiten in Europa übernommen habe". Auf Grund der Auswirkungen dieser Verpflichtungen, so erklärte Chamberlain, müsse England, falls gewisse Dinge sich ereigneten, zum Kriege schreiten. Merkwürdigerweise gab es schon damals für Herrn Chamberlain keine Grenzen für Verpflichtungen, „die England vernünftigerweise übernehmen könne". Denn England war bei der bewußten Garantieerklärung Polen gegenüber nicht nur über Räume hinweggeschritten, in denen es von Haus aus nicht das geringste zu suchen hatte. Es spannte seine Verpflichtungen auch materiell so weit, daß eine irgendwie geartete Einschränkung nicht möglich war, da der Garantierte selbst nach eigenem Gutdünken darüber entscheiden konnte, wann seine — vermeintlichen — lebenswichtigen Interessen gefährdet oder verletzt waren und somit, wann und ob Englands ganze Macht eingesetzt werden sollte.

Englands größte politische Niederlage

Die Politik Englands hat aber durch die in den Abendstunden des 21. August veröffentlichte Nachricht von dem Beschluß der Reichsregierung und der Sowjetregierung, einen Nichtangriffspakt miteinander abzuschließen, und durch die zwei Tage später vollzogene Unterschrift und gleichzeitige Inkraftsetzung dieses Paktes die seit Menschengedenken größte politische Niederlage erlitten. Seit fünf Monaten hatte England nämlich mit Unterstützung Frankreichs erst durch politische, dann auch durch militärische Verhandlungen vergeblich versucht, die Sowjetunion in das gegen Deutschland ausgeworfene Netz der Einkreisung einzufangen. Der Abschluß des deutsch-sowjetrussischen Nichtangriffsvertrages, die Neugestaltung der Beziehungen zwischen dem deutschen und dem russischen Volk war ein Ereignis von umwälzender Bedeutung. Das gesamte Weltbild hat sich dadurch selbst im Blickfeld der demokratischen Staatsmänner und ihrer Völker grundlegend verändert. Englands seit dem Frühjahr dieses Jahres mit allen erdenklichen Mitteln betriebene Einkreisungspolitik gegenüber Deutschland erlitt dadurch einen vernichtenden Schlag; denn die Sowjetunion sollte das letzte Glied dieser Politik sein, das in die Kette der Einkreisung eingefügt werden sollte.

Der Pakt Berlin-Moskau — eine Frucht der Einkreisung

Es steht außer jedem Zweifel, daß der deutsch-sowjetrussische Konsultations- und Nichtangriffspakt und die Art, wie er zustandegekommen ist, für alle Zeiten die entscheidende Niederlage der veralteten Diplomatie der Demokratien bedeuten. Die demokratische Einkreisungspolitik aber trägt die Verantwortung für alle Folgerungen, die sich aus diesem Abkommen ergeben, da sie es veranlaßt hat.

Der deutsch-sowjetrussische Konsultations- und Nichtangriffspakt ist nichts anderes als die Frucht der demokratischen Einkreisungspolitik, der Vertrag über Abwehr und Zusammenarbeit gegen die Kriegshetze in Europa, die Friedenstat der totalitären Staaten!

Chamberlain als Wortführer der Demokratien vertrat demgegenüber nicht nur in der englischen Kabinettssitzung am 22. August, sondern auch im Unterhaus und in seiner Rundfunkansprache am 24. August den aus dem Munde eines Engländers besonders eigenartig klingenden Standpunkt, daß Macht nicht vor Recht gehen dürfe und strittige Fragen auf dem Verhandlungswege geklärt werden müßten, andernfalls England den angeblich uneigennützigen Schutz der kleinen Staaten übernehmen werde. Derartige schöne Worte hat die englische Regierung von jeher im Munde geführt. Seit 20 Jahren hat besonders Deutschland es unzählige Male erlebt, wie ihm immer wieder Aussichten gemacht wurden, das Versailler Unrecht „auf dem Verhandlungswege" zu revidieren und unhaltbare Zustände abzuändern. Aber niemals hat England bisher aus freien Stücken etwas Praktisches in dieser Richtung getan, sondern die Probleme stets bis zur Selbstentzündung sich erhitzen lassen. Auch in der Danziger wie überhaupt der Neugestaltung der für Deutschland lebenswichtigen Ostfrage hat England stur an dem Standpunkt festgehalten, daß Polen allein zu entscheiden habe, was seine lebenswichtigen Interessen sind. Der Führer hat daher auch, als er, einem Wunsche der englischen Regierung folgend, am 23. August den englischen Botschafter Sir Nevile Henderson zur Überreichung eines Briefes des englischen Premierministers empfing, der im gleichen Sinne wie die Verlautbarungen über die englische Kabinettssitzung am 22. August abgefaßt war, dem englischen Botschafter gegenüber keinen Zweifel gelassen, daß die von der englischen Regierung eingegangenen Verpflichtungen Deutschland nicht zu

AN ALLE

„Wehrmacht"-Leser

In Nr. 17 vom 16. August kündigten wir umfangreiche Berichte vom großen Staatsakt am 27. August in Tannenberg an. Aus diesem Grunde mußte der Erscheinungstermin der Ausgabe 18 einige Tage hinausgeschoben werden. Inzwischen ist, wie bekannt, am 26. August mit Rücksicht auf die gespannte Lage die Tannenbergfeier abgesagt worden. Die angekündigten Berichte und Bilder fallen demnach weg. Trotzdem war es nicht mehr möglich, die Ausgabe pünktlich erscheinen zu lassen. Es wird gebeten, die entstandene Verzögerung zu entschuldigen.

Verlag u. Schriftleitung „Die Wehrmacht"

einem Verzicht auf die Vertretung nationaler lebenswichtiger Interessen veranlassen könnten.

Polens Schuldkonto

Polen hat bereits am 23. März d. J. „gewisse Defensivmaßnahmen" ergriffen, d. h. teilmobilisiert, wie Chamberlain selbst am 10. Juli im Unterhaus zugegeben hat. Im Laufe des Monats August hat Polen immer größere Kriegsvorbereitungen getroffen und weitere Reservistenjahrgänge unter die Fahnen gerufen. Der Terror gegen die Volksdeutschen in Polen steigerte sich von Tag zu Tag, Grenzverletzungen ereigneten sich in zunehmendem Maße. Der polnische Chauvinismus wurde nicht nur von England geduldet, sondern geradezu unterstützt, indem Polen zur „Erleichterung seiner Mobilmachungslasten" von England und Frankreich ein Finanzkredit von 8,5 Mill. Pfund Sterling gewährt wurde. Mitte Juli hielt sich außerdem der englische Generalinspekteur der Überseestreitkräfte, General Sir Edmond Ironside, mehrere Tage in Warschau auf, um die militärischen Maßnahmen Englands mit denen Polens in Übereinstimmung zu bringen. Polnischer Haß gegen alles Deutsche verstieg sich soweit, zu verkünden, daß die polnische Armee in der Schlacht bei „Bralin an der Sperwa" die Deutschen zusammenhauen werde. Wenn Volksdeutsche in Polen zu Tode gemartert werden, wenn deutsche Verkehrsflugzeuge von polnischen Küstenbatterien und Kriegsschiffen beschossen werden, wenn Polen den Versuch macht, die Verbindung zwischen dem Reich und Ostpreußen zu Lande und über See zu unterbinden, wenn Polen Danzig aushungern will, wenn Waffen von Polen gegen die Deutschen in Danzig zusammengetragen werden und polnische Truppen gegen das Danziger Gebiet aufmarschieren, dann werden lebenswichtige nationale Interessen Deutschlands verletzt, die das Reich nicht stillschweigend übersehen kann. Die Schuld für alles aber tragen England und Frankreich, da sie die Entwicklung der politischen Ereignisse in Osteuropa mit einem Blankoscheck „geregelt" haben. Anstatt die Schäden zu beseitigen, die diese Staaten vor zwanzig Jahren in Osteuropa angestiftet haben und die heute bis zur Unerträglichkeit angewachsen sind, wurde der polnische Größenwahn durch die „Garantie", die England Polen gegenüber eingegangen ist, noch gesteigert. Marschall Rydz-Smigly erklärte daher auch, Polen habe beschlossen, für Danzig als der „Lunge Polens" zu kämpfen, wenn alle anderen Methoden der Regelung des Danziger Problems versagten.

Die polnische Wehrmacht

Es erscheint zweckmäßig, dieser Stimmungsmache gegenüber auf die wirkliche Lage der polnischen Wehrkraft hinzuweisen.

Das heutige polnische Heer gehört zu dem Typ von Heeren in Osteuropa, das wohl über eine verhältnismäßig große Masse von Soldaten verfügt, dessen technische Ausrüstung aber stark zurückgeblieben ist. Dadurch aber besitzt das polnische Heer eine beträchtliche Schwäche gegenüber jedem zahlenmäßig gleichwertigen, aber zeitgemäß ausgerüsteten Gegner. Dazu kommt, daß die Organisation und der Ausbau des Heeres noch nicht abgeschlossen, die Kriegstechnik rückständig und die Rüstungsindustrie leistungsschwach sind. Gerade letzteres aber bedeutet rasche Erschöpfung im Kriegsfall und zugleich Mängel sowie Rückstände auf dem Gebiet der modernen Waffen, der Motorisierung, der Panzerwaffe und Luftwaffe. Polen hat daher auch in den vergangenen Wochen mit England um die Bewilligung eines Kredits zum Ankauf von Waffen und Kriegsgerät verhandelt, allerdings vergeblich. Daß man englischerseits einen solchen Kredit ablehnte, spricht nicht für ein besonders großes Vertrauen auf die Leistungsfähigkeit des polnischen Heeres. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei der polnischen Luftwaffe. Auch sie ist angesichts geringer Reserven zu klein, um als selbständiger Wehrmachtteil mit eigenen strategischen Aufgaben betraut werden zu können. Daran ändert sich auch nichts nach der kürzlichen Überführung von 200 englischen Bombenflugzeugen nach Polen. Die Schwäche der modernen Offensivwaffen wird auch durch die zahlenmäßig relativ starke polnische Armee keineswegs ausgeglichen. Mit einer Friedensstärke von 270 000 Mann steht das polnische Heer zahlenmäßig an fünfter Stelle in der militärischen Hierarchie Europas. Es verfügt friedensmäßig über 30 Infanterie-Divisionen, 15 Kavallerie-Brigaden sowie 75 Pionier-, 66 Nachrichten- und 48 Panzerwagenkompanien, der Artillerie stehen etwa 335 leichte, 110 schwere und 40 Flak-Batterien zur Verfügung, die bis auf wenige pferdebespannt sind. Zu der Friedensstärke des Heeres kommen noch etwa 32 000 Mann des Grenzschutzkorps und etwa 6000 Mann Grenzwehr. Wenn auch für den Kriegsfall mit einer wesentlichen Erhöhung der Zahl der Divisionen zu rechnen ist, zumal Polen über etwa 3,5 Millionen ausgebildeter Mannschaften verfügt, so wird die Bedeutung dieser Kriegsstärke durch die Weite der gegebenen Fronten und die mangelnden Offensivwaffen stark beeinträchtigt. Zum Ausgleich dafür ist die polnische Kavallerie unverhältnismäßig stark ausgebaut. Aber gegen geländegängige und schnellbewegliche Panzerverbände mit ebenso beweglicher Artillerie ist mit Lanze und Karabiner schwerlich anzukommen. Eine große Schwäche des polnischen Heeres ist ferner die große Zahl der Minderheiten, die zum großen Teil in schärfstem Gegensatz zum polnischen Staat stehen und daher keineswegs die Schlagkraft des Heeres erhöhen. Auch die polnische Kriegsmarine mit ihren wenigen, kleinen Einheiten, ist keineswegs in der Lage, einem überlegenen Gegner gegenüber auch nur wenige Tage lang den Zugang zum Meere offenzuhalten. Trotz dieser offensichtlichen Schwächen der polnischen Wehrkraft gebärdet sich Polen, als wenn es in der Lage wäre, einer Großmacht wie Deutschland seinen Willen aufzuzwingen. Die Folgen dieser Politik muß daher Polen selbst auf sich nehmen.

(Abgeschlossen am 24. August 1939)

Die „Erinnerungen an die Schlacht bei Tannenberg" in Nr. 17 der „Wehrmacht" wurden von General der Artillerie z. V. von Vollard Bockelberg (nicht, wie versehentlich gedruckt, Vollard v. Bockelberg) verfaßt. Nach Mitteilungen des Verfassers wurde die große Ostpreußenschlacht übrigens auf Vorschlag von General Ludendorff „Schlacht von Tannenberg" genannt, während die Schriftleitung sich bei dem Zusatz zu dem Artikel des Generals z. V. von Vollard Bockelberg über den Namen der Schlacht nach den Erinnerungen des späteren Generals Hoffmann richtete.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0623
gefördert durch Baden-Württemberg

Tabakkultur

Die Rückstrahlung der Sonnenwärme von den Hauswänden ergibt ein rasches, gleichmäßiges Trocknen der Tabakblätter. Allerdings muß sehr genau aufgepaßt werden, daß die Blätter nicht verdorren oder verbrennen.

doppelt fermentiert

4 Pf

ERNTEN 35 BIS 37 + MUSTERCIGARETTEN + MISCHUNGSNUMMER R 6 o/M

Diese Cigaretten werden in den Fabrikationsanlagen unseres technischen Stammwerkes in Hamburg-Bahrenfeld nach einem völlig neuen Methoden hergestellt. Der ungewöhnlich zarte und reine Charakter dieser Mischung beruht darauf, daß sämtliche Tabake zweimal fermentiert werden. Die Cigarette wird ausschließlich ohne Mundstück hergestellt. Die Tabake stammen aus folgenden Distrikten:

Die Cigaretten sind Muster der [illegible] Fermentation und neuer Fabrikationsmethoden, die zugunsten der Tabakqualität [illegible] der Herstellung auf das denkbar feinste Maß verfeinert sind.

REEMTSMA SORTE R6 o/M

H.F.&PH.F. REEMTSMA + CIGARETTENFABRIKEN + WERK HAMBURG

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0624

gefördert durch
Baden-Württemberg

Björn zwischen zwei Turnieren

EIN ROMAN UM PFERDE, FRAUEN UND DEVISEN

von Horst Biernath

Inhalt des bisher erschienenen Teils: Beatrice Lutterkort liebt den schwedischen Turnierreiter, Oberleutnant Björn, und weiß sich auch von ihm geliebt. Unter den Zuschauern bei der Döberitzer Military befinden sich außer ihrem Vater, Konsul Lutterkort, und Gregor Schellhorn, dessen Werbung um Beatrice von Lutterkort begünstigt wird, auch die schöne Brasilianerin Juanita Alvarez und ihr Begleiter Pieter Holtzboer. Nach dem schweren Geländeritt trifft Beatrice Björn, der glaubt, sie habe seinen Namen gerufen als er am „Großen Graben" zu stürzen drohte. Er ist enttäuscht, als sie verneint und fährt in sein Hotel. Dort lernt er Juanita kennen. Beatrice erfährt am nächsten Morgen, daß Björn mit Juanita nach Döberitz gefahren ist. Sie vermutet in ihr eine Rivalin. Die Military wird mit einem Sieg der deutschen Mannschaft, bei der sich auch Rittmeister Valentin, Beatrices Vetter befindet, beendet. Björn ist an diesem Nachmittag bei Juanita zum Tee eingeladen. Er lädt sie zum Ball der schwedischen Gesandtschaft ein und erzählt ihr, daß er mit seiner Mannschaft demnächst nach Rom fahren wird. Auch Juanita will in einigen Tagen nach Italien reisen. Björn wird von ihrer fremdartigen Schönheit und ihrer Erzählung von einer unglücklichen Ehe mit einem Russen ganz in ihren Bann gezogen. Auf dem Fest der Schweden sieht Beatrice Björn mit Juanita am Arm in den Saal kommen. Schellhorn fordert sie zum Tanz auf. Valentin, von Lutterkort nach Beatrice gefragt, meint, daß sie mit Schellhorn nach Hause gefahren ist, ohne eine Erklärung für seine Vermutung zu geben.

7. Fortsetzung

„Verdammte Geheimnistuerei!" fauchte der alte Herr, „ich weiß überhaupt nicht mehr, was mit Trix eigentlich los ist. Seit Tagen läuft sie wie eine Sphinx im Hause herum, — es ist ja zu albern!"

„Ah, meine Herren!" — Schellhorn! Etwas atemlos . . .

Valentin drehte sich überrascht um, im Wenden sah er noch den vielsagenden Blick, den der Konsul ihm zuwarf.

„Na, mein Lieber, da sind Sie ja! - Und wohin haben Sie meine Tochter verschleppt, Sie Ausreißer?"

„Oh, eine ärgerliche Geschichte", sprudelte Schellhorn heraus, und Valentin hatte das peinliche Gefühl, daß er erbarmungswürdig schlecht log, „ich bin Fräulein Beatrice beim Tanzen aufs Kleid getreten, und ritsch-ratsch, kaum zu glauben, wie schnell so etwas geht, war auch schon ein ellenlanger Riß im Rock, furchtbar peinlich für mich, und was blieb Fräulein Beatrice anderes übrig, als das Fest zu verlassen. Ich fürchte leider, daß ich ihr durch meine Ungeschicklichkeit den Abend so sehr verdorben habe, daß sie nicht mehr zurückkommen wird. Ich habe sie nach Hause gebracht . . ."

„So, so", nickte der Konsul etwas betreten, „also doch!"

Schellhorn sah ihn fragend an, als bäte er für das „Also doch" um eine Erklärung.

„ . . . ja, weil nämlich Rittmeister Valentin schon etwas derartiges vermutet hat."

„Sahen Sie zufällig, wie das Malheur geschah?" fragte Schellhorn tollkühn. Valentin sah ihn sehr ernst an und stäubte mit einem leichten Fingerschnippen etwas Puder von Schellhorns rechter Schulter: „Ich habe mir das Unglück nur so ungefähr zusammengereimt", sagte er düster und doppelsinnig.

Auf dem Parkett forderten die Tänzer eine Zugabe von der Kapelle. Einige Paare verließen die Tanzfläche. Valentin sah, daß auch Björn und Juanita Alvarez zu ihren Plätzen zurückkehrten. Einen Augenblick lang hatte er die Absicht, dieser Begegnung aus dem Wege zu gehen. Er empfand eine leise Enttäuschung, nicht, weil Björn sich dieser Frau zugewandt hatte, sondern weil er der Meinung war, Björn hätte ihm gestern in der Frühe, als man ihn in Döberitz Juanita Alvarez vorstellte, ein törichtes Theater vorgespielt, als er behauptete, Juanita Alvarez nur flüchtig zu kennen.

Ach was! Er hatte keinen Grund, den beiden aus dem Wege zu gehen. Und er konnte auch nicht daran glauben, daß seine Freundschaft zu Björn durch das Dazwischentreten einer Frau eine Trübung erfahren würde.

Juanita Alvarez . . . Nun, das war Björns und nicht seine Sache! — Gewiß, sie machte auch auf ihn Eindruck, aber ihn irritierte etwas an dieser Frau; weiß der Teufel, dachte er, wenn sie ein Brillant wäre, den ich erwerben sollte, so würde ich einen erstklassigen Fachmann hinzuziehen . . . Er beobachtete, wie die Gesichter der Männer herumflogen, wo sie sich zeigte; es war ein eindrucksvolles, aber irgendwie beschämendes Schauspiel. Es verstimmte Valentin und forderte ihn förmlich dazu heraus, den Rücken steif zu halten. Er begrüßte Juanita Alvarez mit betonter Höflichkeit und nahm den Glückwunsch zu dem Döberitzer Erfolg mit einer stummen Verbeugung entgegen.

Björn war befangen; Valentin spürte es deutlich.

„Ich schaue mich schon seit einiger Zeit vergeblich nach deiner Kusine um . . ."

„Die arme Trix hat leider Pech gehabt; sie ist mit ihrem Kleid hängengeblieben und hat es sich so zerrissen, daß sie heimfahren mußte. Ich fürchte fast, daß ihr die Lust vergangen ist, noch einmal herzukommen."

„Oh, wie unangenehm . . .", murmelte Björn, aber Valentin hatte das Empfinden, seine Nachricht sei Björn eine große Beruhigung gewesen. — Juanita Alvarez hatte inzwischen am Tisch Platz genommen. Der Konsul hob sein Glas und traf Anstalten, ein Stühlchen aufzurücken . . .

„Trinkst du ein Glas mit uns?" fragte Björn mit leiser Ungeduld und folgte Juanita mit den Augen.

„Danke, ich werde später auf dieses Angebot zurückkommen. — Ich muß mich noch an ein paar Tischen sehen lassen."

„Warten Sie, Valentin", rief Willing, der in der Nähe stand und die letzten Worte gehört hatte, „ich gehe gleich mit Ihnen, ich muß auch noch ein paar Freunde aufsuchen."

Die beiden Herren verließen die Loge und schlenderten nebeneinander durch den Saal. „Ich habe übrigens Lust, eine Kleinigkeit zu essen — machen Sie mit, Willings?"

„Ich habe, offengestanden, mehr Appetit auf einen anständigen Schnaps. Einmal wird man ja ein bißchen sündigen dürfen!"

„Auch gut, wir können ja das eine tun und brauchen das andere nicht zu lassen."

Willing blieb einen Augenblick stehen, um sich von Valentin Feuer für seine Zigarette geben zu lassen. „Nun, was sagen Sie übrigens zu Björn?" fragte er zwischen den ersten Zügen; „ich habe ihm schon prophezeit, daß er mal brennen würde wie ein Strohhaufen. Jetzt ist es wohl so weit . . ."

„Einmal muß eben jeder daran glauben! — Gönnen wir Björn die kleine Erwärmung. Morgen beginnt wieder der Ernst des Lebens, na, und ich habe die Erfahrung gemacht, daß Tinte und Briefpapier ausgezeichnete Feuerlöschgeräte sind."

„Wie meinen Sie das?" fragte Willing verständnislos.

Valentin verstand seinerseits Willings Begriffsstutzigkeit nicht: „Sehr einfach, morgen wollen wir südwärts und übermorgen liegen zwischen Björn und dem großen Erlebnis eine ganze Menge von Kilometern . . ."

„Entschuldigen Sie schon, mein Lieber, aber Sie befinden sich im Irrtum. Sie scheinen nicht zu wissen, daß Madame Alvarez zufällig ebenfalls in Rom zu tun hat und ungefähr mit uns zusammen dort eintreffen wird. Sie verläßt Berlin morgen früh mit dem Wagen."

„Was!" rief Valentin verblüfft, „ist das Tatsache?"

„Sie können sich darauf verlassen. — Der Pfeil des kleinen Lümmels mit dem goldenen Bogen scheint tief zu sitzen. Und ich nehme an, daß Björn — wie man es so schön sagt — ernsthafte Absichten hat. Ich wollte Sie nur darauf aufmerksam machen, damit Sie ihn um Himmelswillen nicht etwa auf seinen Zustand hin anöden. Leute, die der holde Wahnsinn ergriffen hat, fordern ja dazu heraus. Ich muß mein lockeres Maul sehr zügeln, denn Björn nimmt die Sache blutig ernst . . ."

„Danke, Willing, ich werde es mir merken", sagte Valentin etwas zerstreut, und nach einer kleinen Pause fuhr er fort: „Kommen Sie, Ihre Nachricht hat mich irgendwie erschüttert, jetzt schlage ich doch vor, daß wir zuerst einen Schnaps trinken — oder sogar zwei . . ."

„Tcha", bemerkte Willing tiefsinnig und mit einer verzagten Handbewegung, „die Liebe . . . die Liebe . . .!"

*

Der Zug, der am nächsten Tage in Rom eintreffen sollte, näherte sich der italienischen Grenze. Fast alle Mannschaften, die sich an der Military in Döberitz beteiligt hatten, waren auch für Rom gemeldet. Da der Aufbruch aus Berlin gemeinsam erfolgte, reisten die Offiziere in einem Sonderwagen. Engländer, Franzosen, Belgier, Polen, Ungarn, Schweden, Dänen, Holländer, Rumänen, Deutsche und wenn die Italiener Berlin nicht schon einen Tag zuvor verlassen hätten, wäre der „Sprachensalat", wie Sören sich ausdrückte, noch vollständiger gewesen. Die Stimmung war ausgezeichnet, und der Tag verging so lustig und schnell, daß man fast erstaunt war, als der Zug zwischen Mangfallgebirge und Wildem Kaiser das Tal des unteren Inn erreichte und in die rasch hereinbrechende Dunkelheit hineinrollte. In München waren die Schlafwagen angehängt worden, aber es bestand allgemein wenig Neigung, von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen.

Valentin fand sich nach dem Abendessen bei den Schweden ein und war gern bereit, mitzumachen, als Sören eine Whistpartie vorschlug. Björn und Leutnant Lindquist waren die Partner. Björn saß in einer Fensterecke Valentin gegenüber und wollte aufstehen, um die Karten zu holen, aber Willing war schon an der Tür.

„Bleib sitzen, Björn, wenn ich schon liebitzen darf, will ich mich wenigstens körperlich betätigen; also wo hast du die Karten?"

„Obenauf in dem Koffer mit den beiden Nickelschlössern. Ich glaube, er ist offen, aber nimm zur Sicherheit die Schlüssel mit — fang sie, hopp!" Björn warf Willing einen Ring mit zwei kleinen Schlüsseln daran zu. „Aber mach mir bittschön kein Ragout aus meinen Sachen! Die Karten liegen obenauf. Und verwechsle die Koffer nicht, der mit den Messingbeschlägen . . ."

„Schon gut, schon gut!" Willing winkte ab und verschwand. Es dauerte lange, bis er zurückkam; endlich öffnete er wieder die Tür: „Hallo, Björn, komm doch mal selber mit!" rief er in das Abteil hinein, „ich kann die Karten nicht finden."

Björn stieg über die Beine seiner Kameraden hinweg.

„Wenn Sie die Karten vergessen haben sollten, Björn", rief Sören ihm nach, „dann besorgen Sie ein Spiel beim Schlafwagenkellner."

„Ich weiß genau, daß ich sie eingepackt habe."

Björn folgte Willing, der rasch voranging, durch den schlingernden Gang.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0625
gefördert durch Baden-Württemberg

Opel Planarbeit bedeutet für den Automobilkäufer von heute: Unbedingtes Vertrauen zu allen Wagen, die Opel baut und in Zukunft bauen wird. Opel kennt keinen Stillstand! — Unabhängig von der hohen Zahl der vorliegenden Aufträge arbeitet die Konstruktions- und Versuchsabteilung Tag und Nacht an der Weiterentwicklung der gesamten Opeltypen. Die hieraus gewonnenen Ergebnisse kommen laufend dem Automobilkäufer zugute. — So steht neben der unbedingten Zuverlässigkeit als wertvollster Eigenschaft aller Opelwagen die „jeder Zeit entsprechende" technische Vollkommenheit. — Opel Planarbeit.

OPEL

der Zuverlässige

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0626

gefördert durch
Baden-Württemberg

Die Nacht war so schwarz, als führe der Zug durch einen endlosen Tunnel. Die Fensterscheiben klirrten, und durch die Spalten wehte Kohlendunst. Weshalb ging Willing so schnell? Er stürmte geradezu vorwärts und schlug die Gangtüren mit ungeduldigen Fußstößen auf, daß sie krachend an die Außenwände flogen. Der Zug jagte durch eine Kurve, sie war stark überhöht, Willing stand schief im Raum und schoß manchmal, wie von einer unsichtbaren Hand geschoben, mit komischen, stoßartigen Bewegungen vorwärts. Der übernächste Waggon schon war der Schlafwagen, in dessen Mitte sich das Abteil befand, das Björn mit Willing für diese Nacht teilte. Björn holte ihn erst ein, als Willing bereits die Tür öffnete.

Auf dem unteren Bett stand ein Koffer, dessen Deckel nur lose zugeschlagen war.

„Natürlich hast du den falschen erwischt", sagte Björn auf den ersten Blick; „sie ähneln einander, deshalb rief ich dir noch nach, du solltest auf die Beschläge achten . . ."

Willing schloß die Tür hinter sich.

„. . . und den Unterschied zwischen Messing und Nickel merkt man sich am besten am Kleingeld, verstehst du." — Er drehte sich um, wahrscheinlich in der Absicht, um Willing einen Vortrag in jener tiefschürfenden Art zu halten, in der Ausbildungsunteroffiziere lappländischen Rekruten den wichtigen Unterschied von rechts und links zu vermitteln versuchen. Wenn nämlich die rein geistige Begriffsfreudigkeit zu wünschen übrig läßt, werden diesen Sorgenkindern vertraute Dinge an den Stiefeln befestigt, links Heu und rechts Stroh, und die Kommandos solange durch Heufuß und Strohfuß ersetzt, bis die Erkenntnis von rechts und links aufdämmert — oder — der Ausbildungsunteroffizier, der geistigen Umnachtung nahe, aufgibt.

Aber Björn brach mitten im Wort ab. Willing starrte ihm ins Gesicht, mit einem unerklärlichen Ausdruck, blaß und seltsam verzerrt, daß Björn eine Bewegung machte, wie um ihn zu stützen: „He, Willing, was ist mit dir los?" stieß er erschreckt hervor, „wie siehst du aus, Menschenskind, bist du krank, ist dir schlecht?"

Willing schloß sekundenlang die Augen, er senkte den Kopf und schluckte heftig. „Um Gotteswillen, Björn", sagte er atemlos und wie erstickt, „verzeih mir — ich habe im ersten Augenblick tatsächlich gemeint, du wärst wahnsinnig genug gewesen, dich in diese Schweinerei hineinziehen zu lassen . . ." Er fuhr sich mit der Hand über die feuchte Stirn. Björn sah ihn an, als zweifele er ernsthaft an Willings Verstand.

„Was ist denn los? Ich verstehe kein Wort . . ."

„Natürlich nicht!" Willing ballte die Fäuste: „Dieses Frauenzimmer!" knirschte er blaß vor Zorn, „du und ich und wir alle sind wie die Idioten auf sie hereingefallen!"

Björn fuhr drohend gespannt auf. „Was soll das heißen?"

„Was das heißen soll?" wiederholte Willing heiser vor Erregung, „da — da, sieh dir die Bescherung an!" Willing griff in die Deckeltasche hinein und riß ein starkes, von einer roten Gummischnur zusammengehaltenes Banknotenbündel heraus. Englisches Geld in hohen Scheinen . . .

„Nun, was sagst du jetzt? Ein paar tausend Pfund, he?" Er schlug das Notenbündel klatschend über die flache Hand.

Björn stand wie erstarrt dabei; stumm, unfähig ein Wort hervorzubringen, zusammengekrümmt wie unter einem unerträglichen Schmerz. Er hob langsam die Hand und preßte sie gegen die Brust, wie um eine tödlich strömende Wunde zu schließen. Das Hämmern der Räder rauschte zu ihm herauf, ihr ewiger, gleichmäßiger Rhythmus, und es war ihm, als läge er unter ihnen und sie brausten dröhnend über ihn hinweg. Er war ein Mann, der in gefährlichen Augenblicken stets vorwärtssprang. Aber dieses Mal versagten ihm einfach die Beine. Er war wie gelähmt.

„Eine verdammte Geschichte", murmelte Willing und hob ratlos und unbehaglich die Schultern. „Devisen — eine lebensgefährliche Schweinerei." Er warf das Banknotenbündel neben den Koffer auf das Bett: „Verstehst du, ich öffne den Koffer, sehe die Karten nicht, spüre etwas in der Seitentasche, denke, daß du sie da hineingelegt hast, greife zu und — halte das Zeug da in den Fingern . . ."

Björn stand noch immer wie betäubt vor ihm, in der Haltung eines Menschen, der von einer tödlichen Kugel getroffen noch verwundert und lauschend innehält, um in der nächsten Sekunde schwer zusammenzustürzen. Willing griff nach seinem Arm, als müßte er Björn stützen oder aus seiner Erstarrung wachrütteln . . .

„Hör zu, Holger", sagte er eindringlich; es war das erstemal, daß er Björns Vornamen gebrauchte, „hör mich an! Ich weiß, daß dir ein niederträchtiger Streich gespielt worden ist. Erledigen wir die Geschichte unter vier Augen. Sie muß aus der Welt geschafft werden. Schmeißen wir das Zeug da zum Fenster hinaus, es ist die einzige Lösung."

Björn hob das Gesicht, wach und hell. Es war wie ein Auftauchen aus tiefer Bewußtlosigkeit, plötzlich setzte das Herz wieder ein und die Gedanken schnurrten weiter . . .

„Danke, Willing", sagte er fest. „Ich danke dir für deine Überzeugung, daß ich mit dieser Geschichte nichts zu tun habe. Es ist mir völlig unbegreiflich, wie das Geld in meinen Koffer gekommen ist. Aber du wirst verstehen, daß vier Augen bereits zu viel sind, um diese Angelegenheit jetzt noch auf eine so einfache Weise zu bereinigen. Wahrscheinlich hätte ich dir, wenn du an meiner Stelle ständest, den gleichen kameradschaftlichen Vorschlag gemacht; aber ich weiß auch genau, daß du ihn abgelehnt hättest. Die Uniform . . . Wir vertreten darin mehr als den Mann, der darunter steckt. Und wir dürfen auch in diesem Fall nicht das tun, was angenehm wäre, sondern was notwendig ist."

„Und ich sage dir", unterbrach ihn Willing erregt, „gerade aus Rücksicht auf unsere Uniform müssen wir diese Schweinerei ohne Aufhebens aus der Welt schaffen! Überlege dir doch, was das heißt, wenn die Geschichte an die Öffentlichkeit kommt."

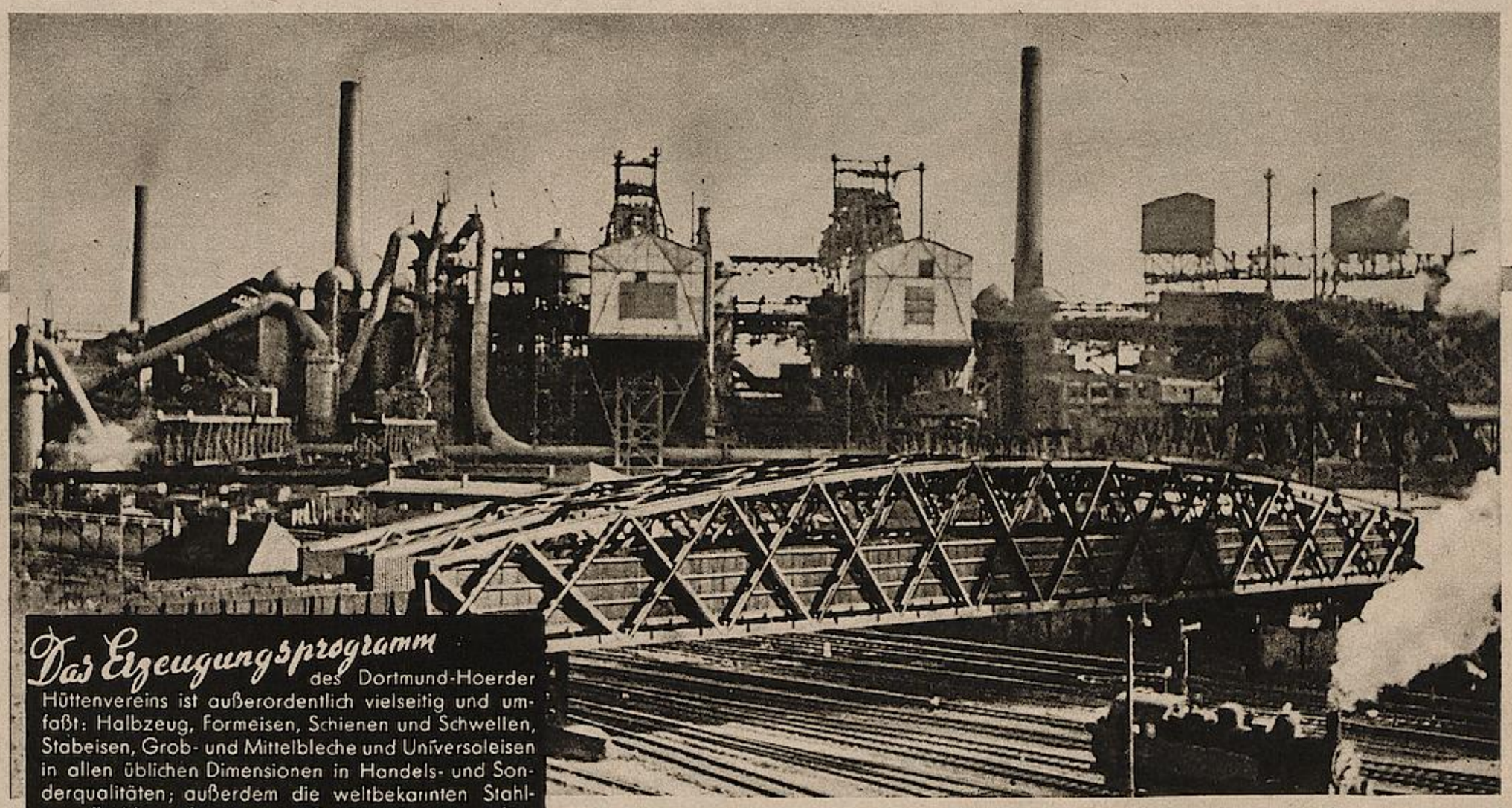
Björn befeuchtete sich die Lippen.

„Gut, ich kann dich verstehen", sagte er ruhig, „dann wirf also das Geld hinaus und laß mich allein."

Willing stutzte. Was meinte Björn da? Er sah ihn unsicher an. Und plötzlich verstand er.

„Um Gotteswillen, was redest du da!" stieß er hervor; „was ist denn schon geschehen? Vorläufig noch nichts. Wir sind auf deutschem Boden, und sobald du das Geld vernichtest oder abgibst, ist der ganze Fall erledigt."

„Eine Frage, Willing", sagte Björn und sah Willing fest an. „Was hättest du



Das Erzeugungsprogramm des Dortmund-Hoerder Hüttenvereins ist außerordentlich vielseitig und umfaßt: Halbzeug, Formeisen, Schienen und Schwellen, Stabeisen, Grob- und Mittelbleche und Universaleisen in allen üblichen Dimensionen in Handels- und Sonderqualitäten; außerdem die weltbekannten Stahlspundbohlen »Larssen« Darüber hinaus verfügt der Hüttenverein über sehr bedeutende Preßwerke, Hammerwerke und Werkstätten zur Herstellung von Schmiedestücken, und zwar vom einfach geschmiedeten Stab in Handelsgüte bis zum geschmiedeten Hohlkörper aus hochlegierten 280-t-Blocks. Weiterhin ist eine Stahlformgießerei mit dazu gehörigen Werkstätten zur Herstellung schwerster Stahlformgußstücke vorhanden. Anlagen zur Herstellung von Kleineisenzeug und Blechpreßteilen runden das Fabrikationsprogramm ab.

DORTMUND-HOERDER
HÜTTENVEREIN
AKTIENGESELLSCHAFT
DORTMUND

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0627
gefördert durch Baden-Württemberg

getan, wenn ich dir geantwortet hätte, jawohl, ich habe das Geld in meinen Koffer gelegt. — Nun?"

Willing schwieg.

„Gut, dann werde ich dir antworten, was ich in diesem Falle getan hätte: ich hätte dich gebeten, die Geschichte in Ordnung zu bringen, wie man eben solch eine Geschichte in Ordnung zu bringen hat . . ."

„Aber der Fall liegt doch ganz anders", fuhr Willing auf.

„Vorläufig nicht und solange nicht", antwortete Björn starr, „solange es mir nicht gelingt, den Menschen zu entdecken, der mir das angetan hat. Ob man mich für schuldig hält oder nicht, ist dabei völlig belanglos. Es gibt eben Dinge, die unsereinem nicht passieren dürfen."

„Was willst du jetzt tun?" fragte Willing.

„Du wirst die Geschichte des Fundes den Kameraden mitteilen, Willing."

Willing senkte den Kopf und wandte sich ab. Er tat einen halben Schritt, wie um in einem größeren Raum auf und ab zu gehen. „Das ist furchtbar", sagte er schließlich wie abgeschnürt und ließ sich neben dem Koffer auf das Bett nieder.

Björn legte ihm die Hand auf die Schulter: „Ich weiß, Willing — aber sieh ein, daß ich dein anständiges Angebot nicht annehmen kann, deinetwegen nicht und um meiner selbst willen auch nicht. Hier entscheidet nicht die Kameradschaft, sondern die Pflicht. Die Geschichte stände immer zwischen uns, und es wäre mir unerträglich und käme mir ewig als Feigheit vor, nicht das getan zu haben, was ich in diesem Falle tun mußte."

Willing starrte auf die Banknoten: „Und wenn diese Geschichte keine Klärung findet?" fragte er mit schmalem Munde.

Björn trat an ihm vorüber zum Fenster hin, sein Rücken war straff und sehr gerade: „Auch in diesem Falle werde ich meine Pflicht tun. Was ich von jedem andern verlangen würde, davon kann ich mich nicht ausschließen."

Ein paar erleuchtete Fenster schimmerten in der Dunkelheit auf und flogen vorüber, ein Dorf vielleicht oder eine kleine Stadt, eine von diesen kleinen Nestern, die man nur als Stationsnamen kennenlernt.

Björn drehte sich plötzlich um, mit einer scharfen Wendung, als sei ihm etwas sehr Wichtiges eingefallen: „Du hast am Anfang eine Andeutung gemacht, Willing. Ich nehme an, daß sie sich gegen eine Dame richtete, die mir sehr nahe steht . . ." Seine Stimme hatte etwas Metallisch-Kühles.

Willing erhob sich, er sah Björn fest und gerade ins Gesicht: „Jawohl", sagte er, ohne zu zögern, „ich meinte Madame Alvarez — und je länger ich darüber nachdenke, um so mehr verdichtet sich meine Überzeugung . . ."

„Halt, Willing! Bevor ich dir gestatten kann, weiter zu sprechen, habe ich eine Frage an dich zu richten, die du mir mit einem klaren Ja oder Nein beantworten sollst: Hast du für deine Behauptungen einen Beweis?"

„Nein." — — —

„Dann werde ich dich zur Verantwortung ziehen, wenn du deine Vermutungen vor einem Dritten wiederholst."

„Ich fürchte, daß ich nicht der einzige sein werde, dessen Verdacht in dieser Richtung geht!"

„Und ich wiederhole, daß ich jeden zur Rechenschaft ziehen werde, der aus allzu leichtfertigen Schlußfolgerungen heraus diesen Verdacht ausspricht."

Willing neigte fast höflich den Kopf. Er räusperte sich. „Dann also . . ." sagte er und ging langsam zur Tür; „oder ist es nicht besser, ich bitte Sören und Lindquist hierher? Ich vergaß, daß Valentin in unserem Abteil sitzt, und ich meine, wir erledigen diese Angelegenheit wohl am besten unter uns, wenigstens vorläufig, bis wir zu einem Entschluß kommen."

„Ich persönlich würde dich bitten, Valentin mit ins Vertrauen zu ziehen; aber ich überlasse die Entscheidung selbstverständlich dir."

Willing zögerte ein wenig: „Gut", sagte er schließlich zustimmend, „ein vernünftiger, gutgesonnener Mann wie Valentin kann uns in dieser Sache nur nützlich sein, und ich nehme an, daß wir uns früher oder später ohnehin mit ihm in Verbindung gesetzt hätten." — Er stopfte die Banknoten in seine Tasche und öffnete die Tür. Er prallte fast mit Lindquist zusammen, den Sören auf Erkundung ausgeschickt hatte.

„Haben wir Zuzug bekommen oder sitzen nur Valentin und Sören im Abteil?" fragte Willing rasch.

„Nur die beiden", antwortete Lindquist; er sah Björn und Willing forschend an: „Verzeihung, ist etwas besonderes geschehen, daß Sie so lange ausgeblieben sind? Sie sehen auch so verändert, so merkwürdig verändert aus, ich weiß nicht wie . . ."

„Pst, Lindquist, fragen Sie jetzt nicht, sondern gehen Sie voran!" unterbrach ihn Willing leise; er gab Lindquist einen kleinen Drall und schob ihn vorwärts. — Die Gänge waren leer. Sie kamen an Abteilen vorüber, in denen sich bunte Gruppen zusammengefunden hatten, die dort Schach oder Karten spielten, fachsimpelten oder Anekdoten erzählten und Zauberkünstlern ein dankbares Publikum waren. Einer der dänischen Herren hätte mit seinen Kunststücken jeden Berufszauberer in Verlegenheit gesetzt. Was er mit einem Taschentuch, einem Kartenspiel, drei Würfeln und einem Geldstück fertigbrachte, grenzte an Hexerei. Dabei zauberte er in fürchterlicher Enge, denn in seinem Abteil drängten sich wenigstens zwanzig Zuschauer zusammen.

Als Lindquist die Tür des Schwedenabteils öffnete, um Willing und Björn eintreten zu lassen, wollte Sören mit einem Schwall von Liebenswürdigkeiten über die beiden Sünder herfallen, aber Willing bat mit einem solchen Ernst um Schweigen, daß Sören und Valentin sofort wußten, es sei etwas Unangenehmes vorgefallen. Sie sahen mit nicht geringer Überraschung, daß Willing nach einem Blick auf den Gang kurzentschlossen die Fenstervorhänge zuzog, um jede Störung auszuschalten.

„Merkwürdige Vorbereitungen . . ." sagte Sören unbehaglich, „was ist denn eigentlich los, wie?"

Willing drückte Lindquist auf das Polster und bat auch Björn mit einer Handbewegung, Platz zu nehmen. Er selber blieb mit dem Rücken gegen die Tür gelehnt stehen.

„Ich habe in Björns Auftrag folgendes zu melden: Jemand hat sich die Tatsache, daß unser Gepäck von den Zollbeamten wie Diplomatengepäck behandelt und nicht untersucht wird, zunutze zu machen versucht, und in Björns Koffer mit dem Reitzeug dieses Bündel mit englischem Geld versteckt, um es über die Grenze zu bringen und bei günstiger Gelegenheit aus dem Versteck zu holen. Ich fand die Banknoten, als ich nach den Spielkarten suchte. — Ich holte Björn in der Absicht, diese Angelegenheit unter vier Augen aus der Welt zu schaffen. Björn lehnte meinen Vorschlag ab."

Das Schweigen war atemlos. Die drei Offiziere saßen wie erfroren auf ihren Plätzen. Sören preßte die Lippen zusammen; sein hageres Gesicht wirkte wie

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0628
gefördert durch
Baden-Württemberg

Eine praktische Erfindung!

Der Alpecin Doppel-Creme

Auftragen Rasieren und schon fertig!

Besonders auf Reisen, am Morgen und bei jeder eiligen Gelegenheit, werden Sie die Vorzüge der Doppel-Creme-Rasur schätzen.

Wirtschaftlicher und preiswerter als Tuben sind die Glasdosen, die entleert vielseitige Verwendung finden.

Verlangen Sie bitte den kostenlosen Prospekt!

½ Kilo RM 2,50 (100 g = 0,50)

1 Kilo RM 4,10 (100 g = 0,41)

gr. Tube 100 g RM 0,80
kl. Tube 50 g RM 0,50

Alcina-Kosmetik · Dr. AUGUST WOLFF, BIELEFELD · Chem. Fabrik

eine Maske aus Ton. Valentins Nasenrücken war schneeweiß. Lindquist zerrte an der Zigarettenspitze, die er zwischen den Zähnen hielt.

„Ihre Erklärung, Björn?" sagte Sören schließlich mit schartiger, undeutlicher Stimme.

Björn neigte den Kopf wie zum Dank gegen Willing: „Ich habe nichts hinzuzufügen. Es ist mir völlig rätselhaft und unerklärlich, wie diese Banknoten in meinen Koffer gelangt sind. Ich beantrage gegen mich ein Untersuchungsverfahren. Solange die Herkunft dieses Geldes nicht aufgeklärt wird, muß ich mich als dienstenthoben betrachten."

Sören nickte sparsam; es war wie eine Verbeugung vor dem Gesetz, unter dem sie alle standen und dem sie ihre Gefühle unterordneten.

Willing streifte den Ärmel zurück, er warf einen Blick auf seine Uhr und rechnete flüchtig: „Wir sind in einer Viertelstunde in Innsbruck. Ich halte es für wichtig, daß wir rasch zu einem Entschluß kommen, was jetzt geschehen soll."

„Es ist selbstverständlich, daß die Banknoten bei der deutschen Zoll- und Devisenstelle in Innsbruck abgeliefert werden!"

Valentin bat zum erstenmal ums Wort. Er hatte geschwiegen, solange Dinge zur Verhandlung standen, die seinem Gefühl nach die schwedischen Kameraden unter sich auszumachen hatten. Er war dem Zufall dankbar, der ihn in dieser entscheidenden Stunde hergeführt hatte.

„Ich empfinde es als einen großen Vertrauensbeweis, daß Sie mich in diese Angelegenheit hineinbezogen haben, und ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie die Regelung der Geschichte mit der Devisenstelle mir überlassen würden." — Er schwieg sekundenlang, er suchte nach Worten und setzte sie langsam und sorgfältig: „Es ist meiner Ansicht nach außerordentlich wichtig, daß diese Regelung in aller Stille erfolgt. — Hier geht es um die Frage, wie diese Banknoten in Björns Gepäck gelangt sind. Es ist das eine Frage, mit der Björn steht oder fällt. Bevor sie nicht gelöst ist, sind unser ehrliches Mitgefühl und unsere Überzeugung, daß Björn ein niederträchtiger Streich gespielt worden ist, gänzlich bedeutungslos. Wir sind in unserem Beruf nicht nur unserem Gewissen verantwortlich. — Ich verstehe Björns Haltung, denn keiner von uns würde anders handeln. Wenn aber Björn etwa die Absicht hat, den in solchen Fällen stillschweigend vorgeschriebenen Weg zu gehen, daß heißt, dem Regiment Meldung zu erstatten und die Reise abzubrechen — so ersuche ich Sie, Capitän Sören, das unter allen Umständen zu verhindern! Wir stehen hier in einer Situation, in der wir alle es auf unsere Kappe nehmen dürfen, nicht das Vorgeschriebene, sondern das Richtige zu tun! Es gibt für Björn und für uns nur eine Notwendigkeit, unter allen Umständen und so schnell wie möglich den Lumpen ausfindig zu machen, der Björn das Geld ins Gepäck geschmuggelt hat!"

Der Wagen donnerte über eine Brücke. Schienenabzweigungen klirrten unter den Rädern auf. In den Gängen wurde es lebendig. Neben der Strecke flogen Signallampen empor. Der Zug verlangsamte seine Fahrt.

„Ich danke Ihnen, Valentin", sagte Sören, „soweit gehe ich mit Ihnen vollkommen einig; die Lage erfordert selbständiges und rasches Handeln. Bitte, haben Sie oder hat einer der anderen Herren einen Vorschlag, wie wir diese Geschichte anpacken sollen?"

Willing beugte sich vor: „Eine Tatsache steht meiner Ansicht nach fest, daß nämlich die Banknoten bereits in Berlin in Björns Gepäck hineingelegt worden sind. Vielleicht befindet sich der Täter im Zuge — vielleicht auch nicht. Für den Fall aber, daß der Täter oder ein Helfer von ihm Björn beobachtet, muß die Ablieferung der Banknoten unauffällig geschehen. Wir haben eine Chance, wenn wir verheimlichen können, daß wir das Geld bereits entdeckt haben!"

„Jawohl!" rief Valentin, „das ist auch meine Ansicht. Oberleutnant Willing sprach ja gleich zu Anfang den Gedanken aus, daß derjenige, der das Geld in den Koffer getan hat, es selbstverständlich auch wieder abholen will. Das ist der Punkt, an dem wir den Hebel ansetzen müssen! Niemand von uns darf sich anmerken lassen, daß etwas besonderes vorgefallen ist, — Björn selber am allerwenigsten! Und darum bat ich Sie auch, die Erledigung der Angelegenheit mit der Devisenstelle mir zu überlassen. Der Täter darf nicht ahnen, daß das Geld entdeckt worden ist. Wir müssen ihn in eine Falle rumpeln lassen. Das ist unsere einzige Chance; jedenfalls sehe ich vorläufig keine andere. Und es muß mir gelingen, die Beamten der Zollstelle in Innsbruck von der Wichtigkeit einer gänzlich unauffälligen Behandlung dieser Angelegenheit zu überzeugen. Wenn der Täter gewarnt wird, ist das Spiel verloren. — Wir sind in ein paar Minuten in Innsbruck. Übergeben Sie mir bitte die Banknoten, Willing — ich werde die Zollstelle allein aufsuchen und hoffe, verhindern zu können, daß hier eine Untersuchung vorgenommen wird."

Fortsetzung folgt

jede minute – tag und nacht – meldet man uns einen schaden.

mehr als eine viertelmillion reichsmark zahlen wir täglich für schäden.

unentbehrlich ist ein zuverlässiger versicherungsschutz

für den einzelnen und die gesamtheit – – –

ALLIANZ UND STUTTGARTER VEREIN
VERSICHERUNGS-AKTIEN-GESELLSCHAFT

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0629
gefördert durch Baden-Württemberg

Wie die Anderen den Ausbruch des Weltkrieges erlebten

RUSSLAND

Niemand von uns glaubte ernsthaft an einen Krieg. Die Schüsse von Serajewo hatten die politische Atmosphäre in allen Residenzen, in allen Kabinetten vergiftet. Aber einen Krieg? Wir glaubten nicht daran. Politische Intriganten und Hochstapler vielleicht, jedenfalls aber kein seriöser Industrieller oder Kaufmann, Ingenieur oder Landwirt in Rußland. Wir lebten in einer fortgeschrittenen Zeit. Massenmorde auf Schlachtfeldern? Einfach undenkbar, sogar uns, den Offizieren.

Eins aber machte uns stutzig. Wir waren frohgemut wie immer ins Manöver gerückt. Hatten gegen alle möglichen „Feinde" siegreiche Schlachten geschlagen, da kam Mitte Juli 1914 tatsächlich der Befehl zum plötzlichen Abbruch der Manöver und für uns die Rückkehr des Regimentes in seine alte Garnisonstadt, das ehrwürdige Plock in Kongreßpolen.

Was sollte das bedeuten? Wir zerbrachen uns den Kopf. Krieg? Mit wem? So traurig und bedauerlich der Mord an dem Erzherzogspaar auch sein mochte, aber deshalb Krieg? Attentate hat es immer und überall gegeben. Unsere Geschichte wußte ein Lied davon zu singen. Und nun ein Krieg?

In unseren Gesprächen forschten wir nach dem Sinn eines europäischen Krieges für unser Vaterland. Galizien erobern? Das schien uns eine Bagatelle. Aber was sonst? Konstantinopel? Oder etwa Ostpreußen, dieses kleine Fleckchen auf der Landkarte, so winzig klein neben den gewaltigen Flächen von Mütterchen Rußland?

Aber wir machten unsererseits Vorschläge. Wie wäre es denn, wenn wir Rußland selbst erobern würden? Rußland für Rußland! So erwog ein Kamerad. Wir wollten sein Eisenbahnnetz verdoppeln, damit nicht in einem Gouvernement so riesige Mengen Korn geerntet wurden, die einen Abtransport unmöglich machten, während in einem anderen Gouvernement russische Mitbürger buchstäblich verhungerten. Und dann könnte man die unermeßlichen Boden- und Naturschätze des Landes für die Allgemeinheit heben und nutzbringend verwenden. Das wäre ein vernünftiger Wirtschaftskrieg, aber ein richtiger Krieg mit den Waffen?

Wir Russen haben es oft mit dem Grübeln. Und war ein solcher richtiger Krieg zwar auch das Handwerk von uns Offizieren, wir konnten seinen Sinn nicht begreifen. Und daran rätselten wir herum und fanden dieses eine nicht, dieses Wichtigste, den Sinn eines solchen Krieges.

Es vergingen aber nur wenige Tage nach der Rückkehr des Regimentes in seine Garnison, da leuchteten die Gewitterwolken am russischen Himmel hellauf, Mobilisation!

Mobilmachung an der österreichischen Grenze wahrscheinlich? Nein, eine allgemeine Mobilmachung. Das war die erste, ernste Feststellung.

„Allgemeine Mobilisation in Rußland bedeutet praktisch den Krieg mit Deutschland", so hatten wir es auf der Kriegsschule gelernt. Also doch dies Zipfelchen Ostpreußen. „Der gesamte deutsche Aufmarsch ist auf der schwierigen und zeitraubenden Mobilisationsdurchführung in Rußland begründet", das war eine weitere Weisheit, die wir auch von der Kriegsschule her in uns trugen.

Fünfhundert Rubel zahlte der Zahlmeister jedem von uns in runden blanken Stücken und einigen Scheinen bar auf den Tisch. Soviel Geld auf einmal hatte der magere Beutel der meisten jungen Offiziere noch nicht oft geborgen. Fünfhundert Rubel! Und diese Tage der Mobilmachung kosteten Geld. Die Summe wurde kleiner und kleiner. Wer kam nicht alles, wieviel Schulden hatten wir doch.

Und je kleiner unser fürstliches Vermögen wurde, desto größer wurde auch die Sorge aller jungen Leutnants und Fähnriche: Wenn nun die ganze Mobilisation wieder abgeblasen würde, würde dann die „Hohe Krone" die vollen Fünfhundert wieder zurückverlangen? Wenn jemand, der sein Lebtag nur an schmale Beutel gewöhnt ist, auf einmal unter seinen Händen ein kleines Vermögen zerrinnen sieht und zu befürchten hat, daß er dafür hohen und allerhöchsten Stellen geradestehen muß, dann ist dieser Zustand fast schon wie ein Fieber, das ihn selbst in die Nächte begleitet. Wir hatten Sorgen, viele Sorgen, wir Kornetts und Leutnants, in diesen Tagen des August.

Aber es kam der unvergeßliche Abend. Wir waren in der Regimentskanzlei versammelt, nebenan klapperten die Schreibmaschinen, die den Tagesbefehl vorbereiteten. Da erscholl der Ruf: „Achtung, die Herren Offiziere."

Unser Oberst trat in den von dem Dämmerlicht des sinkenden Abends durchschatteten Raum, ein feierlicher Ernst lag auf seinem Gesicht.

„Ich bitte die Herren in mein Zimmer."

Schweigend folgten wir ihm. Nur das Klingen der Sporen unterbrach die Stille unseres feierlichen Zuges. Eine feste Ahnung schlich sich in unsere Gemüter. Im Halbkreis nahmen wir Aufstellung um ihn.

„Meine Herren" — eine kleine Atempause, es war totenstill —, „Deutschland hat Rußland den Krieg erklärt!"

Wie ein Blitz schlug es in das Dunkel. Krieg! Aus allen Herzen hallte es wider: Krieg!

Was dann folgte, war genau festgelegt. Wir kannten den Aufmarschplan. Das Wort „Warum" existierte nun nicht mehr, nur noch das Wort „Pflicht" stand über uns allen — bis zuletzt.

Wir rückten aus. Vor der Front des aufmarschierten Regimentes war ein Feldaltar aufgebaut, unter den Klängen des Armeemarsches rückten die Standarten an. Ein Priester zelebrierte die uralten Riten des feierlichen Gottesdienstes, und ich vernahm die Worte: „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes!"

Mit diesen heiligen Worten wurden sie alle gesegnet, hüben und drüben, im Namen des gleichen Gottes, sie alle, und dann zogen sie in den Krieg, gegeneinander.

Wir ritten durch die alte Stadt. Flüchtig blitzten Erinnerungen auf. Die Hufe unserer Pferde aber schienen heute schwerer und ernster auf dem Pflaster zu klappern, als wenn wir sonst zu den Übungen, zum Manöver die gleichen Straßen ritten. Von den Balkons, aus den offenen Fenstern winkten uns die Bürger und die Bürgerinnen, nickten wohlbekannte Mädchenköpfe. Alles war vergessen, was einmal zwischen uns lag, nun auch die hunderterlei kleinen Dinge, die bis zuletzt zwischen uns und ihnen gestanden und in summa so ziemlich genau fünfhundert Rubel ausgemacht hatten. Jetzt hatten sie gut winken, die Gevatter

„Mir geht nichts über meine Pfeife." „Unbegreiflich! So 'ne Zigarre ist doch Klasse!"

„Ich finde nur Zigaretten schick!"

„Na, Sie werden noch alle heiser von dem Rauch."

„O nein! Davor schützt uns Wybert!" Jeder Raucher — Wybert-Verbraucher!

GRAETZ
Tastensuper 51 T

Modernster 5 Röhr./6 Krs. Weltempfangs-Super! Doppelter Kurzw.-Teil. Stromsparschaltung für Wechselstrom. Hochwirkungs-Lautsprecher mit Klangverteiler. Magisches Auge usw. **Beliebige Sender-Schnellwahl durch einfachen Tastendruck!** RM 317.- f. Wechselstrom RM 329.- f. Allstrom

1939/40: AUTOMATIK DER ZUKUNFT!

Drucktasten-Eichung auf beliebige andere Sender auch durch Ungeübte! GRAETZ-RADIO GMBH., BERLIN SO 36 10 Fordern Sie unseren mehrfarbigen Gesamtkatalog Nr. 218 a

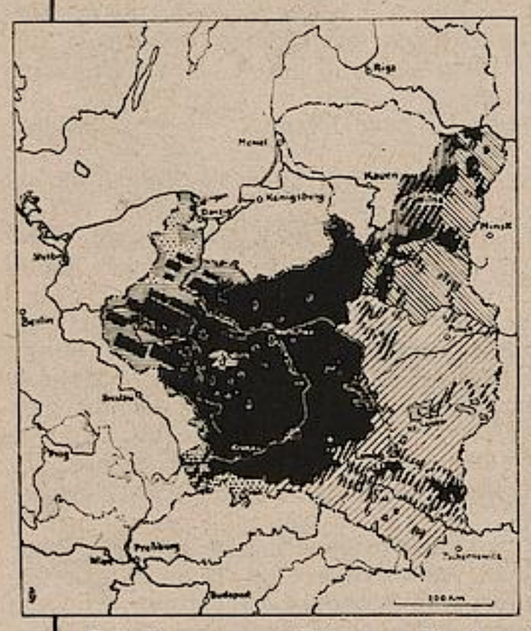
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0630
gefördert durch Baden-Württemberg

Sonnenbaden ohne Haarsorgen!

Ja gewiß, denn SEBALD schützt Ihr Haar! SEBALD enthält die Aufbaustoffe, die das Haar vor Sprödigkeit bewahren, die es schön geschmeidig erhalten und ihm jenen Liebreiz verschaffen, den Sie sich wünschen. Die Sebaldwirkung ist erstaunlich!

SEBALDs HAARTINKTUR

PREISE: RM 1.75 UND 3.25 — 1/2 LITER RM 5.25



Diese Karte, die die

völkische Zusammensetzung im Polen von heute

zeigt, stammt aus der soeben erschienenen aktuellen Broschüre

Das wahre Gesicht Polens

VON WALTHER BLACHETTA

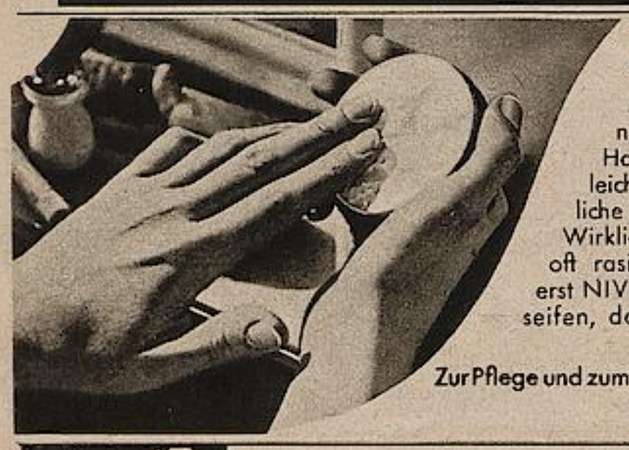
4 Karten, farbiger Schutzumschlag, Preis RM 1.— (61.—100. Tausend)

AUS DEM INHALT:

Nationalitätenstaat — Polen. Minderheiten im heutigen Polen (Ukrainer, Weißrussen, Litauer, Deutsche, Juden) — Ihr Anteil an der Bodenfläche — Der Prozentsatz in der Gesamtbevölkerung. **Der Begriff „Polen" im Ostraum.** Germanischer Volksboden vor und in der Völkerwanderungszeit — Die Slawenzeit — Bildung Polens — Grenzen des polnischen Volkstums im Anfang und jetzt — Das erste Großpolen als deutsches Lehen — Immerwährender Verfall und Aufstieg — Zweites Großpolen — Tannenberg. **Die Teilung Polens.** Gründe zur ersten Teilung — Die Anarchie in Polen — Gründe der zweiten und dritten Teilung Polens. **Polen contra Preußen.** Freiherr vom Stein und Polen — Der Verrat mit Napoleon — Die Revolte von 1848 — Bismarck und die Polen. **Deutsche Kultur in Polen.** Deutsche Einwanderungen im Mittelalter — Deutsche Städte und deutsches Stadtrecht — Der deutsche Mittelstand — Deutsche Künstler und Gelehrte — Deutsche Bauwerke. **Polen im Weltkrieg.** Stimmungen vor dem Krieg — Der Pilsudski-Legionenkampf an der Front — Haller-Armee — Versailles — Die Errichtung des Freistaates Polen 1919. **Der Korridor.** Die Germanenzeit — Das Slawentum im Korridor — Die deutsche Ostkolonisation — Polen in Pommerellen nach 1411 — Westpreußen bis 1919. **O/S — Oberschlesien.** Die Polenbewegung vor dem Krieg — Der erste Aufstand — Der zweite Aufstand — Die Abstimmung — Der dritte Aufstand und der deutsche Selbstschutz — Teilung Oberschlesiens. **Der gesperrte Weg des Marschalls.** Das gespannte Verhältnis vor 1933 zu Deutschland — Befriedigungspolitik des Führers und Pilsudskis — Der andere Weg Polens. **Das polnische Meer.** Gdingen — Der Stoß ins Baltikum bei Wilna — Die polnische Zange um Ostpreußen, Memelland und Litauen. **Die polnische Wehrmacht.** Die zusammengewürfelte Soldateska 1919/20 — Der Kampf gegen Rußland 1920 — Die Reorganisation durch Pilsudski — Die polnische Wehrpflicht — Der Generalinspekteur der Armee — Friedens- und Kriegsstärke — Die Schwächen der Wehrmacht (Minderheiten, Analphabeten, Rüstungsindustrie) — Die Kriegsmarine

In allen Buchhandlungen vorrätig

VERLAG „DIE WEHRMACHT" GMBH., BERLIN W 8



Angenehmer rasieren!

Je geschmeidiger die Haut, desto angenehmer ist das Rasieren. NIVEA-gepflegte Haut ist so glatt und elastisch, daß die Klinge leicht und schmerzlos darüber hingleitet. Jegliche Reizung und Spannung der Haut fällt fort. Wirklich ein famoser Tip für Herren, die sich oft rasieren müssen: erst NIVEA, dann einseifen, dann rasieren!

Zur Pflege und zum Schutz der Haut: NIVEA CREME

ererbthaltig — hautverwandt!

4004

noch grösser werden — auch im fortgeschr. Alter

DURCH NEUARTIGE METHODE

RN. 2.35 ärztl. bearbeitet

KEIN ERFOLG - GELD ZURÜCK!

AUSKUNFT und ERFOLGSBERICHTE DISKRET und KOSTENLOS

H. E. LINTHOUT

KRUMMHÜBEL 65

Mensch u. Sonne

Ein Buch f. d. große Idee der Freikörperkultur. 96 Fotos zeigen vorbildlich die Schönheit des weiblichen und männlichen Körpers. 258 Seiten, geb. 4.50 u. Porto. PSchK. 8588 Rückgaberecht.

Vertriebsanstalt für Literatur, Abtlg. 85

Stuttgart-Feuerbach

Rillensauber- ABRADOR

P. 85 4/39 92/18

Zwei Worte, ein Begriff!

LUHNS Spezial-Handseife ABRADOR entfernt im Nu auch die hartnäckigsten Spuren, wäscht Hände von Grund auf sauber u. macht die Haut gleichzeitig so schön frisch, glatt und samtweich.

1 Stück 18 Pfg.

ABRADOR erhalten Sie überall, wo es gute Seifen gibt.

Schuster und Schneider. „Gottes Segen mit euch", da war es wieder, woran ich schon seit dem Morgen immer denken mußte.

Aber nicht denken, nicht denken. Reiten, reiten. Wir sind des Zaren Dragoner. Und es ist Krieg, es ist der August 1914, der die Wende von allem werden soll.

Boris Maschin

FRANKREICH

Wenn ich heute zurückdenke an jene Tage des August 1914, da sich der Weltbrand entfachte, sehe ich aus meiner guten Heimatstadt Nancy nur immer ein Bild, höre ich einen Ruf, der sich durch all die schrecklichen Jahre in mir erhielt.

Der August 1914 wird in dieser Stadt wohl kaum anders sich abgespielt haben als überall in den Provinzen. Wir vom Departement Meurthe et Moselle lagen weit heran an den Gebieten, um die die ersten Waffengänge gingen. Unsere kleine Altstadt war erfüllt von den Gesprächen, den Meinungen der Bürger. Die Gerüchte jagten einander, niemand konnte schon mehr zwischen wahr und unwahr unterscheiden. Die seltsame Stimmung dieser ersten Kriegstage ließ die Köpfe unklar werden, sie trübten den hellen Blick, man war ganz gefangen von dem ungeheuren Geschehen, dessen wir Zeugen wurden.

Auf dem Bahnhof folgte ein Zug mit Verwundeten dem anderen. Ich hatte hier Dienst zu versehen und nahm so teil an dem unendlichen Jammer, der aus den Wagen dieser unglückseligen Züge quoll. Man sah sie, unsere tapferen Soldaten, wie sie bleich, ermüdet und niedergeschlagen an den Fenstern saßen. Graue Verbände, oftmals von durchsickerndem Blut gesprenkelt, bedeckten ihre Köpfe und Arme. Geistliche, Ärzte, Damen des Roten Kreuzes liefen auf den Bahnsteigen bei ihrer Ankunft aufgeregt hin und her. Sie schleppten Kannen mit Kaffee und Bouillon, Tabletts mit Brot und Süßigkeiten.

Zumeist war der Aufenthalt auf unserm Bahnhof nur kurz. Die Fahrt der Unglücklichen ging weiter hinein ins Land. Ihre Fragen galten immer wieder dem Ziel ihrer Jammerfahrt, ohne daß zumeist ein Mensch ihnen hätte genaue Auskunft geben können. Ein wenig teilnahmslos, abgemattet saßen sie so in ihren Wagen, diese Leichtverwundeten, während die Schweren sich auf ihren Lagern in Schmerzen und im Fieber wanden. Zu allen kamen unsere Helfer und Helferinnen aus der Stadt und brachten ihnen ihre Gaben. Rückten ihre Kissen, die Ärzte übersahen noch einmal ihre Verbände, ein jeder tat, was ihm in solcher Lage zu tun blieb. All unsere Herzen gehörten diesen Tapferen, wir eilten, jeden Wunsch ihrer Augen zu erfüllen.

Mitten im Tumult eines solchen Aufenthaltes von Lazarettzügen auf dem Bahnhof, wenn alles geschäftig hin und her eilte und ein jeder nur Augen und Sinn für unsere Braven hatte, bemerkte ich wieder und wieder in diesen Augusttagen eine alte Frau. Sie war ärmlich gekleidet, hager, und in ihrem Gesicht stand so manche eigene Schmerzensgeschichte geschrieben. Und diese Frau drängte sich, anfangs ein wenig furchtsam, durch das Getümmel hin zu den Wagen. Dann ging sie deren Reihe ab und rief mit halblauter, einladender Stimme immer wieder diesen einen Spruch:

„Taschentücher! Wer will ein sauberes Taschentuch?"

Erst stutzten die Soldaten an ihren Türen und Fenstern, dann riefen sie: „Hier, Großmutter, ein sauberes!"

„Und hier."

„Mir auch."

Es konnte kein Zweifel sein, das Angebot dieser alten Frau fand viel Gegenliebe. Wer dachte wohl auch sonst außer ihr in diesem mächtigen Getriebe an so eine kleine Nebensächlichkeit wie an ein sauberes Taschentuch!

Sie aber dachte daran. Tag und Nacht.

Kam auf unsern Bahnhof, immer wenn die traurigen Züge hielten, und ging die Wagen ab.

„Taschentücher! Wer will ein sauberes Taschentuch?"

„Hier, Mutter, hier!"

„Gut, gib mir das alte."

Bald kannten wir alle dies brave Mütterchen. Wir nannten sie: die „Mutter mit den Taschentüchern". Ihre Geschichte aber ist kurz erzählt.

Sie wohnte in einem der kleinen Häuschen der engen Altstadtgassen. Im Erdgeschoß. Ihr Mann war schon seit langem verstorben, der Sohn, den sie von ihm hatte, stand nun seit Wochen schon oben an der Grenze nach Belgien zu bei den Jägern. So war sie ganz einsam, und arm. Ihr Herz aber drängte sie, etwas für die Kameraden ihres Sohnes zu tun, für die Söhne Frankreichs. Und da sie diesen armen Kindern nichts anderes zu geben vermochte, hatte sie sich selbst diesen Dienst bestimmt.

Sie war unermüdlich, bei Tag und bei Nacht. Wenn sie des Mittags die Wagenreihen abging, saubere Taschentücher verteilte und die schmutzigen einsammelte, dann merkte ihr keiner an, wie sie die Nacht über am Bottich über diesen schwarzen, zerrissenen, blutbefleckten Tüchern gestanden hatte. Sie wusch und trocknete, plättete, ja flickte die schlimmsten wieder zusammen. Ihre armen alten Hände waren ganz rot und offen von der Seifenlauge und dem ewigen Wasser. Aber sie wusch, machte die Taschentücher zurecht und schichtete sie dann in den Henkelkorb, mit dem sie zum Bahnhof kam.

Wir wußten nicht einmal ihren Namen. Sie blieb die „Mutter mit den Taschentüchern", und es geschah wohl zuweilen, daß der Posten am Ausgang salutierte, wenn sie mit ihrem Korb kam.

Das war das wahre französische Mutterherz, das sich hier für die unübersehbare Schar der armen Söhne aufopferte. Sie bekam keine Medaille und keine Ansprache. Kein Geld und keine Belohnung. Wenn aber die Soldaten freudig ihre Tücher aus ihrer Hand empfingen und ihr Dank sagten, dann war dies ihre schönste Belohnung. Und nur der, der selbst einmal so eine Unglücksfahrt mit schmerzender Wunde und wirrem Kopf, bei ewigem Rattern der Räder und tausend Unbequemlichkeiten mitgemacht, weiß, was in solchen Augenblicken selbst so eine Kleinigkeit wie ein sauberes, kühles Taschentuch bedeuten kann.

Viele hundert Poilus haben unserer Mutter mit den Taschentüchern von Nancy ins Auge geblickt, haben ihre Gabe empfangen. Und vielen, vielen von ihnen blieb ihr Bild unvergeßlich.

Ich selbst, wenn ich heute zurückdenke an jene Tage des August 1914, da sich der Weltbrand entfachte, ich sehe aus meiner guten Heimatstadt Nancy nur immer ein Bild, höre einen Ruf, der sich durch all die schrecklichen Jahre in mir erhielt. Ich sehe und höre vernehmlich nur sie, die gute alte Mutter mit ihren Tüchern. Möglich, daß andere anderwärts an ihrem Orte Größeres erlebten und in der Erinnerung behielten. Für mich ist diese Frau und die Erinnerung an sie ein Symbol, wie ein Mutterherz, wie Frauenhände auf ihre Art die Wunden zu heilen suchten, die das rauhe Männerwerk schlug. Sie war eine stille Heldin, eine verehrungswürdige Mutter aller verwundeten Soldaten.

André Brunell

Aus dem in der „Kleinen Wehrmacht-Bücherei" (Verlag „Die Wehrmacht", Berlin) erschienenen – gerade jetzt sehr aktuellen – Buch „August 1914, Wie die Anderen den Ausbruch des Weltkrieges erlebten," zusammengestellt von Joh. von Kunowski

LY-Federn — LY — Heintze & Blanckertz

LY Federn tragen die LY Hochprägung

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0631

gefördert durch Baden-Württemberg

DER WEHRMACHT SPORT

Moderner Fünfkampf im Olympiavorjahr

Im Vorjahr zu olympischen Spielen werden die sportlichen Leistungsproben immer schärfer. Jedes Land muß sich über die endgültige Aufstellung seiner Wettkämpfer Klarheit schaffen. Auch im modernen Fünfkampf ist das Jahr 1939 ein Jahr harter Prüfung. Es steht fest, daß ein moderner Fünfkämpfer nie in einem oder in zwei Jahren zu olympischer Leistungshöhe gebracht werden kann. Allein die technischen Übungen — Fechten, Reiten und Schießen — verlangen mindestens eine drei- bis vierjährige Trainingserprobung und Kampferfahrung, und auch die als Voraussetzung notwendige Veranlagung im Laufen und Schwimmen kann erst in zwei bis drei Jahren zu wirklicher Reife und Leistung ausgeschliffen werden.

Deutschland ist seit 1936 ein gefürchteter Gegner im modernen Fünfkampf bei olympischen Spielen geworden. Es verfügt über eine große Auswahl an brauchbaren Fünfkämpfern. Dadurch werden die notwendigen Auswahlkämpfe naturgemäß zahlreicher. Neben der Wehrmacht, die über die größte Zahl der geeigneten Fünfkämpfer verfügt, sind in erster Linie SS und Polizei als Anwärter auf die Teilnahme an der engeren Olympiavorbereitung zu nennen.

In diesem Jahr sind neben den Meisterschaften der Wehrmacht und der einzelnen Gliederungen bereits zwei internationale Fünfkämpfe bestritten. Es folgen noch zwei weitere Fünfkämpfe in Schweden und Finnland, das heißt also einmal bei unserem schärfsten Gegner, und zum anderen in dem Land der nächsten Olympischen Spiele. Es sind dies wertvollste Kämpfe zur letzten Sichtung unseres Materials sowie zum Studium des Gegners und des olympischen Geländes.

Die Wehrmachtmeisterschaften brachten uns den Kampf gegen Schweden, über den an dieser Stelle berichtet worden ist. Nach dem dann vom 18.—21. Juli durchgeführten reichsoffenen Prüfungskampf, an dem drei der besten Wehrmachtfünfkämpfer — nämlich Hptm. Cramer, Oblt. Lemp und Lt. Garvs — aus Schonungsgründen für spätere Kämpfe nicht teilnahmen, bestimmte der Präsident des Deutschen Fünfkampfausschusses, Gen. d. Art. v. Reichenau, daß Deutschland im nächsten internationalen Fünfkampf vom 6.—9. August gegen Italien—Ungarn — Finnland mit einer aus Spitzenkönnern und Nachwuchsfünfkämpfern zusammengestellten Mannschaft starten sollte. So wurden auch zu diesem internationalen Vierländerkampf Hptm. Cramer, Oblt. Frhr. v. Schlotheim und Lt. Garvs nicht hinzugezogen. Auch SS-UStuf. Croggel, der beim Prüfungskampf offentlichtlich unter starker Indisposition litt, wurde nicht aufgestellt. Aus der Spitzenklasse startete danach nur Oblt. Lemp und SS-UStuf. Bramfeldt, der Sieger des reichsoffenen Prüfungskampfes.

Aus dem Nachwuchs sollte dafür eine möglichst große Zahl zum erstenmal in einem internationalen Kampf erprobt werden. Hierzu wurden Oblt. Schlegel, Inf.-Regt. 68, Pol.-Oberw. Korb sowie Pol.-Oberw. Mechthold aufgestellt. Wenn man die Dinge von der Seite des Gewinnens betrachtet, war diese Maßnahme — zwei erfahrene Fünfkämpfer und drei Nachwuchsleute in einem Länderkampf starten zu lassen — natürlich ein Wagnis, aber der Erfolg hat die Richtigkeit dieses Wagnisses bestätigt.

Der deutschen Mannschaft stellten sich gegenüber:

Italien:

Oblt. Ceccarelli, Olympiateilnehmer 1936 und langjähriger Spanienkämpfer als MG-Komp.-Chef, Oblt. Curcio, Oblt. Obici, Oblt. Vecchi und Oblt. Floreani. Als Mannschaftsführer war der schon von 1936 bekannte Major Pasta eingesetzt. In der Mannschaft fehlte der Olympiadritte, Hptm. Appa, der noch an einer Verwundung aus Spanien leidet.

Ungarn:

Mannschaftsführer war der langjährige bewährte Trainingsleiter Oberst im Generalstab Ritter von Somogyi. Die Fünfkämpfer waren: Hptm. von Petneházy, ein alter bewährter Fünfkämpfer, Oblt. Ritter von Bartha, 8. aus den Olympischen Spielen 1936, Lt. von Sipeki Balás, 21. aus den Olympischen Spielen 1936, Lt. von Bolgá und Lt. von Bezegh-Huszágh. Es fehlte der leider verletzte Oblt. von Orbán, 5. aus den Spielen 1936.

Finnland:

Finnland trat unter Führung des Hptm. Larka und in Begleitung des stellvertretenden Vorsitzenden des Olympischen Komitees Oberst Salmio mit völlig neuen Kämpfern auf den Plan. Lediglich der Olympiateilnehmer 1936 Hptm. Kettunen, damals 14., war als „Führerpferd" für die „Jungen" mitgekommen. Der beste Finne, Kiviperä, fehlte wegen einer Verletzung. Es starteten: Hptm. Kettunen, Oblt. Aumo, Oblt. Larkas, Lt. Kivi, Sergeant Halme. Die Finnen waren für uns zum größten Teil unbeschriebene Blätter, bei denen man alles vermuten konnte. –

Deutschland errang den Mannschaftssieg mit 87 vor Ungarn mit 133, Italien mit 136 und Finnland mit 148 Punkten. Es gewann damit den vom Führer gestifteten Ehrenpreis. Die Preisverteilung wurde durch den Reichssportführer und Graf Baillet-Latour in feierlicher Form vorgenommen. In einem Gartenfest klangen diese erfolgreichen Tage aus. Sie haben durch sportliche Kameradschaft die beteiligten Nationen einander noch nähergebracht und im Hinblick auf die Spiele 1940 eine weitere Klärung gegeben. —

Den Kampf vom 27. bis 30. August in Südschweden bestreitet Deutschland mit der reinen Wehrmachtoffiziermannschaft: Hptm. Cramer, Oblt. Lemp, Oblt. Frhr. v. Schlotheim, Lt. Garvs und Lt. Fleckner.

Den letzten Kampf des Jahres am 2. Oktober in Helsinki will Deutschland möglichst mit den sechs Besten beschicken. Wer sind die sechs Besten? Klar ist, daß vom sogenannten Nachwuchs sich noch niemand an die „Alten" herangearbeitet hat. Das haben die Kämpfe von 1937 bis 1939 gezeigt. Lemp, Garvs und Cramer sind für Helsinki sicher. Auch Bramfeldt in seiner heutigen Form.

Ab Oktober setzt dann in der von Gen. d. Art. v. Reichenau festgesetzten „Kernmannschaft" bei der Wehrmacht und den Gliederungen das letzte Wintertraining ein. Mitte April kommt die Kernmannschaft von 18 Mann nach Wünsdorf, und hier werden die letzten sechs bis sieben ausgesucht, die dann General v. Reichenau zum letzten Olympiatreffen vorzuschlagen sind.

Hptm. Baron v. Behr, Wünsdorf

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0632
gefördert durch Baden-Württemberg

Stellenangebote

MENDE
RADIO

Wir suchen zum baldigen Antritt

Werkzeugmacher
Schlosser
Mechaniker

Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschr. an

RADIO H. MENDE & CO.
DRESDEN N 15

Gerbergesellen

für Ober- und Blankleder gesucht

Otto & Albrecht Dix A.G.
Lederwerke Weida Thür.

Steinmetzen

a) **für Sandstein**
die saubere Profile arbeiten und sauber scharrieren können für unser Werk in Bunzlau/Schlesien

b) **für Granit**
firm in Profilarbeiten für unser Werk in Jannowitz/Riesengeb. bei guten Verdienstmöglichkeiten in Dauerstellung gesucht.

Wir stellen weiter ein:

Steinmetzlehrlinge
bis zum Alter von 25 Jahren sowohl für Sandstein als auch für Granit bei ausreichenden Lohnsätzen. — Angebote an

Zeidler & Wimmel
BUNZLAU/SCHLESIEN

Wir suchen:

Heizungsmonteure
Rohrleitungsmonteure
Kupferschmiede
Autogen-Schweißer u.
Elektro-Schweißer

Bewerbungen erbeten an:

THIEME
Heizungen · Rohrleitungen
Aschersleben, Heinrichstr. 63/71

GUSTLOFF-WERKE
WAFFENWERK SUHL

Wir suchen

Ingenieure
Konstrukteure
techn. Zeichner
Zeitstudienbeamte
Kalkulatoren
Metallfacharbeiter

Bewerbungen mit handschriftlichem Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften sind unter Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Antrittstermines zu richten an das

Gefolgschaftsamt der

GUSTLOFF-WERKE

Waffenwerk Suhl, Suhl/Thür.

Techniker und technische Zeichner
für Wasserwerksanlagen, Pumpstationen u. Rohrleitungen

Bautechniker werden eingestellt.

Preußische Bergwerks- und Hütten-AG.,
Zweigniederlassung Erdöl und Bohrverwaltung
HANNOVER, BÖDEKERSTRASSE 90/91

Wir stellen noch ein:

Beleuchtungsglasmacher
Geräteglasmacher
Kaufm. Angestellte
Ungelernte Arbeiter

JENAer GLASWERK SCHOTT & GEN., JENA
Personal-Abteilung

Wir stellen zum Herbst dieses Jahres

Konstrukteure und Mechaniker

für die Arbeitsgebiete Büromaschinen und Apparatebau ein. Außerdem benötigen wir auch laufend **Werkzeugmacher, Mechaniker, Dreher, Einrichter** für Automaten und **Fräser.** — Ausführliche Bewerbungen mit entsprechenden Unterlagen bitten wir bereits jetzt an uns einzureichen

OLYMPIA BÜROMASCHINENWERKE AG.,
ERFURT

Reservisten! Achtung!

Flohr sucht

Konstrukteure
Betriebsingenieure
Facharbeiter
für Krane, Aufzüge und Motoren
– Serien- u. Massenfabrikation –

Schriftliche Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Gehalts- oder Lohnansprüche sind zu richten an

Carl Flohr G. m. b. H., Berlin N 4

Wir suchen zum baldigen oder späteren Dienstantritt

Schlosser und Dreher

Bewerbungen m. selbstgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. früh. Antrittstermin erbeten an

Kammgarnspinnerei
STÖHR & CO.
Aktiengesellschaft
Leipzig W 31, Postschließfach 2

Für ausscheidende Wehrmachtsangehörige!

Wir stellen laufend ein:

Hobler · Dreher
Revolverdreher
Maschinenschlosser
Blechschlosser
Autogenschweißer

WEBERWERKE
Siegen (Westf.)

Wir suchen Facharbeiter, und zwar:

Eisendreher
Bohrwerksdreher
Rundschleifer
Maschinen- und
Werkzeugschlosser

WUMAG · GÖRLITZ
Abteilung Maschinenbau

Achtung Reservisten!

Beleuchtungsgürtler
Gürtlermonteure
Schleifer
werden eingestellt

Metallwaren- und Beleuchtungskörper-Fabrik
EMMRICH & SCHÖNING
Berlin SW 68, Prinzenstraße 26

Zum möglichst sofortigen Eintritt suche ich für mein Flugzeuginstandsetzungswerk

Mechaniker, Schlosser, Klempner,
Vorrichtungsbauer und angelernte Flugzeugbauer

Auch ungelernte Arbeiter und Arbeiterinnen, die sich für obige Berufe umschulen lassen wollen, werden laufend eingestellt. Bei Bewährung stehen Werkswohnungen mit Garten zur Verfügung

BRINKER EISENWERK MAX H. MÜLLER
WERK II HANNOVER POSTFACH 516

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0633
gefördert durch Baden-Württemberg

Wir suchen für unser Berliner und Fürstenwalder Werk:

Ingenieure
Konstrukteure, Zeichner

für die Fachgebiete:

Elektrische Zugheizung und -beleuchtung, Beheizung, Be- und Entlüftung von Eisenbahnwaggons, Gaserzeugungsanlagen, Teer- und Öldestillationsanlagen, Allgemeiner Maschinenbau, Apparate für die chemische Großindustrie, Signalgeräte f. d. Eisenbahn, Luft- u. Schiffahrt. Außerdem:

Metallfacharbeiter

aller Art, wie DREHER, MECHANIKER usw.

Angeb. m. Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Lichtbild, Gehaltsansprüchen u. Angabe d. früh. Eintrittstages erbet. an

JULIUS PINTSCH
Kommanditgesellschaft · Personalabteilung
Berlin O 17 · Andreasstraße 70/73

Ausscheidende Wehrmachtsangehörige!

Facharbeiter

aus dem Kleinmaschinenbau, Lehrenbau, Werkzeugmacher, Fräser, Einrichter usw.

finden bei uns Dauerstellung

Für Bewerber, die in der Waffenmeisterei beschäftigt waren, haben wir besondere Aufgaben

Fr. Stübgen & Co., Metallwerk, Erfurt

AUTO UNION

Wir suchen für eines unserer Werke

selbständige Konstrukteure (Kennwort: K. 107)

Zeichner (Kennwort: Z. 108)

Detail-Konstrukteure (Kennwort: D. K. 109)

für das Karosserie-Konstruktions- sowie das Trieb- und Fahrwerk-Konstruktions-Büro;

selbständige Konstrukteure (Kennwort: V. K. 110)

für den Vorrichtungs-Werkzeug- und Spezialmaschinenbau.

Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermines unter dem obenbezeichneten Kennwort erbeten an

AUTO UNION A-G
PERSONALABTEILUNG
CHEMNITZ, BERND-ROSEMEYER-STRASSE 10

Wir stellen ein:

Former · Kernmacher
Schlosser

und Gießereihilfsarbeiter

Bei Bewährung Dauerstellung zugesichert

Bewerbungen an:

MAX. JAHN
STAHL- UND EISENGIESSEREI G. M. B. H.
Leipzig-W. 35, Schlageterstr. 181/183

Für unsere Spinnerei und Kämmerei suchen wir geeignete

Arbeitskräfte

Kammgarnspinnerei Schedewitz
Aktiengesellschaft in Silberstraße Sa. bei Zwickau/Sa.

Wir suchen zum baldigen oder späteren Eintritt in unser Werk:

Klempner . Blechschlosser
Techniker und technische Zeichner

Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an:

Hans Windhoff, Apparate u. Maschinenfabrik Aktiengesellschaft
Berlin-Schöneberg, Bennigsenstraße 20-22

Bau- und Maschinenschlosser, Blechschlosser
Schwarzblechklempner
Spitzen- und Revolverdreher
Autogen- und Elektroschweißer

suchen in Dauerbeschäftigung

Netzschkauer Maschinenfabrik
Franz Stark & Söhne, Netzschkau (Sachsen)

Mittelgroßes besteingerichtetes neues Werk sucht

KONSTRUKTEUR

für Werkzeuge und Vorrichtungen

VORKALKULATOR

für Werkzeugmacherei

Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften an

Metall und Eisen, Nürnberg 2
G. M. B. H. POSTFACH 207

Vorrichtungs- und Teilkonstrukteure

Revolverdreher, Fräser

Werkzeugdreher

und andere Metallarbeiter für sofort und später gesucht

Herbert Lindner
Fabrik für Werkzeugmaschinen zur Feinstbearbeitung
Berlin-Wittenau
Lübarser Straße 4—17

Wir suchen für unsere Abteilungen **Kran-** und **Aufzugsbau** mehrere

Konstrukteure und Zeichner

mit gründlicher theoretischer Ausbildung und guten zeichnerischen Fähigkeiten

Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, Lebenslauf erbeten an:

Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft
vorm. **BECK & HENKEL** Kassel

Zum sofortigen od. späteren Antritt suche ich für dauernde, saubere Beschäftigung:

Maschinenarbeiter
an Holzbearbeitungsmaschinen
Tischler
Böttcher
für Bierfaßfabrikation
Hilfsarbeiter
Arbeiterinnen
für leichte Arbeiten

Wohnungen können nachgewiesen werden
Schriftl. oder persönl. Meldungen erbeten

F. Moritz Müller
Furnier- und Sägewerke
Holzverarbeitungswerk
Leipzig-Wiederitzsch

Wir stellen jederzeit ein

Metallfacharbeiter jeder Art,
ungelernte oder berufsfremde Arbeiter,
die Eignung u. Interesse zur Umschulung als Metallarbeiter haben

Ferner suchen wir noch

Vorrichtungskonstrukteure sowie
Kalkulatoren
und Zeitstudienbeamte (Refa).

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe des Eintrittstermins erbeten

SCHNELLPRESSENFABRIK
KOENIG & BAUER
AKTIENGESELLSCHAFT · WÜRZBURG

Wir suchen mehrere tüchtige

Maschinen- und Eisenkonstruktionsschlosser,
Dreher,
Werkzeugmacher,
Fräser für Zahnfräsmaschine.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Angabe der Lohnansprüche erbeten an:

Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft
vorm. **BECK & HENKEL** Kassel

Werkzeugmacher
Schlosser . Dreher
sowie
Arbeiter zum Anlernen
stellt ein
H. Kömmler Aktiengesellschaft
Spremberg Nd. L.

Kaufleute
Techniker
und Ingenieure
stellt ein
H. Kömmler Aktiengesellschaft
Spremberg Nd. L.

Feinmechaniker

für Präzisionsgeräte gesucht.

Bewerbungen mit Lebenslauf u. Angabe der bisherigen Tätigkeit an

ANSCHÜTZ & CO., G. M. B. H.
Werkstatt für Kreiselkompasse · Kiel—Neumühlen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0634
gefördert durch Baden-Württemberg

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt

Konstrukteure
Teilkonstrukteure
Zeichner • Dreher
Werkzeugmacher
und Mechaniker

Angebote mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Foto, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehalts- bzw. Lohnansprüche erbeten an

HAGENUK Hanseatische Apparatebau-Gesellschaft
Neufeldt & Kuhnke G. m. b. H., Kiel, Personalbüro

M·A·N

MASCHINENFABRIK AUGSBURG-NÜRNBERG A. G.

Für unser Werk Augsburg werden laufend gesucht:

Konstrukteure
Zeichner
Motorenschlosser
Maschinenschlosser
Dreher
Monteure
Kunstschlosser
Gürtler für Beleuchtungskörperfertigung
Hilfsarbeiter jeder Art zum Anlernen an Maschinen

Bewerbungen sind zu richten an:

MASCHINENFABRIK AUGSBURG-NÜRNBERG A. G.
Werk Augsburg

Techniker
Maschinenzeichner
Maschinenschlosser
Werkzeugschlosser
Modellschlosser
Spitzendreher
Wellendreher
Transportarbeiter
gesucht

Vogel & Schlegel
Dresden - A. 27

Schlosser und Dreher

für Werkzeugmaschinenbau für bald oder später gesucht von

Werkzeugmaschinen-Fabrik
Hermann Pfauter
Chemnitz

Die Holzwarenfabrik
Karl Leistner, Chemnitz
stellt aus dem Heeresdienst ausscheidende
Tischler und Holzarbeiter ein

Wir suchen zum Herbst vorgebildete
Angestellte,
die ihre Dienstpflicht beendet haben. – Bewerbg. m. Lichtbild an
Stadt-Sparkasse Bielefeld

Bestellungen auf „DIE WEHRMACHT" durch jede Postanstalt

Wir suchen
Spitzendreher
Maschinenschlosser
Maschinenarbeiter
Konstrukteure
techn. Zeichner
Bewerbungen unter Beifügung von Lichtbild und Zeugnisabschriften erbeten an
Gustav Huhn
Berlin-Tempelhof
Germaniastr. 141/2
Stopfbüchsen-Packungen
Hochdruck-Armaturen

TELEFUNKEN

WIR SUCHEN:

Werkzeugmacher für Schnitte und Stanzen
Mechaniker für Vorrichtungen
Elektromechaniker
Rundfunkmechaniker
Elektromonteure
Maschinenschlosser
Einrichter · Dreher
ungelernte Arbeiter

TELEFUNKEN

Gesellschaft für drahtlose Telegraphie m. b. H.
Röhrenwerk Berlin
Einstellung Berlin NW 87, Sickingenstraße 71, früher Osram Werk A

Wir stellen zum Herbst für unser Hauptwerk in der Stadt des KdF.-Wagens u. unser Vorwerk in Braunschweig ein:

Werkzeug- und Vorrichtungsschlosser
Schnitt- u. Stanzenschlosser für Preßwerkzeuge
Werkzeugdreher und -schleifer
Schlosser für Fahrgestell- und Motorenbau
Automaten- und Vielstahlbankdreher
Fräser, Bohrer, Hobler
Einsteller für diese Maschinenarten
Räummaschineneinsteller
Schweißmaschineneinsteller
Lichtbogen- und Autogen-Schweißer
Karosseriespengler und Blechschlosser
Rund- und Innenschleifer
Zahnradhobler und Fräser
Spritzlackierer
Härter
Schleifer und Verputzer für Karosseriebau
Kontrolleure f. Werkstoffeingang, Fahrgestelle und Motore, Preßwerk und Karosseriebau
Pressenführer, angelernte Pressenarbeiter
angelernte Arbeiter für Fahrgestell-, Motoren- und Karosseriebau
Hilfsarbeiter für Fahrgestelle, Motore, Karosserie, Pressen und Werkzeugbau
Heizer, Maschinisten für Kesselanlagen, Turbinen und Pumpen
Elektromonteure
und Hilfsmonteure für Kraftwerk
Rohrleitungsmonteure,
Hilfsmonteure und Schweißer

VOLKSWAGENWERK G. M. B. H.
GEFOLGSCHAFTSAMT-L · STADT DES KDF.-WAGENS

Soziale Pflicht eines jeden Arbeitgebers muß es sein, Zeugnisabschriften sowie Lichtbilder umgehend den Bewerbern zurückzusenden

---

Kaufmännische Angestellte

von großem industriellem Unternehmen der Eisen verarbeitenden Industrie in der Nähe Bielefelds für sofort oder später gesucht.

Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins erbeten unter Nummer A. 1402 an

Anzeigenmittler Jak. Vowinckel, Bielefeld

Wir suchen tüchtige

Konstrukteure
techn. Zeichner
Fräser, Hobler
Dreher und sonstige
Maschinenarbeiter
ferner
Monteure und Montageschlosser

besonders aus Marinereservistenkreisen für baldigen oder späteren Dienstantritt.

Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, lückenlosen Zeugnisabschriften, Gehalts- bzw. Lohnansprüchen bitten wir zu richten an

Peniger Maschinenfabrik und Unruh & Liebig
Aktiengesellschaft
WERK LEIPZIG W 31, NAUMBURGER STR. 28

Wir suchen für sofort bzw. baldmöglichst

jungen Elektrotechniker

(Staatsgewerbeschule) für unsere Schützenabteilung

Sprecher, Schuh & Cie.
Linz, Franckstr. 51
Telefon 4025

Für unsere Abtlg. Stahlhochbau suchen wir **5 tüchtige Konstrukteure** möglichst mit Praxis in Stahlkonstruktionen
Ausführliche Bewerbungen an
Zeitzer Eiseng eßerei u. Maschinenbau-A. G., Zeitz, Prov. Sachsen

---

WALTHER

Gesucht werden

Konstrukteure
Teilkonstrukteure
techn. Zeichner

für das Waffen- und das Vorrichtungs-Konstruktionsbüro

Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintritt-Termins erbittet

Carl Walther, Waffenfabrik - Zella-Mehlis W

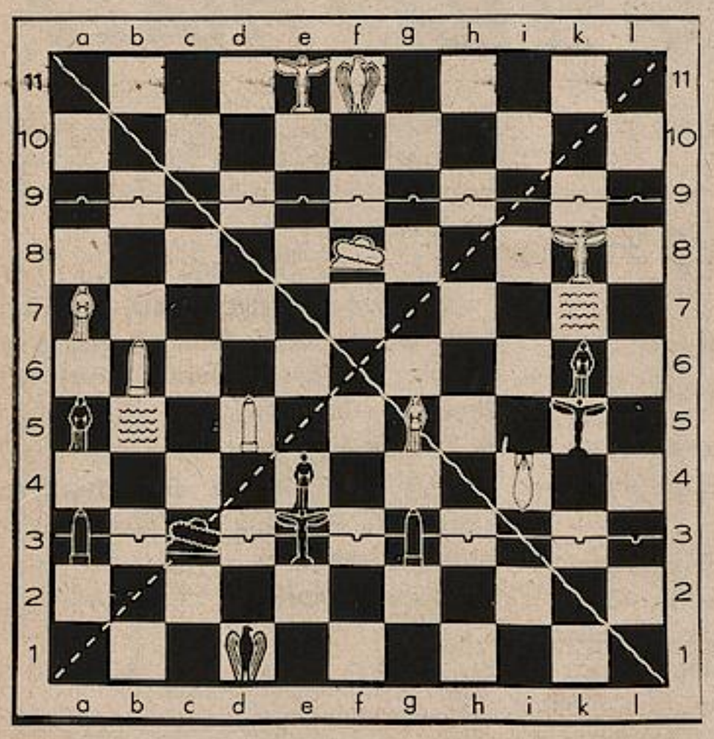
Von Spezialfabrik für elektrische Schaltgeräte im Schwarzwald werden zum alsbaldigen Eintritt

Elektromonteure, Mechaniker, Werkzeugmacher, Revolverdreher
und **Automateneinrichter** gesucht

Schiele Industriewerke · Hornberg
Schwarzwaldbahn

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0635
gefördert durch Baden-Württemberg

Wehr-Schach-Ecke



Kampfaufgabe Nr. 41*)

Problem von O. Sch., Berlin

Schwarze Figuren = Blaue Partei
Weiße Figuren = Rote Partei

Die rote Partei ist gegen die feindliche Stellung vorgestoßen und hat die blaue Partei in die Verteidigung gedrängt. Aus ihrer geschickt gruppierten Verteidigungsstellung setzt nun Blau zum Angriff an, und ringen die Gegner, deren Kampfkräfte ziemlich gleich stark sind, um die Entscheidung. In diesem Entscheidungskampfe siegt Blau bei folgender Lage in fünf Zügen.

Blau: J a5, e4, k6; H d1; P c3; A a3, g3; F e3, k5.

Rot: J a7, g5; H f11; P f8; A b6, d5; F e11, i4, k8.

J = Infanterie; H = Hauptfigur; P = Panzerkampfwagen; A = Artillerie; F = Flieger.

*) Allen Einsendungen von Wehr-Schach-Aufgaben und Anfragen ist Rückporto beizufügen.

Lösung der Kampfaufgabe Nummer 40

1. Blau: A g1 - c5

Blau zieht ihre Artillerie aus dem feindlichen Artilleriefeuer und unternimmt einen Gegenangriff auf die rote Artillerie g3. Diese löst sich vom Feinde, dringt als dritte Erdwaffe in das blaue Aufmarschgebiet ein und schließt gleichzeitig Blau J d3 ein.

Rot: A g5 - e3

2. Blau: F h5 - c10

In ihrer bedrohten Lage richtet Blau ihr Ziel auf das feindliche Kraftzentrum und schickt Flieger zur Feuerleitung für ihre Artillerie c5 vor. Rot hat keine Möglichkeit, sein Kraftzentrum dem verheerenden feindlichen Feuer zu entziehen, da jedes erreichbare Fluchtfeld vom Gegner doppelt bedroht ist.

Rot: x J d3

3. Blau schlägt die rote Hauptfigur c9 oder auch d9 oder e9, falls diese mit dem zweiten Zuge nach einem dieser 2 Felder gezogen wurde, und hat damit gesiegt.

Wehr-Schach „Tak-Tik" Verlag „Die Wehrmacht" GmbH., Berlin W 8, Kronenstraße 36

Modell Nr. I: Preis RM 4,95. Abwaschbares, leinengebund. Spielfeld, Kunstharzfiguren in Glanzschachtel, mit Spielregeln.

Modell Nr. II: Preis RM 7,50. Wie Nr. I, jedoch die Figuren in massiver, schwerer Ausführung mit Filzunterlage.

Modell Nr. III: Preis RM 11,50. Spielbrett aus hochglanzlasiertem Holz, Kunstharzfiguren in Holzkasten, mit Spielregeln.

Modell Nr. IV: Preis RM 13,50. Wie Nr. III, jedoch die Figuren in massiver, schwerer Ausführung mit Filzunterlage.

Das Wehr-Schach-Lehrbuch: Erläuterungen, Eröffnungsspiele, Preis RM 1,20

Pigmentan fördert die natürliche Bräunung schützt vor Sonnenbrand

Obermeyer & Co., Hanau. Tub. 54 Pfg., Dos. 42 u. 75 Pfg., Flaschen 85 Pfg. u. RM. 1,35 Ultra-Pigmentan 85 Pfg.

Asthma ist heilbar

oder oft wenigstens so zu bessern, daß die Anfälle wesentlich seltener und schwächer werden. Dazu gibt es ein von Professoren, Aerzten und Kranken erprobtes und anerkanntes Mittel gegen Erkrankungen der Luftwege (also auch Kehlkopf-, Luftröhren-, Bronchialkatarrh), das „Silphoscalin". — Es wirkt nämlich nicht nur schleimlösend, auswurffördernd und entzündungshemmend, sondern vermag das Gewebe der Atmungsschleimhaut widerstandsfähiger und weniger reizempfindlich zu machen, und das ist ausschlaggebend; das hat dem „Silphoscalin" seinen großen Ruf eingetragen. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin" und kaufen Sie keine Nachahmungen. — Packung mit 80 Tabletten RM. 2.57 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München. — Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlose und unverbindliche Zusendung der interessanten, illustrierten Aufklärungsschrift Sr 101 von Dr. phil. nat. Strauß, Werbeschriftsteller.

Werke 6 Steine mit Garantieschein

Für **Mk. 15.—** erhalten Sie diese **Damenuhr** Goldauflage 20 Mikron oder **Herrenuhr** verchromt od. Goldauflage 10 Mikr. in Geschenketui portofrei geliefert. Mk. 6.- Nachn., Rest 3 Monatsraten — Rückgaberecht.

Walter H. Weigele, Pforzheim 12

UHREN - SCHMUCK - BESTECKE - POSTFACH 342.

Tanz im Selbstunterricht

mit 174 Bildern.

Sie lernen bequem und sicher zu Hause Foxtrott, Slowfox, Tango, Onestep, Twostep, Steptanz, Englisch walz, Boston, ferner den guten alten Walzer (auch linksherum), Polka, Rheinländer, Menuett, Figurentänze usw. Jeder Schritt genau abgebildet und erklärt. — Dazu: „Die Kunst zu plaudern und gewandt zu unterhalten", die Sie befähigt, sich überall beliebt zu machen. Bestellen Sie die Auflage **1938/39:** „Der flotte, redegewandte Tänzer", RM. 3.85 einschließlich Porto (Nachnahme RM. 4.15)

Buchversand Gutenberg, Dresden-U 371

Wir fabrizieren

MAUSER
Jagd-Sport- und Verteidigungswaffen

MAUSER
10-Tasten-Addier- und Buchungsmaschinen

MAUSER
Präzisions-Feinmesswerkzeuge

MAUSER
Spezial-Industrie-Nähmaschinen

MAUSER-WERKE A-G OBERNDORF (NECKAR)

Verlangen Sie unsere Prospekte AF 490 unter Angabe des interessierenden Fabrikates!

Vor dem Marsch die Füße pflegen!
Wundlaufen Fußschweiß verhütet und beseitigt Gerlach's Fußkrem **Gehwol**
Dose 40, 58, 80 Pf. in Apothek. u. Drogerien

KLEINBILD-Vergrößerungen 7x10 cm. Stück 15 Pf. und noch preiswerter bei Erich Düsterdieck München 15

STRICKER-Sport 1939
Farbenfroh - preiswert
Katalog kostenlos!
Fahrradfabrik E. & P. STRICKER
Brackwede-Bielefeld 120

Nikotin
vergiftet d. Körper. Werdet Nichtraucher ohne Gurgeln. Näh. frei. Ch. Schwarz Darmstadt R 81 Herdw. 91B

3 spannende Erlebnis-Romane!

Th. Kröger **Das vergessene Dorf**
(Vier Jahre Sibirien. Ein Buch der Kameradschaft.) Auflage 350 000, 587 Seiten

F. v. Schmidt **Ich heiße Victor Mors**
(Aus den Papieren des Leutnant v. S.) Ein erschütterndes Buch von dem Heldentum deutscher Soldaten. Aufl. 85 000, 593 Seiten

F. v. Schmidt **Amba der Herr**
Ein Roman vom abenteuerlichen Schicksal deutscher Flüchtlinge in der dämonischen Unendlichkeit Asiens. 458 Seiten

Diese 3 Bücher in Ganzl. geb. u. in Kassette Preis RM 15,- sind geg. Monatsrat. v. RM **2.-** zu beziehen. 1. Rate bei Lieferung. Erf.-Ort: Berlin-Schöneberg

MENTOR - VERLAG
Abteilung Reise- und Versandbuchhandlung
Berlin-Schöneberg 95, Bahnstraße 30

Tafelbestecke
90 Gr. versilb. sowie a. massiv rostfr. Edelstahl (Remanit und Roneusil) in bekannt best. Qualität! Freikatal. m. all. näher. Angaben!

Vetterlein, Besteckfabrikation, Solingen 65

Größerwerden
auch im fortgeschr. Alter durch unsere **garantiert** erfolgreiche Methode. Ausführlicher Prospekt frei und diskret.

Verlag C. Langer Köln I. W. E. Fach 465

Enthaart durch Exhaarsin

ob Damenbart, Achsel- oder Körperhaare in ca. 3 Min. zuverlässig sichere Entfernung durch das neue wohlriech. m. d. Grand Prix u. gold Medail. London 1936 ausgezeichn. **Exhaarsin** Notar. begl. Dankschr. a. üb. ausbleibend. Neuwuchs (Dauererfolge!) Garant. unschädl. Klein-Kur 2.65 Kur-Dopp.-Pak. 4.80, vorteilh. Großfläch.-Pak. 6.40, u. Porto. Diskr. Vers. Illust. Prosp. u. Schönh.-Rezept grat. Echt vom **Hygiena-Institut,** THEODOR-ATHEN Berlin W 15/A 89

Der große Duden auf kleine Raten

1. Doppelband

Das altberühmte Wörterbuch der **Rechtschreibung,** neu bearbeitet und erweitert, nebst **Stilwörterbuch** der gebräuchlichen Redewendungen.

Leinen RM 8,20 (vier Monatsraten)

2. Doppelband

Die deutsche **Sprachlehre** nach Laut, Wort und Satzbildung, nebst **Bildwörterbuch** von über 30 000 Dingen auf 348 zum Teil mehrfarbigen Tafeln.

Leinen RM 8,20 (vier Monatsraten)

Bestellschein

Hierdurch bestelle ich unwiderruflich bei der Buchhandlung Oskar Berendes Nachf., Berlin W 8, Kronenstraße 36/37 W:

Der große Duden: 1. Doppelband, 1364 Seiten, RM 8,20 in Monatsraten von RM 2,—
Der große Duden: 2. Doppelb., 1215 S., 348 Tafeln, RM 8,20 in Monatsraten von RM 2,—
Der große Duden: beide Doppelbände zus., RM 16,40 in Monatsraten von RM 4,—
1. Rate bei Lieferung. Eigentumsrecht vorbehalten. Erfüllungsort Berlin.

Name und genaue Anschrift: _____

_____ Datum: _____

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0636

gefördert durch Baden-Württemberg

3 × Kurz gelacht – (ha-ha-ha!)

Appell!

Mit dem Rekruten Deppmann hat der Unteroffizier ganz besonders seine Last. Als Deppmann in der Instruktionsstunde eine sehr leichte Frage überhaupt nicht beantworten kann, da entfährt es seinem Vorgesetzten:

„Deppmann, Sie können Millionär werden, Sie brauchen nur das Modell Ihrer Panzerplatte, das Sie vor Ihrem Schädel haben, an Krupp zu verkaufen . . .!"

*

Die Batterie tritt morgens um halb vier zu einer Übung an. Der Wachtmeister steht vor der Front und ruft die Namen auf. Ein Zuspätkommender flitzt gerade noch ins letzte Glied. Der Wachtmeister bemerkt den Missetäter und haucht ihn folgendermaßen an:

„Das ist ja allerhand! Menschenskind, wo haben Sie sich denn den ganzen Vormittag herumgetrieben?"

*

Der Unteroffizier entdeckt auf dem Waffenrock eines Mannes die Reste einer Mahlzeit und ruft:

„Schauerkopf, entfernen Sie sofort die Kochkunstausstellung von Ihrer Uniform!"

*

Eines Tages ritt Graf Haeseler, vom großen Exerzierplatz kommend, über das Fort Württemberg. Hier ertappte er einen Soldaten, der gerade Damenwäsche aufhing. Der Graf ritt näher, sah eine Weile dem Soldaten zu und fragte ihn dann: „Für wen hängen Sie die Wäsche auf?"

„Für meine Herrschaft!"

Da Graf Haeseler wußte, daß auf Fort Württemberg keine Herrschaften wohnten, sagte er lauernd: „Wer hat Ihnen das befohlen?"

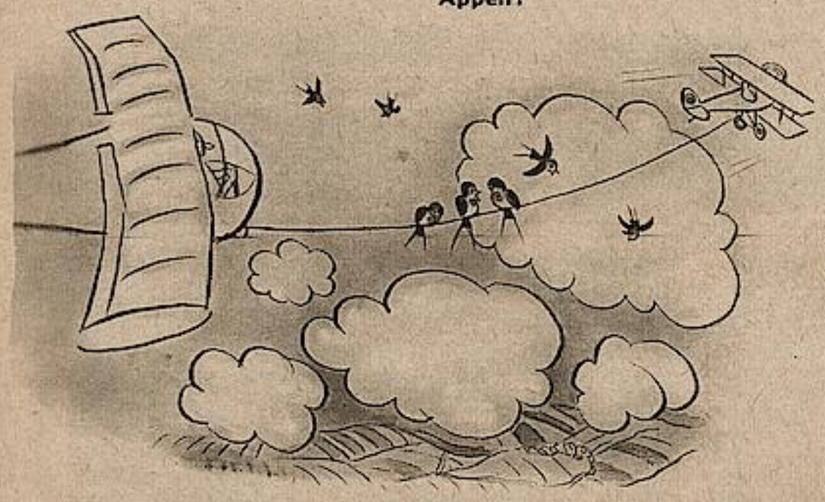
„Die gnädige Frau, Eure Exzellenz!"

„Hm, hm", machte Graf Haeseler. „Wie sagen Sie denn zum Manne Ihrer gnädigen Frau?"

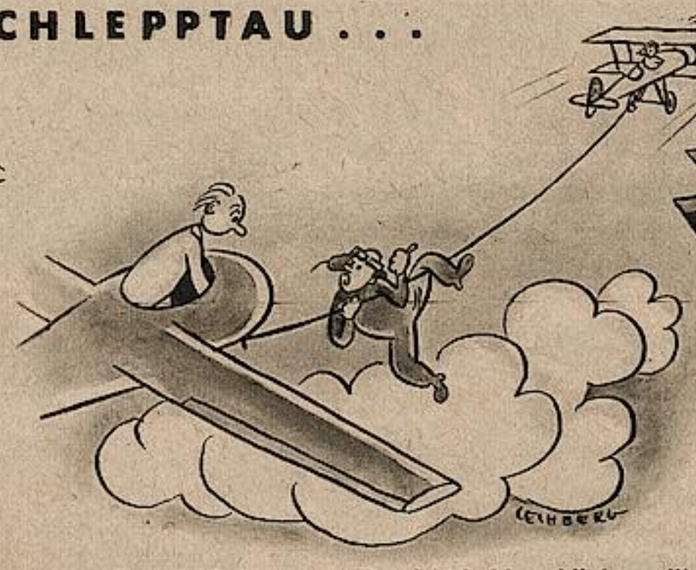
„Herr Feldwebel!"

Zeichnungen: Lehberg (3), Schultz (1)

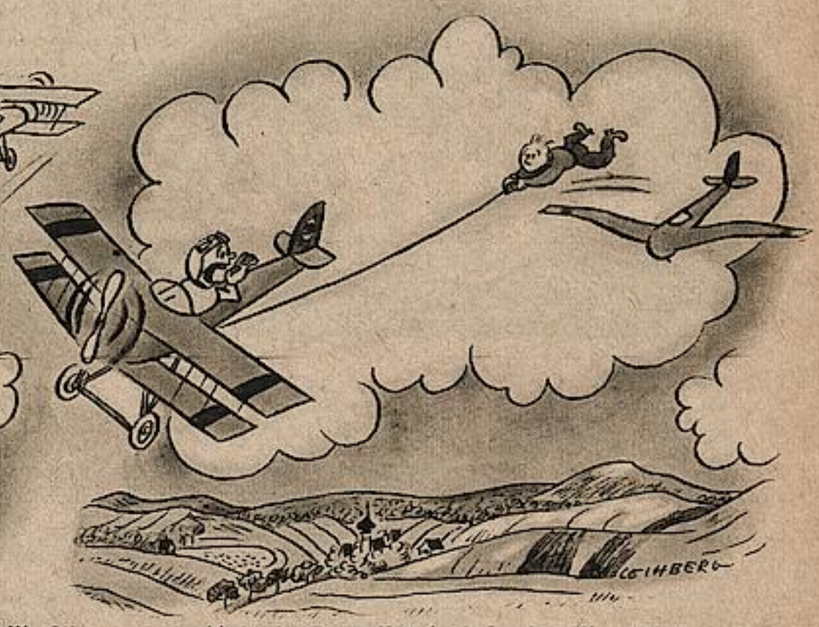
IM SCHLEPPTAU . . .



„Fabelhaft, wie hoch man die Drähte jetzt schon spannt!"



„Der Franz läßt fragen, ob Du nicht bald ausklinken willst?"



„Mensch, Du sollst doch in der Kiste bleiben!"

Ate
VERKAUFSORGANISATION
hält in 150 Verkaufslägern und 250 Bremsendienststellen in Deutschland bereit:
Ate Kolbenringe, Ventilkegel, Hohlventilkegel. Ventilsitzringe, Zylinderlaufbüchsen aus Schleuderguß
Ersatzteile für Ate hydr. Bremsen, Ate Bremsflüssigkeit • Adressenliste auf Wunsch
Alfred Teves, Maschinen- und Armaturenfabrik G. m. b. H., Frankfurt/M., Fernsprecher 70071

Trinker
Rauschvorbeugungs- u. Ernüchterungsmittel
Prām. m. gold. Medaille
Aufklärung kostenlos
M. Goth, Nürnberg S-T 181

Trauringe
¼ Anz. / Wochenrate 1,–
Illustrierter Katalog frei
Goldschmied Nehls
Hamburg 36/60

Damenbart
Befreit von lästigen Haaren dch. d. weltbekannte Helwaka-kur. Sehr bewährt, von Ärzten u. Fachpersonen erprobt. Goldene Medaille, Großer Preis Brüssel 1932, London 1933. Dankerfüllte Zuschriften auch über Dauererfolge (kein Nachwuchs). Marke Helwaka mit Stern patentamtl. Wz 468509 schützt Sie vor Enttäuschungen. Kleinkur 2.75 RM., stark 3.25 RM., für größere Flächen 5.50 u. 6.50 RM. Nachnahme. Helwaka G. m. b. H., Köln 92

UNTERRICHTSANZEIGEN

Staatliche Hochschule
für angewandte Technik • Köthen (Anhalt)
Fachrichtungen: Motoren- u. Kraftwagenbau, Kreiselmasch. u. Kolbenpumpen, Hebemasch., Stahlkonstrukt., Betriebstechn. u. Werkzeugmasch., Flugzeugbau, Stahlbau u. Eisenbetonbau, Verkehrswege u. Tiefbau, Allgem. Elektrotechn., Fernmeldetechn., Hochfrequenztechnik, Keramik, Zement- u. Glastechn., Eisenemailliertechnik, Papiertechnik, Techn. Chemie, Steine u. Erden, Gießerei- u. Hüttenwesen. Aufnahmebeding.: Vollendetes 18. Lebensjahr. Nachweis einer Gesamtschulausbildg. v. 10 J. od. Aufnahmeprüfg. Näh. aus dem Programm kostenlos.

Ausbildung zum Zeichner, Konstrukteur u. Ing.-Kaufmann
Programmsendung kostenlos.
Privatschule für t.-h. Fernunterricht
J. Fritz, Berlin W, Wayrschstraße 47

ADOLF-HITLER-INGENIEURSCHULE
Maschinenbau, Elektrotechn., Hoch- u. Tiefbau, Kraft- u. Luftfahrt. Eig. Lehrwerkstätten.
Staatlich anerkannt
FRIEDBERG — HESSEN

betonen in ausführlichen Abhandlungen die Wichtigkeit der Stiefel-Frage. Rieker-Reitstiefel erfüllen in idealer Vollkommenheit die Anforderungen, die an gute Reitstiefel gestellt werden.
Rieker Reitstiefel
In den guten Fachgeschäften

Katalog Zauber Kunst Gratis
J. BARTL Hamburg 36/84

Das Fernglas für höchste Ansprüche
Hensoldt
DIALYT
PRISMENFELDSTECHER

Infolge Anwendung eines besonderen Prismen-Systems HENSOLDT-DACHPRISMA DRP. höchste optische Leistung bei handlichster Form und geringem Gewicht! Liste K. 62 kostenlos!
M. HENSOLDT & SÖHNE
Optische Werke A.G., Wetzlar

Rheinische Ingenieurschule Mannheim
MASCHINENBAU . ELEKTROTECHNIK
TECHNISCHER KAUFMANN
Programm A kostenlos

Wer Ingenieur, Bautechniker, Zeichner oder Kaufmann werden will
neben seiner Berufsarbeit
kommt zur Fernschule Berlin. Das neuzeitliche Fernstudium dort ermöglicht es jedem, sich auf Prüfungen vorzubereiten und aufzusteigen zu höheren Stufen des Techniker- und Kaufmannberufes.
Sie können an der Fernschule Berlin studieren:
Maschinenbau — Elektrotechnik — Flugtechnik — Autobau — Betriebstechnik — Gas- und Wasserfach, Heizungsbau, Schiffbau, Chemie, Hoch-, Tief- und Straßenbau, Textilfach. An der Handelsschule werden Sie zum neuzeitlichen Kaufmann vorgebildet. In der Kurzschriftfernschule erlernen Sie die amtliche Deutsche Kurzschrift.
Ford. Sie das Studienprogramm 1939 an vom Sekretariat
Fernschule Berlin, Berlin W 15, Kurfürstendamm 66

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0637
gefördert durch
Baden-Württemberg

Hier wird der Geist geschliffen

Silbenbaukasten

	wer		den		durchs	
wil		meer		fun		der
	mit		des		men	
es		ein		mit		nen
	den		wert		eins	
		mals		tied		

als – das – de – den – ge – ge – hat – herz – ist – litt – mehr – nie – nie – sei – stritt – stür – to – weg – wun

Die vorstehenden Silben sind derart in die leeren Felder der Figur einzutragen, daß die waagerechten Reihen, fortlaufend gelesen, ein Gedicht und seinen Verfasser ergeben.

Skat-Aufgabe

Mittelhand M wollte mit folgenden Karten zu Eichel (Kreuz) gucken: Eichel Unter (Kreuz Bube); Schellen Unter (Karo Bube); Eichel Daus, König, Ober, 9, 7 (Kreuz As, König, Dame, 9, 7); Grün (Pik) König; Rot Daus (Herz As); Schellen (Karo) König.

Vorhand V hielt die gereizten 24, weil er ohne 2 zu Grün (Pik) sehen wollte.

Er hatte: Rot Unter (Herz Bube); 4 Grün (Pik) mit 24 Augen; 4 Rot (Herz) mit 17 und Schellen (Karo) mit 3.

Im Skat findet er: Grün Unter (Pik Bube) und Schellen (Karo) 10.

Da er sich überreizt hat, will er auf Schneider spielen. Es gelingt ihm, da die Gegner nur 27 Augen erhalten.

Was hatte V gedrückt und wie war der Verlauf der maßgeblichen Stiche?

Sprichwort zum Zerlegen

Kecker Mut ist der allerbeste Harnisch

Das obenstehende Sprichwort ist in acht Wörter folgender Bedeutung zu zerlegen:

1. Meerenge der Ostsee .. _____ (4 Buchstaben)
2. Tage des altrömischen Kalenders (4) ..... _____
3. Wintersportgerät (3) .. _____
4. Längenmaß (5) ..... _____
5. Verbrennungsrück-stand (5) ..... _____
6. Überbleibsel (4) ..... _____
7. Stadt in Graubünden (4) _____
8. Kafferndorf (4) ..... _____

Bei richtiger Lösung finden alle Buchstaben des Sprichwortes Verwendung und zwar so oft, wie sie darin enthalten sind. Die Anfangsbuchstaben der Lösungswörter nennen, aneinandergereiht, einen deutschen Staatsmann.

Merkspruch

Des Heeres Ziel wird immer sein
Ein Nebenfluß vom Vater Rhein!

Zahlenkasten

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13

1	9	13	7	3		Nutzvogel
5	2	12	4	9	8	deutscher Maler um 1500
8	2	11	6	10		altnordische Schriftzeichen

Jeder Buchstabe der obenstehenden Schlüsselwörter ist in das mit der gleichen Zahl bezeichnete Feld einzutragen. Bei richtiger Eintragung nennen die Felder von 1–13, fortlaufend gelesen, eine sportliche Veranstaltung.

Rösselsprung

	zürnt	ren			fried	ter
	nicht	was	freun	witz	la	nichts
stedt	ih		spott	rich		ist	spöt
wenn	wirk	de	chen	ver	kann	chen	ver
chelnd	den	und	lich	er	von	der	lich
	spöt	ma	bo	wißt	euch	ächt	
	lä	nicht	ter	lich	wi	ächt	
			dert	ver			

Vorsetzrätsel

Stock – Wurf – Mus – Kai – Halt – Ger – Sage
Mut – Mund – Spiel – Bauer – Märe – Sorte

Jedem der obenstehenden Wörter ist eine der nachstehenden Silben vorzusetzen, so daß neue, sinnvolle Wörter entstehen. Die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter nennen zwei Ostseebäder.

ab – bei – chi – ent – er – hel – in –
kon – la – lack – leu – ne – schraub

Auflösungen aus Nummer 17

Kette aus zehn Wörtern: 1. Feldmarschall, 2. Schallwelle, 3. Leberfleck, 4. Fleckfieber, 5. Bernoulli, 6. Linie, 7. Edison, 8. Sondrio, 9. Omaha, 10. Haferfeld.

Plus-Minus: T h u s n e l d a
1 2 3 4 5 6 7 8 9

Sinnspruch aus Teilen: Goldnes Korn und Erntesegen reift nur heran bei Sonnenlicht.

Geographisches Vorsetzrätsel: Marburg, Krosa, Darmstadt, Algier, Glogau, Amrum, Sevilla, Kurpfalz, Anhalt, Rorschach. – Madagaskar.

Zahlenkasten: Parze, Friese, Nacht. – Zapfenstreich.

Aus dem Sanitätswesen: Stab, s, zart, Stabsarzt.

Geschafft---

Große Aufgaben sind nur im Vollbesitz der Kräfte zu meistern. Unsere Leistungsfähigkeit ist aber in erheblichem Maße abhängig von der ausreichenden Zufuhr lebenswichtiger Vitamine. Denken Sie daher rechtzeitig an den gesteigerten Vitaminbedarf bei erhöhten Anforderungen im Sport u. Beruf

EUSOVIT

führt dem Organismus naturvollwertige Vitamine sowie Mineralien zu und beugt so Vitaminmangel-Erscheinungen vor. Eusovit sichert die körperliche und geistige Leistungskraft, erhöht die Widerstandsfähigkeit und schafft das Gefühl gesteigerter Lebenskraft. 50 Tabl. Eusovit RM 2.35 in Apotheken. Fordern Sie gratis die Broschüre: „Unser Vitamin-Bedarf" von HORMO-PHARMA GmbH, Berlin SW 711, Kochstr. 18

Im Sommer soll man die gute, alte Hausregel befolgen: Vor eiskalten Getränken erst Schlichte! Trinket ihn mäßig, aber -- regelmäßig!

Schlichte

Die große Tube 40 Pf.
NIVEA ZAHNPASTA
25 Pf. die kleine Tube

Vereint alle Vorzüge:

Starkwirksam • Gegen Zahnsteinansatz • Zahnfleischkräftigend • Mikrofein • Mild, aromatisch • – Und so preiswert!

Laubsägerei
Holz, Vorlagen, Werkzeuge. Liste gratis!
Hofmann & Schmitt
Limburgerhof 17 (Pfalz)

Allen Damen
auf den Toilettetisch! Bei unangenehmem periodischem Lippenausschlag u. Hautunreinigkeiten half schnell in vielen alten Fällen die neue Heilsalbe
Sulasin
Ausgiebige Dose 2.— RM. in allen Apotheken. Inserat bitte vorlegen, wenn noch kein Lager.
Sulasinvertrieb
Kom.-Ges.
Darmstadt 68

Mallnitz
1200 m
D-Zugstation
höhenluftkurort, Wintersportplatz, Hohe Tauern-Kärnten. Prospekte durch alle Reisebüros u. das Verkehrsamt in Mallnitz.

Für Kameradschaftsabende und Entlassungsfeiern.
Gute Vortrags- und Unterhaltungsbücher. Musikalische Aufführungen. Neue Soldatenspiele. Wehrschrifttum.
G. Danner, Mühlhausen i. Thür.
Katalog W kostenfrei! Auswahlsendungen!

Ein kämpferisch-feldensch. Buch für die große Idee der
Freikörperkultur
96 Abbild. zeig. die Schönheit des weibl. und männl. Körpers. 256 S. gebund. RM 4,90 einschl. Porto. Nachnahme 35 Pfg. mehr. Rückn. bei Nichtgefallen.
Versandbuchhandlung
Urano S 75
Frankfurt a. M. 1
Postscheckkonto 7481

Wenns doch so gut schmeckt!
Aber leider auf Kosten der Schlankheit. Trotzdem sollen Sie nicht hungern! Wenn Sie zum Starkwerden neigen, essen Sie gut, aber trinken Sie regelmäßig den köstlichen, unschädlichen
Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee
Auch als Drix-Tabletten und Drix-Extra (Dragees) in Apotheken und Drogerien

Bestecke

90 gr. Silberauflage m. Garantie 12teilig von RM 95,— an. 10 Monatsraten. Kassa billiger. Katalog gratis. Besteckvertrieb
F. Lüke, Essen 63, Kurfürstenstr. 45

DER GROSSE DUDEN

ist im gesamten deutschen Sprachgebiet als maßgebend in allen Zweifelsfällen der Rechtschreibung anerkannt. Der Große Duden ist das Wörterbuch mit dem modernsten deutschen Sprachgut, d. die zahlreich. sprachlichen Neubildungen der letzten Jahre auf den Gebieten des politischen u. staatlichen Lebens, der Technik und des Verkehrs sind hier erstmalig aufgenommen. Inhalt Band I: Rechtschreibung und Stilwörterbuch. Inhalt Band II: Grammatik u. Bildwörterbuch. 4 Bände in zwei Doppelbänden enthalten 2577 Seiten Text, 342 Tafeln, 6 farbige Tafeln, in Ganzleinen gebund. nur RM. 16,40: Um jedermann diese unentbehrlichen Helfer zugänglich zu machen, liefere ich die beiden Doppelbände ohne jeden Preisaufschlag gegen Monatsraten von RM. 2,—. Die erste Rate ist zahlbar bei Lieferung. — Erfüllungsort ist Dortmund.
Nur RM. 2,– monatl.
BUCHHANDLUNG F. ERDMANN
Dortmund 44, Gutenbergstr. 35. Postschließfach 307

Der Weg zum erfolgreichen Sprachenlernen

führt über „Meyers Weltsprachen", die neuartige Walgarth-Konzentrations-Methodik. Durch bloßes Lautlesen gelangen Sie spielend zur vollständigen Beherrschung der englischen, französischen und spanischen Umgangssprache. Verlangen Sie noch heute völlig unverbindlich und kostenlos das reichillustrierte 16 seitige Probeheft.

Verlag Bibliographisches Institut AG, Abt. 3 Leipzig C 1, Postfach 438. Senden Sie mir kostenlos und unverbindlich das Probeheft „Der Weg zum erfolgreichen Sprachenlernen".

Name: _____

Ort: _____

Straße: _____

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0638
gefördert durch Baden-Württemberg

Colibri

Das gute Marken-Akkordeon zu 50 niedrigen Preisen

	RM.
22 T. 8 B.	30.-
25 T. 32 B.	72.-
34 T. 80 B.	102.-
41 T. 120 B.	127.50

41 T. 120 B. Schoner-Reg. 142.-

Künstler-Katalog gratis! Vorteilhafte Teilzahlung!

Alleinverkauf für Deutschland nur Das Haus für Volks- und Hausmusik

WILHELM KRUSE

MARKNEUKIRCHEN und KLINGENTHAL 90

Foto

Apparate mit

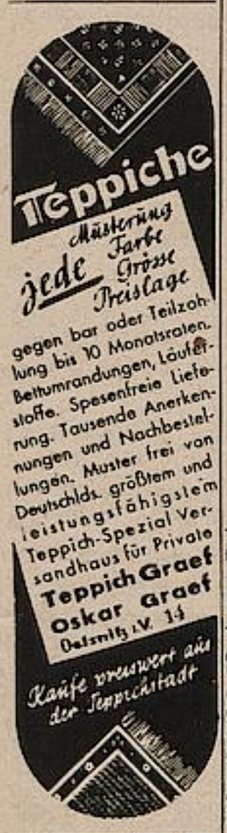
10 Monatsraten

kleiner Anzahlung. 5 Tage Ansicht. Garantie. Tausch gebr. App. Katalog Fotowähler kostenlos.

„Bezee"

das große Fotohaus

LEIPZIG Hk 61



gegen bar oder Teilzahlung bis 10 Monatsraten. Bettumrandungen, Läuferstoffe. Spesenfreie Lieferung. Tausende Anerkennungen und Nachbestellungen. Muster frei von Deutschlds. größtem und leistungsfähigstem Teppich-Spezial Versandhaus für Private

Teppich Graef Oskar Graef

Delsnitz i.V. 14

Kaufe preiswert aus der Teppichstadt

FOTO

Großkatalog m. 300 sprechenden Bildern — herausnehmbarer Belichtungs-Uhr — und **Hauszeitschrift kostenlos.**

5 Tage Ansicht

Tausch-Teilzahlung 10 Monatsraten.

PHOTO SCHAJA

MÜNCHEN E 37

Der Welt größte Leicaverkaufsstelle

Aria

Leichtester Lauf. Fracht- u. verpackgsfr. M 47.25 51.25 57.25 a. Wunsch Teilzahlung

Billige Fahrräder M 32.- 38.75 42.25

Kostenlos Katalog auch über Nähmaschinen Haushalt- u. Geschenkartikel. Waffen. Uhren

Franz Verheyen

Frankfurt/Main 62

Bücherfreunde!

Günst. Angeb. neuer Bücher (Geschichte, Reisen, Naturwissenschaften, gute Romane, Klassiker) a. Restbeständen zu ½—¼ der früher. Preise. Glänzende Gelegenheit. Verzeichnis kostenlos.

H. Gründling's Buchhandlung, Berlin C 2, Märkisches Ufer 36/9

Prismen-Feldstecher für Jagd, Reise u. Sport

Monatsraten – Tausch Kostenlos erhalten Sie auch Beratung, Katalog und die Druckschrift „Mehr sehen, mehr erleben" und die Gelegenheitsliste von

OPTIK GELLER GIESSEN 20

Reelle Bezugsquelle!

Betten

1½ schläfrig, echt rot, **federdicht**

Oberbett m. 3 kg Fed. 22.50, 30.60, 38.90. Unterbett m. 2½ kg Fed. 21.25, 28.10, 35.-. Kissen m. 1 kg Fed. 6.-, 9.40, 12.-. Preisl. gratis. Umtausch oder Geld zurück. Viele Dankschreiben. Nachn. Vers.

Bettenversand H. Möller, Kassel 62, Wörthstraße 2

RohMöbel VERSAND

Schlafzimmer	
150 breit	165.80
Küche	47.90
Schreibschrank	55.—
Kleiderschrank	32.—
Schreibtisch .	30.—
Ausziehtisch .	25.—
Bücherschrank	21.—
Kinderbettst. .	15.—
Bücherregal . .	10.—
Tisch, rund . .	7.—
Stuhl	2.90

usw. Gefolgschafts-, Bauern- und Fertigmöbel. Bar oder Ehestandsscheine. Bei Nichtgef. Rücknahme. Prospekte gratis

FRANK'S ROHMÖBEL-VERSAND

Berlin, Rosenthaler Str. 35/6

Fahrräder m. Tretstrahlern

„Marke Vaterland"

m. Frl. u. Rücktr. v. 30,- m. Dyn. Beleucht. v. 34,- mit Zweigang v. 57,- **Motorfahrräder** billig. Auch Teilzahl. Katalog mit 60 Modellen kostenlos

Friedr. Herfeld Söhne Neuenrade i.W., Nr. 224

LOSE

der Deutschen Reichslotterie von

Dr. Einspenner

Charlottenburg

Richard-Wagner-Platz 2 Postsch.-Kto. Berlin 22279 Fernsprecher 34 85 54

Ab **5.- RM** monatlich.

Jeden **Foto**

⅙ Anzahlung 10 Monatsraten 5 Tage z. Ansicht Tauschgelegenh. Taschen-Katalog mit 200 Modellen und Haus-Zeitschrift kostenlos.

FOTO-DOHM

Das große Fotohaus Reutlingen C 4

Kaufe preiswert von unserer Fabrik

bezw. vom größten Versandhaus der Branche.

Über 1 Million Käufer. ‖ Ca. 35000 Dankschreiben! ‖ Sehr leichtes Erlernen nach unseren Selbsterlernschulen.

Umtausch bereitwilligst. Günstige Ratenzahlungen.

1-5 Jahre Garantie, siehe Katalog. **Großversand an Private** Portofreie Lieferung ab RM. 10,-

Meinel & Herold, Klingenthal i. Sa. № 416

Musikinstrumenten-, Harmonika-Fabrik und -Vertrieb.

VERKAUF EIGENER UND FREMDER ERZEUGNISSE

Verlangen Sie sofort unseren Hauptkatalog · Zusendung kostenfrei

FÜR DEN SELBSTRASIERER

Rasierapparat	im Leder-Etui	0.95
Rasierklingen	Packung 10 Stück, Packung	0.32
Rasierpinsel	reine Borsten	0.50
Rasierseife		0.15
Rasiergarnitur	Spiegel doppelseitig, eine Seite vergrößernd	1.00
Kölnisches Wasser	zum Nachwaschen Flasche	0.50

ZWEIGNIEDERLASSUNGEN DER MERKUR A.-G. u. a. in

Chemnitz	Wesermünde
Stuttgart	Zwickau-Sachs.
Freiberg	Nürnberg
Meissen	Regensburg
Zerbst	Pforzheim
Cottbus	Frankenberg-Sachs.
Augsburg	Waldenburg-Schles.

KAUFSTÄTTE MERKUR

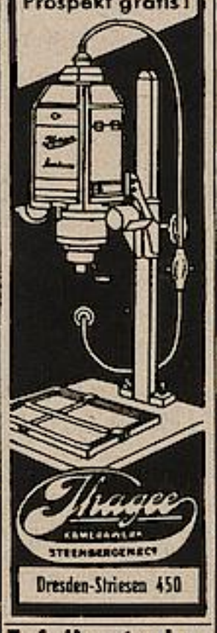
Sprich und schreibe richtig Deutsch!

Wer falsch spricht, wird belächelt. Fehlerhafte Briefe bleiben ohne Erfolg, zerstören gute Verbindungen. Vermeiden Sie das! Bestellen Sie das Lehrbuch: „Sprich und schreibe richtig Deutsch mit Wörterbuch" nach den neuesten amtlichen Regeln. Es beantwortet alle Zweifelsfragen: mir oder mich, Sie oder Ihnen, guter oder schlechter Satz, Komma oder keins, großer oder kleiner Buchstabe, f oder ß usw. 320 Seiten in Ganzleinen geb. RM 4.45 einschließlich Porto (Nachnahme RM 4.75).

Buchversand Gutenberg Dresden-D 371

Doppellicht Lumimax

ein Vergrößerungs-Apparat für die Formate 6/6 oder bis 6/9 cm. Größere Lichtintensität. Bess. Entlüftung durch aufklappbaren Reflektor. Prospekt gratis!



Tafelbestecke 72teilig 90 g Silberauflage m. Garant., mod. Must. 10 Monatsraten. Kat. grat. **RM. 100.-**

Firma Sobema, Max Müller, Essen 84

Trau-Schau-Wem

Diskr. Heirats-Auskünfte billigst. Ermittlungen aller Art. Verbindg. allerorts

Detektiv Reggio Mannheim 5, P 7 Nr. 23

Ha Ha

Ich habe mir schicken lassen: **„Das Buch zum Totlachen"**, die besten und schlechtesten Witze, tolle Geschichten, wirkungsvolle Deklamationen und Couplets nach bekannten Melodien. Außerdem **originelle Späße u. Anekdoten zum Nacherzählen, lustiger Zeitvertreib. Dazu** 1 Schachtel Nies- u. Juckpulv., 10 Knalleinlagen für Zigarett., 1 Katzenstimm., 1 Monokel, 1 spring. Frosch u. 3 andere Scherzartikel. Mit den 2 Büch. zus. nur RM 2.75, einschl. Porto. Nachn. RM 3.10

Buchversand Gutenberg Dresden-Ha 371

Sie müssen Briefe schreiben, die Eindruck machen!

Sachlich, flott, kurz, verbindlich. Bestellen Sie meinen großen **Briefsteller: „Briefe, die Eindruck machen"**, 376 S. in Ganzleinen gebunden, 4.45 einschließlich Porto (Nachnahme RM. 4.75). Verkaufs-, Bewerbungs-, Mahn-, Beschwerdebriefe, Schreiben an Behörden, Verträge, Klagen, Widerklage, Hilfe ohne Rechtsanwalt, Privatbriefe zu allen Gelegenheiten. Nur das **richtig gewählte Wort** bringt Erfolg und Nutzen. Garantie: Rücknahme bei Unzufriedenheit!

Buchversand Gutenberg, Dresden-St. 371

Haargeist

nach Apotheker F. W. Busch

Haarausfall Schuppen, Juckreiz etc. nachweislich auch in hoffnungslosen Fällen bewährt

Überzeugen Sie sich **Ratgeber** mit Zeugniss. vieler Geheilter **kostenlos** u. unverbindlich durch den Hersteller

Theod. C. H. Rosemann Lübeck 28

Graue Haare verschwinden. Nicht färben! Viele Dankschreib.! Auskunft gratis. **Frau M. Krössin, Dortmund, F. 292/WM**

Prismenfeldstecher Leichtmetall für Militär, Reise, Jagd, Sport, ab Fabrik von 45 RM. an

Katalog frei. Ratenzahlung **Optica GmbH. Kassel 10**

Raucher werde in wenigen Tagen **Nichtraucher** durch **TABAKEX** 26-Seiten-Heft kostenlos **LABORA · Berlin SW 29 E 2**

Fahrräder mit 1 Jahr Garantie

u. Tretstrahlern m. Freil. oh. Rücktritt 29,— M., mit Freil. u. Rücktritt 33,50 M. Ein stark. Rad mit Freil. u. Rücktr. Halbball., Chrom-Dynamo-Beleucht., Pumpe, Schloß, Gepäcktr. 41,50 M. Direkt an Private. Ständig Nachbestellungen Katalog gratis.

Triepad-Fahrradbau Paderborn 108

Verlangen Sie kostenl. u. unverbdl. meinen Katalog. Teilzahlung gestattet.

Friedel **Westenfelder** Pforzheim B Postfach 16

HOHNER

Gratis-Katalog, 64 Seiten, insges. 182 Abbild. Alle Instrumente originalfarbig. Kleine Anzahlung. 10 Monatsraten

LINDBERG Größtes Hohner-Versandhaus Deutschl.

MÜNCHEN Kaufingerstraße 10

Abblenden mal mehr, mal etwas weniger — nicht so einfach. Sie kommen bald dahinter, wenn Sie die kostenlosen Monatsveröffentlichungen lesen, denn sie enthalten viele

PHOTO-KNIFFE

Illustrierter Prachtkatalog gratis. Teilzahlung! Ansichtssendungen! Kostenlose Beratung. Schreiben Sie noch heute an das

PHOTO-HAUS PAUL FRANKE

Inhaber Paul Franke & Rudolf Hesse G. m. b. H. BERLIN SW 11 Saarlandstraße 48d

Die Kunst, zu plaudern und gewandt zu unterhalten!

Wer dieses Buch liest, wird überall als guter Unterhalter und Redner willkommen sein. Sie erfahren daraus, wie man sich zwanglos unterhält, sich interessant macht, Befangenheit u. Schüchternheit ablegt, Gespräche anknüpft u. zur rechten Zeit immer die passenden Worte sagt. Sie entwickeln sehr bald Selbstvertrauen und Sicherheit, erringen Achtung u. Liebe beim anderen Geschlecht. Sie stechen Konkurrenten aus, alles bewundert Ihre lustigen Einfälle.

RM. 2.85 mit Porto

Buchversand Gutenberg Dresden-R. 371

Ab **3.- RM.** monatlich 12 Raten

Anzahlg. 10.- Gut-Billig 95 Modelle Katalog mit Farbmustern frei

Hans W. Müller Ohligs 476

Kieler Matrosen-

Kinder-Anzüge, Kleider u. Mäntel, Alter, Körpergröße (Scheitel bis Fußsohle), Knabe od. Mädchen u. Beruf angeb. Marine-Offizierstuche, Jachtklubjergen, farbige Kammgarne für Anzüge, Damenmäntel, Kostüme, Kleider. Fertigkleidung: **Anzüge**, blau u. farbig, **Ulster, Damenmänt., Kostüme, Kleider** usw. Körper- und Konfektionsgröße **unbedingt** angeben. Bemust. Angebot und Preisliste gratis. 3-4 monatliche Ratenzahl. Versandhaus

B. Preller, Kiel 197

Rabe- Prismenglas **„Weera"**

6 x 30, in Rathenower Fabrikat, das Glas des Militärs, in Sporttasche 52,- RM., in festem Behälter mit Koppelschlaufe 59,50 RM.

Einkaufs-Vorteile:

Kleine Preise — Ansichtssendung einiger Gläser auf 8 Tage ohne Kaufzwang und spesenfrei — Bar- oder Teilzahlung — Preisliste über Ferngläser jeder Art, Mikroskope, Waffen usw. kostenlos.

W. Rabe, Rathenow 24

Optikhaus — Gegr. 1874

Chromatische Schiffer-Klaviere

21 Tast.	8 Bässe	19	10
25	12	30	..
25	24	48	..
34	80	93	..
41	120	125	..
70	80	123	..

Deutsche Harmonikas von 4¼, Wiener von 8 Mk. an. Große Auswahl 500 Sort. **Niemals versäume** man unseren Gratis-Katalog franko zu bestellen. Auch Teilzahl.

Herfeld & Co. Neuenrade Nr. 94

Grau! Spezial-Haaröl beseit. graue Haare od. Geld zurück. Näh. frei. Ch. Schwarz Darmstadt M 81 Herdw 91a

UNIFORM-DEGNER Berlin, Saarlandstr. 105 Nur Nachnahme

Unsterbliche Front

jetzt die 3. Kassette:

„Wir tragen das Leben"

Goote: Wir tragen das Leben – **Ettighoffer:** Tannenberg – **Volck:** Die Wölfe – **Laar:** Der große Marsch, Der Kampf in der Wüste.

Früher erschienen bereits:

Kassette 1: *„Ich hatt' einen Kameraden"* (Eine Armee meutert – Nacht über Sibirien – Gespenster am Toten Mann – Verdun – U-Boote am Feind)

Kassette 2: *„Gestritten — Gelitten"* (Sturm 1918 – Der Kampf um die Dardanellen – Teufelsinsel – Die Geächteten – Wir fahren den Tod)

Gesamtpreis der Kassetten 1 u. 3 je RM 17,75, Kassette 2: RM 18,65. **Monatsrate je Serie RM 2,50** (Zwei Serien RM 4,–, drei Serien RM 5,50)

R. Wichert, Buchhandlung, Berlin-Lichterfelde 1E

lief. jed. Werk geg. Monatsraten. Erf.-Ort: Bln.-Lichterfelde

Wieder lieferbar:

Johannes von Kunowski

August 1914

Wie die Anderen den Ausbruch des Weltkriegs erlebten

2. durchgesehene Auflage (11.–15. Tausend)

Belgier, Franzosen, Russen, Österreicher, Ungaren und Deutsche, also Freunde und Feinde von einst, nehmen zum ersten Male im Rahmen eines deutschen Buches Stellung zum Ausbruch des Weltkrieges, der die Menschen aus ihrem Alltag herausriß in eine über 4 Jahre dauernde Zeit von Eisen und Blut. Die Eindringlichkeit dieser persönlichen Erlebnisse erhebt die einfachen, schlichten Berichte zu einem Zeitdokument.

Ganzleinenband RM 1,80, kartoniert RM 1,20

In allen Buchhandlungen vorrätig

Verlag „Die Wehrmacht" GmbH., Berlin W 8

Marken-Schreibmaschinen

Koffer-Olympia: Barpreis RM 127.50. Anzahl.: RM 14.10. 12 Raten à RM 11.—

Mercedes Prima: Barpreis RM 186.—. Anzahl.: RM 9.60. 24 Raten à RM 8.60

Lieferung sofort. Ratenbeginn 4 Wochen später. Illustr. Druckschrift kostenlos

Speer, Berlin W 30, Rosenheimer Straße 29a/15 · Tel. 26 40 31

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0639

gefördert durch Baden-Württemberg

„Wir waren beim Führer!“

Von Hauptfeldwebel L. Pirngruber

Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über, und geteilte Freud' ist doppelte Freud'. Darum will ich versuchen, alle Kameraden teilnehmen zu lassen am Besuch beim Führer auf dem Obersalzberg.

„Aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr des Tages seines Eintritts in das Regiment List, dessen Tradition im 19. Inf.-Regiment in München weiterlebt, wurde dem Führer vom Regimentskommandeur eine Glückwunschadresse überreicht.“ So konnte man in der Zeitung lesen. Ursprünglich wollte der Führer nach München kommen, wo ihm diese Adresse überreicht werden sollte.

Frühzeitig stand ich im Regimentsgeschäftszimmer. Unter den Arm hatte ich die Glückwunschadresse geklemmt, die ich im Auftrage des Herrn Oberst angefertigt hatte. Als Bildschmuck hatte ich die drei Adler gewählt des Ersten, des Zweiten und des Dritten Reiches: Der doppelköpfige Wappenvogel des Ersten Reiches, in Ketten gehalten von den Wappen der 7 Kurfürsten, der Adler des Zweiten Reiches, gehemmt durch die Anhängsel von 26 Wappen der Bundesstaaten. Über diesen beiden aber mit steil aufgestellten Flügeln der Reichsadler von heute, ungehemmt, frei, auf der Brust die Standarte des Führers. Auf dem inneren Blatt stand in gotischer Schrift:

> ‚Mein Führer! Das J.-R. 19 als Traditionsregiment des 16. Bayer. Ref.-Inf.-Rgt. List grüßt Sie, mein Führer, an dem Tage, da Sie vor 25 Jahren als Kriegsfreiwilliger in die Reihen des Regiments eingetreten sind, um für Deutschlands Zukunft zu kämpfen.
>
> Stolz hierauf, ist sich das Regiment der hohen Verpflichtung bewußt, die ihm daraus erwächst. Es wird, eingedenk Ihres hohen Vorbildes, seine Pflicht tun, wo immer Sie, mein Führer, es auch hinbefehlen werden. So erneuern wir an diesem erinnerungsreichen Tage, da sich alle Augen auf Sie, mein Führer, richten, das Gelöbnis unerschütterlicher Treue und freudiger Einsatzbereitschaft für die Zukunft Großdeutschlands.‘

Auf der Außenseite der Adresse stellten eine alte bayrische Schlachtenfahne, die Fahnen des neuen Deutschland und die Helme aus der 250jährigen Regimentsgeschichte auch bildmäßig die Verbindung her zwischen Altem und Neuem: Tradition.

Um 15 Uhr brachte Oberst Zorn die überraschende Mitteilung: „Der Führer empfängt die Abordnung des Regiments im Berghof am Obersalzberg. Abfahrt sofort.“ Oberleutnant Euen und ich stießen zu gleicher Zeit das urbayerische Wort „pfundig“ heraus, während sich Gefreiter Reichenberger, bedingt durch den Respektsabstand, dieses Wort nur gedacht haben mag.

Ein großer Mercedes der SS führte uns auf die Reichsautobahn. Mit leisem Singen flog der starke Wagen über diese einzigartige Straße. Der Irschenberg erinnerte uns an Manövertage vor drei Jahren, wo wir Infanteristen den Jägern gegenüberlagen und unter anderem auch einen Angriff auf unsere Feldküche heldenhaft zurückgeworfen hatten. Über den Inn ging es dem Chiemsee zu. Seit unserer Abfahrt schnürlte ein feiner Regen, zu dem sich nun vom Wasser her der Nebel gesellte. Nicht einmal die Schattenrisse der nächsten Berge waren zu sehen. Erst bei der Abzweigung nach Berchtesgaden ließ uns eine Nebellücke einen kurzen Blick in die nahen Berge tun.

Während der Fahrt war es mir erst so recht zum Bewußtsein gekommen, welche Ehre mir bevorstand. Wenn ich mir ausmalte, wie viele Millionen Menschen allein schon glücklich sind, den Führer von weitem zu sehen oder gar vielleicht an ihm vorbeimarschieren zu dürfen, — und nun sollte ich ihm persönlich vorgestellt werden. Ich schäme mich nicht zu bekennen: mir schlug das Herz bis zum Hals, als wir nun durch Berchtesgaden fuhren. Da bog der Fahrer schon in die Bergstraße ein, die hinaufführt zum Berghof. Die Unterhaltung war längst verstummt, wir standen alle im Banne des Kommenden. Mit gleichmäßigem Summen nahm der Wagen Kehre um Kehre. Zwei Tore mit SS-Posten sahen wir bald hinter uns. Der Wirtschaftshof lag linker Hand etwas unterhalb der Straße, und immer noch ging es bergauf. Bei einer der letzten Kehren sah ich plötzlich über uns den Berghof. Zum erstenmal sah ich ihn. In seiner wuchtigen Größe und in seinem feierlichen Ernst schaut er, wahrhaft ein Haus des Führers, weit hinaus ins Land.

Der Wagen hielt. Auf der Freitreppe warteten schon die militärischen Adjutanten — Oberst Schmundt und Hauptmann von Below von der Luftwaffe. Sie führten uns in das Haus. In der Vorhalle begrüßte uns Obergruppenführer Brückner, der Chefadjutant des Führers. Während wir Mütze und Mantel ablegten, hatte ich Zeit, mich ein wenig umzusehen. Über einer kostbaren Kommode hängt das Meisterwerk Lenbachs, ein Bild des Altreichskanzlers Bismarck, dem Eingang gegenüber leuchten herrliche Blumen aus einer hohen Kupfervase. Auf einem hohen schmalen Sockel steht in Silber getrieben das Standbild eines deutschen Reiters und Ritters mit Panzer, Wehr und Fahne. Bald wurden wir in die große Halle geleitet. Dort nahmen wir Aufstellung. Oberst Zorn stand drei Schritte vor uns. Während uns Obergruppenführer Brückner dem Führer meldete, dessen Arbeitsräume im Obergeschoß liegen, suchten die Augen den Raum zu erfassen, der durch seine Größe und Weite wohl bei allen Besuchern des Führers einen unvergeßlichen Eindruck hinterlassen haben mag. Man kann in der kurzen Spanne Zeit nicht alle Einzelheiten erfassen, aber immer wieder wird man angezogen von dem großen Fenster, das in seiner riesigen Ausdehnung beinahe eine ganze Seite der Halle einnimmt. Alle die vielen ausgesuchten Einzelheiten der Innenausstattung, die Werke alter Meister, die herrlichen Gobelins und Plastiken geben ein Bild von der Künstlernatur des Führers, während ein beinahe mannshoher Globus auf den Politiker hinweist, der für Deutschland das Leben, für die übrige Welt den Frieden bedeutet. Eine Büste Dietrich Eckarts steht wie eine Rolandssäule neben dem Eingang.

Da entsteht in der Vorhalle Bewegung. Der dort versammelte Stab steht still. Durch die weit offenen Flügeltüren betritt der Führer die große Halle und begrüßt uns mit erhobener Rechten. Mit kurzen militärischen Worten gedenkt Oberst Zorn der fünfundzwanzig Jahre, die der Führer nun Soldat ist und gibt für das Regiment die Versicherung und das Gelöbnis ab, daß es immer eingedenk sein wird der Verpflichtung, die ihm daraus erwächst, daß der Führer am 16. August 1914 in jenes Regiment List eintrat, dessen Tradition nun das Regiment 19 übernommen hat. Der Führer reicht dem Regimentskommandeur die Hand mit den Worten: „Ich danke Ihnen, Herr Oberst; Sie wissen, daß das Regiment lange Jahre hindurch meine einzige Heimat gewesen ist.“ Oberst Zorn überreichte nun die Erinnerungsmappe, wir wurden dem Führer vorgestellt. Er begrüßte uns mit kräftigem Handschlag. Daß er sich bei mir an die Gedenkmappe erinnerte, die ich zu seinem 50. Geburtstag hatte anfertigen dürfen, überraschte mich so freudig, daß ich kaum zu antworten vermochte. Dann bot uns der Führer Platz an und lud uns zum Tee.

Wir saßen um den runden Teetisch und lauschten ihm. Er erzählte, wie er mit seinem Regiment während des ganzen Krieges an der Westfront war und wie tapfer sich dieses Regiment bis zum Schlusse gehalten hat. Da auch unser Kommandeur die ganzen Kriegsjahre hindurch an der Westfront gekämpft hatte, gab es gar bald gemeinsame Erinnerungen alter Frontsoldaten. Wir jungen Soldaten hörten da aufmerksam zu.

Vom Erzählen über Soldatentum und Soldatenerlebnisse sprang das Gespräch bald auf das politische Werden über. Inzwischen hatte der Aufwartedienst den Tee serviert. Schlichtes weißes Porzellan deckte den Tisch. Das Tafelbesteck trug als einzigen Schmuck den stilisierten Reichsadler mit dem Monogramm des Führers. Die Unterhaltung war weitergegangen und drehte sich im wesentlichen um das politische Augenblicksgeschehen.

So ließ uns der Führer teilnehmen an seinen Gedanken und Sorgen und wir mußten an den Unterschied denken zwischen früher und heute. Er sprach mit uns von seiner Arbeit um das Reich und das Volk, und wie ihm die Fehler früherer Regierungen sein heutiges Tun vorschreiben mit zwingender Gewalt.

Über eine Stunde saßen wir in unmittelbarer Nähe des Führers und lauschten seinen Worten; fast vergaßen wir, seiner herzlichen Aufforderung nachzukommen, dem bereitgestellten und dargereichten Gebäck zuzusprechen.

Der Führer erhob sich, unsere schönste Stunde war beendet. Auf einer Silberplatte wurden vier Lichtbilder gebracht, die der Führer mit seinem Namenszug und dem Datum versah. Eigenhändig überreichte er diese Bilder jedem einzelnen von uns und unterhielt sich noch mit uns über unsere persönlichen Verhältnisse.

Noch einmal grüßten wir unseren Führer, unseren Obersten Befehlshaber, mit dem deutschen Gruß, dann nahm uns Obergruppenführer Brückner in seine Obhut und geleitete uns aus der Halle. In der Vorhalle überreichte er uns ein Album mit Bildern des Berghofes.

Als wir ins Freie traten, zeigte er uns die jüngsten Inwohner und Schutzbefohlenen des Führers. In der offenen Bogenhalle nisten über dem Eingang die Schwalben. Sie bringen Glück, sagt ein altes Sprichwort. Und da sie es dem Führer auf dem Berghof bringen, bringen sie es dem ganzen deutschen Volk.

Aus Anlaß des 25jährigen Soldatenjubiläums des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht überbrachte eine Abordnung des I.R. 19, das die Tradition des Regiments List fortführt, dem Führer eine Glückwunschadresse. Unser Bild zeigt den Kommandeur Oberst Zorn (links vom Führer), Oberleutnant Euen (rechts vom Führer), den Verfasser unseres Artikels, Hauptfeldwebel Pirngruber (ganz links), und Gefreiten Reichenberger, ferner den persönlichen Chefadjutanten des Führers SA.-Obergruppenführer Brückner und den Chefadjutanten der Wehrmacht Oberst Schmundt

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0640
gefördert durch Baden-Württemberg

Kavallerie klärt auf

Eine Kavallerieschwadron hat den Befehl erhalten, die feindliche Vorpostenkette auszumachen und durch Melder die Führung über deren Standort zu orientieren. Der Schwadronschef setzt darauf verschiedene Spähtrupps an. Jeder Spähtruppführer erhält an Hand der Karte genaue Anweisungen über seine Sonderaufgabe im Rahmen des Gesamtbefehls

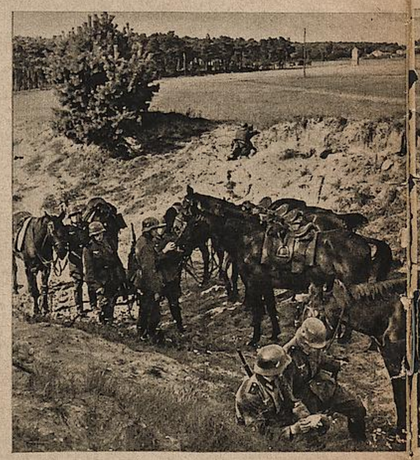
Unverzüglich setzen sich die einzelnen Spähtrupps nun in Marsch. Die Marschordnung ist weit auseinandergezogen, um etwaigen feindlichen Patrouillen kein massiertes Ziel zu bieten

Bild- und Textbericht für „Die Wehrmacht" von Hilmar Pabel und Helmut Jahn — 3 Aufnahmen: Günther Pilz

Je mehr sich der Spähtrupp den feindlichen Linien nähert, um so vorsichtiger bewegt er sich im Gelände. Bevor die Reiter den schützenden Wald verlassen, sucht der Spähtruppführer mit dem Fernglas jede Bodenwelle ab und gibt den Befehl zum Anreiten erst, wenn er sich überzeugt hat, daß kein Feind in der Nähe ist

Trotz größter Vorsichtsmaßnahmen hat der Spähtrupp einen feindlichen Vorposten übersehen, der in dem Augenblick, als die Reiter eine Lichtung überqueren, das Feuer eröffnet

Sofort reißen die Kavalleristen die Pferde herum und suchen Deckung. Ihre Aufgabe ist nämlich nicht, den feindlichen Vorposten anzugreifen, sondern seinen Standort auszumachen



In einer Sandgrube sammelt sich der Spähtrupp, hier ist er vor den Blicken des Feindes geborgen. Während zwei Mann die Sicherung übernehmen, schreibt der Spähtruppführer die Meldung aus und übergibt sie einem Reiter mit der Weisung, sie auf schnellstem Wege zur Schwadron zu bringen

In gestrecktem Galopp jagt der Melder auf schmalen Waldwegen und querfeldein zur Schwadron, um seinen Auftrag zu erfüllen

Der Reiter, der seinem Pferd das Äußerste abverlangen mußte, erreicht, nachdem er unterwegs noch einmal von einem feindlichen Vorposten beschossen wurde, das Dorf, in dem die Schwadron Stellung bezogen hat. Vor ihm sind bereits Melder von anderen Spähtrupps eingetroffen, die sich nach dem Ritt eine kurze Ruhepause gönnen dürfen

Die Anstrengungen des Ritts und die überstandenen Gefahren sprechen aus den Zügen des jungen Soldaten, der nun mit letzter Energie die Meldung abgibt

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0641

gefördert durch
Baden-Württemberg

L 3040 14/6

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, besuchte vor kurzer Zeit die „Rheinmetall-Borsig A.G." in Düsseldorf, unsere Waffenschmiede am Rhein, von der wir im Innern dieses Heftes berichten. Unser Bild: Der Oberbefehlshaber im Gespräch mit einem Rüstungsarbeiter

Für den verstorbenen Generalleutnant a. D. Oskar Freiherrn von Watter, den bekannten Heerführer des Weltkriegs, fand am 25. August ein feierliches Staatsbegräbnis statt. Der Kranz des Führers wurde von Generaloberst von Brauchitsch (vor dem Sarkophag) niedergelegt

Sie wollten nicht mitmachen! — Unser Bild zeigt polnische Soldaten, die über die Grenze gingen und sich in Oberschlesien internieren ließen

Das Schulschiff „Schleswig-Holstein" besuchte, von der Bevölkerung jubelnd begrüßt, die deutsche Stadt Danzig. Auf der Flagge im Vordergrund das Wappen Danzigs

Die Übungen der 2. Minensuchbootflottille und der 2. Räumbootflottille in der Deutschen Bucht erbrachten den Beweis für die hohe Leistungsfähigkeit unserer „kleinen" Kriegsfahrzeuge

Aufnahmen: „Die Wehrmacht" — Pilz (1), Presse-Bild-Zentrale (2), Weltbild (2)

Hauptschriftleiter: Bernd E. H. Overhues, Berlin-Westend. Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Karl Fischer (verreist). Graphische Gestaltung: Dassel (verreist). Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Horst Hartl, Berlin-Wilmersdorf. D. A. II/1939: Ueber 680 000. Anzeigenberechnung und Rabatt nach Tarif. Z. Z. ist Preisliste Nr. 8 gültig. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit. Anzeigenschluß jeweils 14 Tage (Mittwochs) vor Erscheinen der Hefte. Verlag: „Die Wehrmacht" GmbH., Berlin W 8, Kronenstraße 36. Fernruf: 16 57 51. Postscheckkonto: Berlin Nr. 382. Elsnerdruck Berlin. Bei Betriebsstörungen usw. können irgendwelche Ersatzansprüche nicht geltend gemacht werden. Erscheinungsweise: Vierzehntäglich (Mittwochs). Einzelpreis 25 Rpf. Für die Zustellung durch Boten werden 3 Rpf Bestellgeld erhoben. Postbezugspreis: Monatlich 55 Rpf zuzüglich 4 Rpf Bestellgeld. Im Ausland kann die Zeitschrift bei der Post bestellt werden. Printed in Germany, Imprimé en Allemagne. Postsendungen jeder Art sind nur zu richten nach Berlin W 8, Kronenstraße 36.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0642
gefördert durch Baden-Württemberg